

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preis: 10 Pf. für die einpaltige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 38 M. Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 40 M. Pfg., für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen beherrschender
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 M. Pfg., auswärt. Anzeigen 30 M. Pfg., 60 M. Pfg., 80 M. Pfg.,
auswärtige Kleinanzeigen 1.20 M. Pfg. für die einpaltige Kolonietheile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 32.

Donnerstag, 7. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Der ratifizierte Kellogg-Pakt.

Nachdem vor wenigen Tagen der Reichstag den Kellogg-Pakt zunächst dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen hatte, ist nunmehr am Mittwoch die Ratifikation durch das Plenum erfolgt. Auch mit dieser Anerkennung des Kriegsschlichtungspaktes marschiert Deutschland wiederum an der Spitze, ist es doch das zweite Land, der 15 sogenannten Erstunterzeichner, das die Ratifikation des Paktes vollzogen hat, wie es sich auch seinerzeit bei der Vorlage des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg zustimmte.

Die nunmehr erfolgte Ratifikation des Kellogg-Paktes legt naturgemäß die Frage nahe, was denn mit diesem Schritt eigentlich erreicht ist. Es gibt Kreise, die auf das Wort Kellogg-Pakt mit einem misleidigen Lächeln glauben reagieren zu müssen, weil nach ihrer Ansicht diesem Pakt keinerlei Bedeutung zukommt. Das ist zweifellos nicht ganz richtig. Die Dinge liegen doch so, wie es einmal der amerikanische Staatssekretär, dessen Name dieser Pakt trägt, gekennzeichnet hat, daß es nämlich darauf ankommt, was die Völker aus dem Vertrage machen. Schon in seiner ersten Reichstagsrede zum Kellogg-Pakt hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann darauf verwiesen, daß dem Kriege durch diesen Pakt die Rechtmäßigkeit genommen wird. Zweifellos ist es doch nicht ohne Bedeutung, wenn sich fast alle Staaten der Welt zusammensetzen, um einen förmlichen Vertrag gegen den Krieg zu unterschreiben, einen Vertrag, durch den sich die Parteien verpflichten, „daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten.“ Daß kein Staat es gewagt hat, sich einem solchen Pakt und einer derartigen Kriegsschlichtung zu widersetzen, beweist doch, daß die öffentliche Meinung hinter diesem Gedanken steht. Die öffentliche Meinung aber ist heute ein Machtfaktor in der internationalen Politik, den man nicht unterschätzen darf. Wenn ein Staat, der zum Kriege schreiten will, dabei zunächst gegen einen von allen Mächten der Welt unterschriebenen Vertrag verstößt, so kommt er in die Gefahr, eine allgemeine Verurteilung auf sich zu nehmen, die seine Aussichten von vornherein schwer beeinträchtigt. Darin liegt zweifellos ein gewisser Fortschritt und darin sehen wir die eigentliche Bedeutung des Kellogg-Paktes.

Richtig ist allerdings auf der andern Seite, daß der Kellogg-Pakt keine Bestimmungen darüber enthält, wie denn nun Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern ihre Erledigung finden sollen. In dem Artikel 2 vereinbaren die vertragsschließenden Parteien lediglich, „daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten und Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.“ Hier ist zweifellos eine sehr große Lücke vorhanden, die auszufüllen sich alle Regierungen angelegen sein lassen müssen. Dr. Stresemann hat deshalb auch ganz mit Recht den Kellogg-Pakt in seiner Rede vom 2. Februar gekennzeichnet als „nur ein Versprechen und eine Grundlage für die weitere Ausgestaltung der rechtlichen Ordnung des Völkerlebens.“ Daß Deutschland seit jeder bemüht ist, diese Lücke auszufüllen, beweist sowohl der Abschluß zahlreicher Schiedsverträge, wobei auch das neue Schlichtungsabkommen mit Rußland, das allerdings noch starke Mängel aufweist, nicht übergangen werden darf, als auch die starke Anteilnahme, die Deutschland an allen Arbeiten zur Förderung des Schiedsverfahrens an den Tag legte. Mit Recht wird noch auf einen weiteren Mangel des Kriegsschlichtungspaktes hingewiesen, nämlich den, daß dieser Vertrag sich nicht mit dem Revolutionsproblem beschäftigt.

Die Probe auf das Exempel, was der Kellogg-Pakt wert ist, wird in einer Beziehung verhältnismäßig bald zu machen sein, wenn nämlich die Staaten vor die Frage gestellt werden, welche Folgerungen sie aus der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hinsichtlich der Abrüstung zu ziehen gedenken. Schon in der ersten deutschen Note vom 27. April 1928 ist mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß „diese neue Garantie für die Erhaltung des Friedens den Bemühungen um die Durchführung der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls geben“ müsse. Deutschlands Aufgabe wird es sein, auf diese Zusammenhänge immer wieder hinzuweisen, wie ja auch Dr. Stresemann im Reichstag erneut betont hat, daß der Verstärkung der internationalen Sicherheit, die der Vertrag bedeutet, endlich der Beginn einer ernsthaften Abrüstung folgen müsse. Die weiteren Debatten über die Abrüstung werden also schon in absehbarer Zeit Klarheit darüber schaffen, was die Völker und ihre Regierungen aus dem Kellogg-Pakt zu machen gedenken.

In Kraft tritt der Vertrag bekanntlich erst, wenn die sogenannten 15 Erstunterzeichner, das heißt

Die gescheiterten Koalitionsverhandlungen.

Abmarsch des Zentrums.

aus Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Würfel sind gefallen, das Unglaubliche ist Wirklichkeit geworden. Wenige Tage vor dem Beginn der neuen Sachverständigenkonferenz, unmittelbar vor der Beratung des Reichshaushaltes zieht das Zentrum seinen einzigen Minister aus dem Kabinett zurück. Damit ist die Entscheidung in der Koalitionsfrage gefallen, aber in einem zweifellos höchst unerfreulichen Sinne. Ehe es aber dazu in den späten Abendstunden des gestrigen Tages kam, gab es wieder Verhandlungen ohne Ende. Dabei tauchte

ein neuer Vermittlungsvorschlag

auf, dessen geistiger Vater Dr. Stresemann sein soll, ein Vorschlag, für den sich der Kanzler einsetzte, und der sozusagen die Große Koalition auf neuen Grundlagen hätte. Man wollte nämlich das Justizministerium sofort mit einem Zentrumsmann besetzen, den dritten Zentrumsminister aber erst ernennen, wenn auch in Preußen die Große Koalition gebildet war. Dieser Vorschlag glaubte jedoch das Zentrum ablehnen zu müssen. Es blieb bei seiner alten Forderung auf sofortige Ernennung zweier weiterer Zentrumsminister und stellte nun in aller Form das schon wiederholt erwähnte

Ultimatum:

Erfüllung der Zentrumsforderungen oder Zurückziehung des Herrn v. Guérard aus dem Kabinett. Damit war die Möglichkeit, zu einer Verständigung zu gelangen, erschöpft, zumal dieses Ultimatum in äußerster scharfer Form gestellt wurde und zumal in diesem Ultimatum die Forderung auf gleichzeitige Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen grundsätzlich abgelehnt wurde. Sich einer solchen befristeten Zentrumsforderung zu unterwerfen, war weder für den Reichskanzler noch für die Volkspartei möglich. Das Vorgehen war zerfallen. Ganz offenbar kam es dem Zentrum nämlich nicht nur darauf an, seinen Einfluß im Reich zu stärken, sondern sich auch in Preußen Garantien wegen des zu erwartenden Konkordats zu schaffen. Man hat der Volkspartei ihre Haltung in der Frage des Reichsschulgesetzes noch nicht vergessen, und man wünscht deshalb in Preußen volle Klarheit über das Konkordat zu haben, ehe man der Ernennung der zwei volksparteilichen Minister in Preußen zustimmt. Die Frage ist, was nun

nach dem Austritt des Zentrums aus der Reichskoalition

weiter werden soll. Ganz allgemein geht die Ansicht dahin, daß das Reichskabinett auch nach dem Austritt des Herrn v. Guérard weiter amtierend müsse, eine Ansicht, die sich auch die sozialistische Reichstagsfraktion in ihrer gestrigen Sitzung zu eigen gemacht hat. Außerdem weiß man ja auch, daß sich der Reichspräsident bereits in seiner letzten Unterredung mit dem Kanzler auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Zurückziehung des Zentrumsministers

keine Kabinettskrise

bedeuten dürfe, da in einem Zeitpunkt lebenswichtiger

außenpolitischer Verhandlungen und unmittelbar vor der Etatsberatung ein Regierungswechsel nicht erträglich sei. Das Kabinett Müller wird also weiterbestehen als Minderheitsregierung. Zum erstenmal seit 1919 wird nun das Zentrum nicht mehr in der Reichsregierung vertreten sein, wobei man weiter mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß auch der Reichspostminister Schäkel das Kabinett verläßt, wenn die Biersteuerberatung nicht nach den Wünschen der bayerischen Volkspartei verläuft. Es ergibt sich dann die

nie dagewesene Koalition

aus Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. Daß das Zentrum sich dazu hergeben wird, eine solche Regierung führen zu helfen, ist angesichts der Reparationsverhandlungen kaum anzunehmen, wenn auch die „Germania“ davon spricht, daß das Zentrum die Schritte des Kabinetts sorgsam überwachen werde. Allerdings dürfte die jetzt einsetzende Schuldebatte, das heißt die Debatte über die Schuld am Scheitern der Koalitionsverhandlungen, nicht geeignet sein, das Verhältnis zwischen den Fraktionen zu bessern, bezeichnet doch der Sozialdemokratische Pressedienst und auch das „Berl. Tagebl.“ das Verhalten des Zentrums als verantwortungslos.

Erwähnt mag noch sein, daß es Optimisten gibt, die meinen, die Koalitionsverhandlungen in Preußen würden ruhig weitergehen, als ob nichts geschehen sei, und möglicherweise werde so an einem gar nicht so fernem Zeitpunkt von dieser Seite her auch die Lösung der Koalitionsfrage im Reich möglich sein, die jetzt nicht zu erreichen war. Das erscheint uns reichlich optimistisch. Aber gerade das jetzige Verhandlungshin und her hat ja gezeigt, daß bei unseren Parteien und Fraktionen nichts unmöglich ist. Warten wir also die weitere Entwicklung mit Ruhe ab!

Dr. Schäkel der Nachfolger von Guérards.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der durch den Rücktritt des Reichsverkehrsministers v. Guérard geschaffenen Lücke. Das Kabinett war einmütig der Ansicht, daß die außen- und innenpolitische Lage, insbesondere die unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationsfrage der Reichsregierung, die Fortführung der Geschäfte auf der Grundlage der Regierungserklärung vom 3. Juli v. J. zur unabwiesbaren Pflicht machen.

Reichskanzler Müller erstattete alsdann dem Reichspräsidenten über die Auffassung des Kabinetts Bericht. Der Reichspräsident trat dieser Stellungnahme vollkommen bei, genehmigte das Rücktrittsgesuch v. Guérards und beauftragte, entsprechend dem Vorschlag des Reichskabinetts, Reichspostminister Dr. Schäkel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministeriums und den Reichsminister des Innern, Severing, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Amerika, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, England, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrikanische Union, Irischer Freistaat, Indien, Deutschland, Italien, Japan und Polen den Vertrag unterzeichnet und die Ratifikationsurkunden hinterlegt haben.

Am heutigen 7. Februar soll in Moskau das Disprotokoll unterzeichnet werden, das Litwinow den östlichen Staaten als Ergänzung zum Kellogg-Pakt vorgeschlagen hat. Dieser Appendix zum Kriegsschlichtungspakt war die große Neuheitsüberbahrung, die Sowjetrußland der Welt bereitet. Über die Motive zu diesem Vorgehen Rußlands hat man mancherlei vermutet. Man glaubt einerseits, daß die Sowjetmänner auf diese Weise das Vertrauen Amerikas gewinnen wollen, auf das sie immer noch hoffen und das ihnen eines Tages die gewünschten Kredite bringen soll. Und auf der anderen Seite sieht man darin den Versuch der Russen, der Ring-Politik Englands einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Zum ersten Male hat Sowjetrußland damit einen entscheidenden Initiativschritt in Osteuropa getan. Und zum ersten Male hat Polen die nach Rußland bereitgehaltenen Bajorente ein wenig sinken lassen. Wie es heißt, hat nicht zuletzt ein amerikanischer Wink, die Beziehungen zum russischen Nachbarn zu korrigieren, dabei eine Rolle gespielt. Deutschland wird mit Genugtuung diese Friedensentwicklung im Osten von Finnland bis Rumänien begrüßen. Denn Deutschland will ebenso wie im Westen auch im Osten nur den Frieden. Aber eines soll und muß in diesem Zusammenhang ge-

sagt werden: Friedensgarantie im Osten ist für Deutschland nicht gleichbedeutend mit bedingungsloser Grenzgarantie. Wenn etwa in Warschau gewisse Hoffnungen gehegt werden — und manches deutet darauf hin — auf diesem Umweg über Litwinows Disprotokoll zu einem Ostlocarno im Sinne einer Grenzgarantie zu kommen, dann befindet man sich auf einem Irrwege. Deutschland hat es in Locarno ausdrücklich abgelehnt, wie im Westen, so auch im Osten die Grenzziehung als endgültig anzuerkennen. In diesem Standpunkt hat sich nichts geändert und wird sich nichts ändern. Denn das ist eine Frage des Rechtes, das unerfüllt blieb. In Korrekturen mit Hilfe der Waffen denkt allerdings niemand bei uns. Und wenn das klargestellt ist, dann wird das Disprotokoll den gleichen Widerhall in Deutschland finden, wie ihn von Anfang an der Kellogg-Pakt gefunden hat.

Auch Rumänien ist dem Disprotokoll Litwinows beigetreten. Hierin liegt ein außerordentlicher Erfolg der Sowjetpolitik. Ob die Befürchtungen in Paris, die französischen Eindrücke Rumäniens könnte dadurch irgendwie entscheidend geändert werden, eine tatsächliche Berechtigung hat, scheint sehr fraglich. Viel wichtiger ist die Beurteilung dieser Haltung Rumäniens unter dem Gesichtspunkt der italienischen Balkanpläne. Italien arbeitet seit langem darauf hin, einen Staatenblock zustandezubringen, der sowohl die Türkei wie Griechenland, Bulgarien und Rumänien umfaßt und der sehr wohl seinen linken Flügel an Sowjetrußland anlehnen könnte. Daß dadurch gleichzeitig das besetzte

Aus den Parlamenten.

bische Problem ebenso wie eine Annäherung Rumäniens an Ungarn gefördert wird, ist eine besondere Delikatesse innerhalb dieser Entwicklung. Ebenso wird natürlich durch das Ostprotokoll die ukrainische Streitfrage zwischen Polen und Rußland irgendwie apianiert. Die Sekundantendienste Litwinows für die Rußarmachung des Kellogg-Paktes in Osteuropa eröffnen also allerlei Perspektiven. Sie sind zugleich ein Schritt vorwärts in der systematischen Friedenspolitik. Wie lange werden unter solchen Garantien die Regierungen sich noch sträuben, dem Friedenspakt die Friedenstat der Rüstungsbeschränkung folgen zu lassen? Es scheint, daß Rußland auch hierin eine neue Initiative vorbereitet.

Die Elßa-Debatte in der Kammer.

Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Bei der heutigen Elßa-Debatte in der Kammer griff der elßassische Abgeordnete Fernand Poincaré an, weil er die den Elßassern gemachten Zusicherungen wegen Respektierung des Kirchens- und Schulstatuts sowie der Zweisprachigkeit nicht eingehalten habe. Allerdings sei er nicht von der ganzen Kammer unterstützt worden, da gewisse Kreise noch immer versuchten, das Elßa vollständig zu französisieren. Die elßass-lothringische Generaldirektion, die dem Ministerpräsidenten unterstellt sei, müsse wenigstens je einen elßassischen Beamten für jedes Ministerium enthalten, wodurch sich die Verwaltungsgeschäfte reibungsloser abwickeln würden. Außerdem sollten die Polizei- und Justizangelegenheiten der Generaldirektion unterstellt werden.

Der nachfolgende Redner Massarmé, Präsident der Kommission für Elßa-Lothringen, kritisierte vor allem, daß im Elßa noch so viele innerfranzösische Beamte angestellt seien, die die deutsche Sprache nicht oder nur ungenügend beherrschten, worauf ihn der lothringische Abgeordnete Dahlet mit dem Rufe unterbrach: Es würde doch genügen, wenn man elßassische und lothringische Beamte anstellen würde. Poincaré erwiderte, die Regierung habe dies im Rahmen des Möglichen auch immer getan. Es sei aber schwierig, für alle Posten geeignete Beamte in Elßa-Lothringen zu finden. Die Regierung habe augenblicklich eine Propaganda unter den Studenten eröffnet, um sie zu veranlassen, Beamtenstellungen in Elßa-Lothringen anzunehmen.

Die Fortsetzung der Debatte wurde darauf auf morgen normittags verschoben.

Neuer Brief Dr. Rüdins an Poincaré.

Strasbourg, 6. Febr. Dr. Rüdlin wendet sich in einem neuen, an Poincaré gerichteten offenen Brief, der von der Saegs-Presse veröffentlicht wird, gegen die Rede des französischen Ministerpräsidenten vom 1. Februar. Er protestiert gegen den Spruch des Kolmarer Gerichtshofes und gegen die mangelhaften Beweise, die die Verurteilung rechtfertigen sollen, gegen die Begnadigung, die gegen den Willen des Beurteilten Dr. Rüdlin ausgesprochen worden sei und vor allem gegen die Beschuldigung Poincarés, daß er (Rüdlin) nach seiner Freilassung sich aggressiver gegenüber Frankreich verhalten habe, als vordem. „Wir haben stets“, so fährt Dr. Rüdlin fort, „zu unterscheiden zwischen den Helfershelfern des Kolmarer Prozesses, die Sie mit Ihrer persönlichen Verantwortung beden, und zwischen Frankreich. Ich lege Wert darauf, Ihnen die Versicherung zu geben, daß ein Regime der Beunruhigung in Elßa-Lothringen nicht wirksam sein kann, wenn es zum Ausgangspunkt eines Ausnahmegesetzes die Verletzung der Nationalität unserer Bevölkerung und die Aufrechterhaltung einer Verurteilung mit ihren schlimmsten Folgen machen will.“

Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees.

Paris, 6. Febr. Auf Einladung des französischen Außenministers Briand fand heute nachmittag zu Ehren der deutschen Mitglieder des deutsch-französischen Studienkomitees im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ein Empfang statt, an dem die Mitglieder der auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat und Vorkämpfer von Soeisch teilnahmen. Da Außenminister Briand durch Unwohlsein verhindert war, begrüßte Justizminister Louis Barthou die deutschen Mitglieder mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß der Besuch deutscher prominenter Persönlichkeiten am Quai d'Orsay schon an sich außerordentlich begrüßenswert sei. Der deutsche Botschafter von Soeisch habe in glücklicher Weise zur Besserung der deutsch-französischen Beziehungen beigetragen, und er freue sich, daß das Studienkomitee sich der gleichen Aufgabe mit Eifer widme. Noch gäbe es Hindernisse, die zu überwinden man deutscher- und französischerseits den ersten Willen habe.

Namens der deutschen Delegation dankte von Rostk-Walim als Vorsitzender der deutschen Gruppe, indem er auch seinerseits erklärte, daß man aufrichtig an einer deutsch-französischen Verständigung arbeiten werde. — Die deutschen Mitglieder des Studienkomitees verweilten längere Zeit in angeregter Unterhaltung mit den französischen Mitgliedern.

In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich das deutsch-französische Studienkomitee mit einigen aktuellen Fragen. Prof. André Siegfried sprach über die innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich und legte dar, in welcher Weise diese die auf eine allgemeine Verständigung eingestellte französische Außenpolitik beeinflussen. Das deutsche Mitglied von Baven erklärte im Anschluß daran die außenpolitische Lage in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Reparationspolitik, der Räumungsfrage und der Ostfragen. Generaldirektor Dr. A. Blicher (Berlin) hielt einen Vortrag über die wirtschaftlichen Probleme Osteuropas. In der anschließenden Aussprache ergriff auch der französische Schriftsteller Lucien Romier das Wort.

Polen verlangt Garantien.

Warschau, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie bereits angekündigt, haben die Rechtsparteien vor kurzem im Sejm einen Antrag eingebracht, in dem die polnische Regierung aufgefordert wird, besondere Sicherheitsgarantien für den Fall der Räumung des Rheinfandes zu verlangen. Am Mittwoch wurde dieser Antrag mit den Stimmen der Rechten und der Regierungsparteien gegen die Stimmen der deutschen und polnischen Sozialisten, der Minderheiten und der übrigen Linksparteien angenommen. Bemerkenswert ist, daß der polnische Außenminister vor der Abstimmung den Saal verließ.

Der Kellogg-Pakt im Reichstag angenommen.

Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zu Beginn der Mittwochs-Sitzung des Reichstags gedachte Präsident Lohse zuerst der vor zehn Jahren erfolgten Eröffnung der Weimarer Nationalversammlung. „Der Reichstag lebt“, so erklärte der Präsident, „die Arbeit der Nationalversammlung fort in der Gewißheit und in der Zuversicht, daß das deutsche Volk reif geworden und befähigt ist, sein Schicksal mit eigener Hand zu gestalten und der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zuzuführen.“ Der größte Teil der Sitzung wurde ausgefüllt mit der Beratung über den Kellogg-Pakt, die in zweiter Lesung erfolgte. Der Auswärtige Ausschuss empfahl dabei die Annahme des Paktes mit einer Entschließung, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, das Inkrafttreten des Paktes zum Anlaß zu nehmen, um auf Grund dieser neuen Garantie für die Erhaltung des Friedens bei den Regierungen der Vertragspartner und dem Völkerbund auf Erfüllung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung sowie zum Ausbau der Möglichkeiten, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und offensichtliche Ungerechtigkeiten auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken.

In der Aussprache erklärte zuerst der Abg. v. Rheinbaben (D. Volk.), daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für die Anwendung friedlicher Mittel sei. Wenn aber der Pakt mehr als ein Blatt Papier sein solle, dann könne es nicht so bleiben, daß Deutschland einseitig entwaffnet ist und fremde Besatzungstruppen im Lande habe.

Der Abg. Dr. Breitscheid (Sos.) beklagte es, daß man von der internationalen Abrüstung noch sehr weit entfernt sei. Er empfinde es bitter, daß gleichzeitig mit dem Kellogg-Pakt vom amerikanischen Senat eine neue Rüstungsvorlage beschlossen worden sei. Die Sozialdemokraten hielten sich aber für verpflichtet, jeden Keim zu unterstützen, der dem Frieden mehr nützen könne als es die Rüstungen nach dem System der Vergangenheit konnten. Darum stimmten sie dem Pakt zu.

Nach den Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten Stöcker erklärte der Abg. Dr. Bredt von der Wirtschaftspartei, durch den Kellogg-Pakt werde auch die Kriegsschuldfrage in eine ganz andere Beleuchtung gerückt. Der Pakt bilde den Anfang einer neuen Rechtsauffassung unter den Völkern, weshalb seine Freunde ihm zustimmen wollten, allerdings ohne Illusionen, aber in der Hoffnung auf eine günstige Entwicklung des Verständigungsgedankens. In demselben Sinne sprachen sich über den Kellogg-Pakt die meisten anderen Redner aus. Nur die deutschnationalen und nationalsozialistischen Redner sprachen gegen die Antifizierung.

Der Kellogg-Pakt wurde schließlich in dritter Lesung mit 287 gegen 127 Stimmen endgültig verabschiedet.

Vor der Sachverständigen-Konferenz.

Die Abreise der deutschen Delegierten.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die deutschen Sachverständigen, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Generaldirektor Bögeler und Geheimrat Kasl, werden am Donnerstagabend Berlin verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Der Hamburger Bankier Reichschor wird wahrscheinlich von Hamburg direkt nach Paris fahren. Weiter wird selbstverständlich ein Stab von technischem Personal mitgenommen werden, und schließlich reisen auch noch einige Fachreferenten mit, wie der Reparationssekreter vom Reichsfinanzministerium, Geheimrat Berger. Die Hauptvertreter der beteiligten zuständigen Ressorts werden dagegen in Berlin verbleiben, um die deutschen Sachverständigen von hier aus mit dem nötigen Material zu versorgen. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits abgeklungen. Das Statistische Amt hat im Verein mit den zuständigen Stellen ein Ziffernmateriale zusammengestellt, das eine klare Übersicht über die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft gibt. Man rechnet damit, daß dieses Ziffernmateriale im Verlaufe der Dames-Konferenz auch der Öffentlichkeit übergeben werden kann, schon damit sie ebenfalls in die Lage gelangt, sich ein klares Bild von der deutschen Finanzlage zu machen.

Französische Ausblicke.

Paris, 7. Febr. Wie die Agentur Havas zu den Vorbereitungen für die Sachverständigenkonferenz berichtet, schreibt man den meisten Delegierten, besonders den amerikanischen, den Wunsch zu, die Diskussion selbst zwar möglichst vollständig, aber auch möglichst rasch als praktische Geschäftssache zu führen. Nichtsdestoweniger sehe man das Ende der Konferenz nicht vor Ablauf von zwei Monaten, vielleicht sogar drei Monaten, wie sie bei der Ausarbeitung des Dames-Planes notwendig waren, voraus. Über alle diese Fragen habe Poincaré gestern nachmittag sich ausführlich mit Parker Gilbert ausgesprochen. Der

Die Verleihung von Ehrenkreuzen in Bayern.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund eines Beschlusses des Reichstages beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag gestellt, zu entscheiden: Die Verleihung von Ehrenkreuzen, wie sie die bayerische Staatsregierung seit Jahren zur Auszeichnung beamteter und nichtbeamteter Personen vornimmt, ist mit dem Art. 109 Abs. 4 der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Preußen beim Staatsgerichtshof verklagt.

Berlin, 6. Febr. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat bei dem Staatsgerichtshof in Leipzig gegen Preußen Klage erhoben. Sie beantragt, daß das Verfahren über die Bildung von religiösen Sammelklassen und Sammelklassen für nichtig erklärt werden soll, da es mit der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 6. Febr. Beim Luftschiffbau werden bereits alle Vorkehrungen für die nächste größere Fahrt des „Graf Zeppelin“ getroffen, die nach vorläufiger Monatsstatistik und über die Küstengebiete von drei Erdteilen führen soll. Die Versuchsfahrten, die in den kommenden Tagen ausgeführt werden, stehen damit im engen Zusammenhang.

Die Landtagsberatungen.

Berlin, 6. Febr. Der Preussische Landtag verabschiedete am Mittwoch zunächst endgültig die auf einem deutsch-nationalen Antrag basierende Novelle zum Gesetz über die Gemeindegewahlen. Die technischen Bedenken sind nun entfernt worden, so daß jetzt die Möglichkeit besteht, in den Gemeinden, die nach dem 1. März 1922 neu gewählt haben, die hiesigen Gemeindegewahlen ohne Zweidrittelmehrheit zu wählen und in allen anderen Fällen die Wahlzeit dieser Beamten bis zum 31. März 1930 zu verlängern, wenn der Stelleninhaber zustimmt.

Im übrigen wurde die allgemeine Aussprache zum Innenetat fortgesetzt, wobei von den Rednern der einzelnen Fraktionen hauptsächlich die Einführung des Fonds für die Grenzgebiete begründet, im übrigen aber zu strengster Sparsamkeit aufgefordert wurde.

Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Die kommunale Neugliederung im westdeutschen Industriegebiet.

Berlin, 6. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium dem Staatsrat die Vorlage über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zugeleitet. Die Vorlage ist in zwei Entwürfe gegliedert, nämlich in den Entwurf eines Gesetzes über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und ein Einführungsgezet zu diesem Gesetz. Der erste Entwurf enthält die territoriale Neugliederung selbst. Sie umfaßt ein Gebiet von etwa 850 000 Hektar und rund 6,3 Millionen Einwohner. Die Zahl der 23 Landkreise in diesem Gebiet soll um 11, die Zahl der Stadtkreise um 6, die Zahl der Kreisangehörigen Städte um 12, die Zahl der unter 26 und die Zahl der Landgemeinden um 49 vermindert werden. Auf beiden Rheinufnern werden Städte zusammengelegt und Landgemeinden zu den Städten geschlagen. Im Regierungsbezirk Aachen wird ein Teil der aufgelösten Landkreise in dortigen Städten eingefügt, ein anderer Teil zu einem neuen Landkreis „Ruhkreis“ zusammengeschlossen. In dem Einführungsgezet finden sich Vorschriften über die Rechtsfolgen der Grenzänderungen. Ferner wird eine Reihe von Städten zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen. In Großstädten soll die Möglichkeit der Errichtung einer dezentralisierten Verwaltung zulässig sein. Auch ist eine Neuregelung gewisser Zuständigkeitsfragen getroffen. Das Ausschreiben einer kreisangehörigen Stadt wird künftig nicht mehr automatisch bei Erreichung einer gewissen Einwohnerzahl erfolgen, sondern nur durch Gesetz aus Gründen des öffentlichen Wohles.

Generalagent für die Reparationszahlungen werde nicht vor der kommenden Woche nach Berlin reisen.

Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß Parker Gilbert in seiner gestrigen Unterredung mit Poincaré erklärt habe, er sehe mit Optimismus den Arbeiten der Sachverständigen entgegen. Er sei der Ansicht, daß seine Reise nach Washington es ihm ermöglicht habe, sein Ziel, die Ernennung amerikanischer Sachverständiger, zu erreichen.

Die englische Auffassung.

London, 7. Febr. „Times“ schreibt: Die britischen Mitglieder des Reparationsfachverständigenausschusses werden heute nach Paris abreisen. Auf einer vorbereitenden Zusammenkunft haben die britischen Delegierten bereits ihre Ansichten über das Problem ausgetauscht. Die britischen Sachverständigen werden an die verschiedenen Fragen ohne Voreingenommenheit herantreten. Die Auffassung der britischen Regierung wird von der Balfour-Note vom August 1922 bestimmt, wonach Großbritannien nur einer Vereinbarung zustimmen kann, die ihm an deutschen und alliierten Zahlungen ebenso viel einbringt, wie es Amerika zu zahlen hat.

„Times“ erklärt: Auf den ersten Blick scheint es leicht, daß der britische Anteil an dem Dames-Plan zusammen mit den Zahlungen Frankreichs und Italiens im Laufe der Jahre Summen ergeben wird, die mehr ausmachen, als die britischen Zahlungen an die Vereinigten Staaten. In Wirklichkeit aber muß berücksichtigt werden, daß ungefähr 13 Prozent des britischen Anteils am Dames-Plan den Dominion-Regierungen zukommen, und es sollte auch daran gedacht werden, daß Großbritannien seine Zahlungen an Amerika begonnen hat, bevor der Dames-Plan akzeptiert war und bevor irgend welche alliierten Schuldenszahlungen eingegangen waren. Auch haben die ersten Dames-Zahlungen Deutschlands nicht die Standardannuität erreicht. Das Schachmat mag sich daher für berechtigt halten, diese Faktoren zu berücksichtigen, wenn es seine Berechnungen entsprechend dem Grundsatze der Balfour-Note aufstellt.

Kommt Trotsky nach Deutschland?

Berlin, 6. Febr. Ein offizieller Schritt der russischen Regierung wegen der Entsende Trotskys nach Deutschland ist nicht erfolgt. Vielleicht haben private Besprechungen in dieser Richtung stattgefunden, jedenfalls hat das Kabinett noch keine Veranlassung gehabt, sich mit dieser Sache zu beschäftigen.

Konstantinopel, 6. Febr. In hiesigen Sowjetkreisen wird es für unwahrscheinlich angesehen, daß sich Trotsky an Bord des Sowjetdampfers „Krasnol“ befindet, dessen durch den Sturm im Schwarzen Meer verzögerte Ankunft für heute abend erwartet wird. Aus Anzora wird berichtet, daß Trotsky seinen Wohnsitz in der türkischen Hauptstadt nehmen werde. Der Zeitpunkt seiner Ankunft sei jedoch unbestimmt.

Die römische Frage.

Rom, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Rätekollektiv über die Lösung der römischen Frage geht weiter. Während einige die Bekanntgabe der Verständigung zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan zum 12. Februar als dem Jahrestag der Krönung Pius' XI. erblicken, erwarten andere eine solche erst im April, weil noch zahlreiche Einzelfragen zu regeln sind. Es bestärkt sich, daß auch die Lateran-Kirche mit der Scala Sancta als päpstliches Eigentum exterritorial erklärt wird, dagegen löst der Plan einer Verbindungsstraße vom Vatikan zum Lateran auf mannigfache technische und juristische Schwierigkeiten, so daß er kaum verwirklicht werden dürfte.

Die neue amerikanische Einwanderungsbesteuerung.

Washington, 6. Febr. Der Einwanderungsausschuss des Senats begann heute seine öffentlichen Sitzungen zur Anhörung von Argumenten für und gegen den Aufschub des Inkrafttretens der „Ursprungsklausel“. Falls der Aufschub vom Ausschuss nicht bewilligt wird, dürfen von Deutschland statt 51 227 ab 1. Juli nur 24 908, von England und Nordirland dagegen statt 34 007 künftig 65 894 Personen jährlich einwandern. In der Sitzung bezeichneten zwei Antragsteller die Ursprungsklausel als eine gegen Nordamerika gerichtete Ausnahmebestimmung, während die Vertreterin der patriotischen Frauenvereine für die alsbaldige Einführung der neuen Quoten eintrat, die auch von Senator Reed als der ursprünglichen Zusammenfassung der Bevölkerung Nordamerikas entsprechend bezeichnet wurde. Er erklärte, es sei unbillig, daß man, wie es jetzt geschehe, mehr Deutsche als Engländer hereinlasse. Die weiteren Verhandlungen, die gegen den Rat der Vorstehenden, Senator Johnson, der baldige Annahme der weiteren Aufschub gewährenden Resolution des Senators Neely wünschte, vom Ausschuss mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen wurden, finden am Samstag und wahrscheinlich auch in der nächsten Woche statt.

Für die Beteiligung Amerikas am Haager Gerichtshof.

Washington, 7. Febr. Der vormalige Staatssekretär Senator Elihu Root trifft Vorbereitungen für eine unoffizielle diplomatische Mission, die bewirkt, eine Verständigung unter den Weltmächten über die Vorbehalte zu erzielen, die die Vereinigten Staaten vor ihrem Beitritt zum Internationalen Gerichtshof machen würden.

Eine Erklärung Primo de Riveras.

Madrid, 6. Febr. Im Hinblick auf die im Ausland verbreiteten Gerüchte über die Ereignisse in Spanien hat General Primo de Rivera folgende Erklärung abgegeben: Angesichts der Hartnäckigkeit, mit der die Zeitungskorrespondenten behaupten, daß es in Spanien in den letzten Tagen infolge der überreisten Stimmung zu Schieberereien gekommen sei, bei denen es Tote und Verletzte gegeben habe, hat die Regierung beschlossen, demjenigen eine Prämie von 1000 Pfund Sterling auszubilligen, der nachweist, daß er Zeuge einer solchen Begebenheit gewesen ist, oder auch nur den Namen einer bei den letzten Ereignissen getöteten bzw. verletzten Person angibt. Die Regierung hat immer und in jedem Augenblick die Unterstützung der öffentlichen Meinung gefunden, die vollkommene Ruhe bewahrt und beständige Beweise des Vertrauens zur Regierung gab. Zur Stunde kreist im ganzen Lande kein einziger Arbeiter. Die kürzlich verfügte Entlassung von Truppen ist eine völlig normale Maßnahme, die jedes Jahr zur gleichen Zeit erfolgt. Die Zahl der Verhaftungen, und zwar nicht nur der Personen, die vor ein Gericht gestellt werden sollen, sondern auch derjenigen, die verhaftet sind, beträgt nicht einmal 50. Volkstreffen sind in der Gegend über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und der Regierung.

Panik in Kabul.

Kabul, 6. Febr. Nach hier eingegangenen Meldungen haben in Kabul wilde Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Angriff Ali Achmed Khans die Bevölkerung in Panik versetzt. Tatsächlich haben die Streitkräfte Ali Achmed Khans Butschak, 16 Meilen nördlich von Kabul, erreicht, sind jedoch dort von den Truppen des Königs Dabib Allah zurückgeschlagen worden, und es wird angenommen, daß sich Ali Achmed Khan jetzt nach Jagdalat zurückgezogen hat.

Berlin, 6. Febr. Gemäß telegraphischer Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Kabul sind am 3. Februar mit englischen Flugzeugen folgende Deutsche nach Kabul nach Peshawar befördert worden: die am 24. Dez. durch Berührung mit einem laufenden Provokateur schwer verletzte, inzwischen aber fast wieder hergestellte Frau Beth, ihr Ehemann, der Ingenieur für Straßenbau, Herr Emil Beth, die Ehefrau des Diplomatenleutnants Trapp, die Ehefrau des Ingenieurs Boller und der erkrankte Ingenieur Sonnabend. Auch die Fortschaffung dieser Deutschen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse stellt eine hoch zu veranschlagende kameradschaftliche und patriotische Leistung der britischen Flieger dar, für die wir ihnen aufrichtigen Dank schulden.

Aus Kunst und Leben.

* Siegfried Dohs †. Der Direktor des Philharmonischen Chors in Berlin, Siegfried Dohs, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. — Am 19. April 1858 wurde Siegfried Dohs zu Frankfurt a. M. geboren. Nach anfänglichen Chemie- und Naturwissenschaften in Darmstadt und der Unterweisung bei Heideberg wandte er sich der Musik zu. Seine musikalische Ausbildung empfing er als Schüler der Königl. Hochschule zu Berlin und vor allem privatim bei Friedrich Kiel und Heinrich Urban. Im Jahre 1882 begründete er den weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt gewordenen Berliner Philharmonischen Chor, dessen Leiter er 38 Jahre hindurch war. Die schwierigen materiellen Verhältnisse der Kriegszeit führten 1920 zur Auflösung des Chors, dessen wertvollste Teile aber von der Hochschule für Musik als Grundstock eines neu zu bildenden Hochschul-Chors übernommen wurden; Dohs wurde zum Professor der Hochschule ernannt und war (bis zu seiner Pensionierung April 1928) Leiter der Oratorien-Klasse und der von der Hochschule veranstalteten Choraufführungen. Besondere Verdienste erwarb sich Dohs um die Hauptwerke Johann Sebastian Bachs — er war einer der Gründer der Bach-Gesellschaft —, dessen „H-Moll-Messe“ er 1885 erstmalig wiederaufführte und dessen „Matthäus-Passion“ unter ihm zum erstenmal angeführt wurde. Das für die deutsche Chorbewegung überaus bedeutsame Hauptwerk ist sein vier Bände umfassendes Buch „Der deutsche Gesangsverein“. Wesentlich als seine eigenen Kompositionen — eine komische Oper und Gesänge — sind seine Ausgaben Bachscher Kantaten und deutscher Volkslieder. Das deutsche Chorgewesen verlor in Siegfried Dohs nicht nur seinen besten Dirigenten, sondern auch einen stets bereitwilligen Förderer und Berater, verlor den großen, vorbildlichen Führer, der den deutschen Chorgesang auf ein hohes künstlerisches Niveau hob. Sein Name wird in der Musikgeschichte weiterleben.

* Gabriele Reuter. (Zu ihrem 70. Geburtstag am 8. Februar.) Gabriele Reuter, die am 8. Februar ihren 70. Geburtstag feiern kann, hat durch ihr Lebenswerk eine Bedeutung erlangt, die weit über ihre gesalterte Kraft hinausgeht. Sie ist nämlich die Dichterin der seelischen Ent-

Wiesbadener Nachrichten.

Kältewerte.

Zu diesem Rekordwinter. — Kältepole und geographische Pole. — Ein merkwürdiges Thermometer.

Nachdem sich das Thermometer vorübergehend wieder dem Nullpunkt genähert hatte, prophezeien die Meteorologen bereits einen neuen Einbruch polarer Luftströmungen von Osten, die Oststürme nach einigen verhältnismäßig milden Tagen schon wieder bis zu 30 Grad Kälte gebracht haben. Es scheint also, als ob dieser Winter einen absoluten Rekord noch erreichen wolle, denn so abnorm die Temperaturen waren, so waren es doch noch keine Rekordtemperaturen. Man braucht sogar gar nicht sehr weit zurückzugehen, um tiefere Temperaturen zu finden. Erst das Jahr 1917 brachte gleichfalls im Februar in Mitteldeutschland noch wesentlich tiefere Temperaturen, als wir sie in den letzten Tagen gehabt haben. Überhaupt sind die ersten Februartage häufig die kältesten Tage des Jahres gewesen, wenigstens ist diese Erscheinung seit dem Jahrhundertbeginn auffallend häufig registriert worden, so daß man bereits daraus auf eine langsam in Erscheinung tretende Klimaveränderung schließen zu können geglaubt hat. Die früher registrierten Temperaturtiefpunkte lagen durchweg im Dezember oder Januar, so der kälteste Tag, den Berlin während seiner mehr als zwei Jahrhunderte umfassenden wissenschaftlich festgelegten Witterungsgeschichte überhaupt zu verzeichnen gehabt hat, mit minus 29 Grad Celsius am 28. Dezember 1788.

Der verfloßene Januar ist infolge seiner zwar nicht abnorm tiefen, dafür aber sehr gleichmäßig unterhalb des Nullpunktes gebliebenen Temperaturen der kälteste Januar seit 36 Jahren gewesen, was allerdings noch nicht viel sagen will, da der Januar 1893 mit einem Monatsdurchschnitt von minus 7,4 Grad Celsius denn doch noch erheblich viel kälter gewesen ist, als der verfloßene Januar mit nur minus 3,9. Der Durchschnittswert des Jahres beträgt normalerweise minus 0,1 Grad Celsius. Unter diesen Durchschnittswert sanken die Januarmonate der Jahre 1912, 1922, 1901, 1924 1929 und 1917, wobei die Reihenfolge der Jahre die Stärke der Abweichung der Januartemperaturen vom Durchschnitt charakterisiert.

Die außerordentliche Verbreitung der abnormen Kälte über Mittel- und Südeuropa weckt das Interesse für die sonstigen meteorologischen Temperaturwerte, speziell für die Verteilung der normalerweise tiefsten Temperaturen. Es besteht hier das scheinbare meteorologische Paradoxon, daß die tiefsten Temperaturen nicht an den Polen beobachtet werden, sondern auf den großen Festlandsmassen von Nord- und Südamerika. Dieses Paradoxon erklärt sich aber verhältnismäßig leicht aus der Tatsache, daß im nördlichen Polarmeer fast gar kein Festland, im südlichen nur verhältnismäßig wenig Festland liegt, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß die einzelnen warmen Meeresströme die ozeanischen Wassermassen in den Polarregionen heizen. Daraus erklärt sich auch die merkwürdige Tatsache, daß es in Grönland bei 1 Grad Wärme regnet, während man auf Benuvis gefrorenen Lagunen, ja sogar am Bosphorus Schlittschuh laufen kann. Der Golfstrom läßt hier die Temperatur nur ganz selten und vorübergehend tief unter Null sinken, während am Südpol andere, allerdings nicht so starke Wärmeleistungen den Ausgleich der Temperaturen bewirken. Der sogenannte Kältepol der Erde liegt bei dem Städtchen Wierchojansk im nördlichen Sibirien. Dort hält sich die Durchschnittstemperatur der Monate November bis März unter minus 30 Grad Celsius. Der Januar hat eine Durchschnittstemperatur von minus 50,5 Grad Celsius. In jener Gegend bleibt selbst das Quecksilber monatelang gefroren, so daß das gewöhnliche Thermometer überhaupt nicht verwandt werden kann, sondern nur solche mit Alkoholfüllung. Die tiefste Temperatur überhaupt wurde in Wierchojansk am 15. Januar 1885 mit minus 67,8 Grad beobachtet. Entsprechend dem Kontinentalklima, das die größten Temperaturschwankungen herbeiführt, ist der Sommer in Wierchojansk durchaus warm, entspricht ungefähr dem Klima der deutschen Ostküste und bringt wohl auch Temperaturen von über 30 Grad Celsius, so daß an diesem Kältepol der Erde Temperaturdifferenzen von 100 Grad Celsius keine Seltenheit sein dürften. Dabei ist es durchaus wahrscheinlich, daß Wierchojansk noch keineswegs der kälteste Ort der Erde ist. Nicht allzu weit von dort beobachtete nämlich der russische Geologe Obrutschew vor einigen Jahren bereits im November Temperaturen von weniger als minus 60 Grad Kälte, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Januar dort Temperaturen von unter minus 70 Grad bringt. Außerdem muß man sich vergegenwärtigen, daß die kältesten Gebenden der Erde auch die entlegensten, also der wissenschaftlichen Forschung unzugänglichen sind.

Der relative Wert dieses sogenannten Kältepols entspricht in gewisser Weise der relativen Richtigkeit des amerikanischen Thermometers, das von dem Danziger Physiker S. D. Fahrenheit geschaffen wurde und nach dem auch heute noch trotz seiner höchst anfechtbaren Grabindeilung in Amerika gemessen wird, wie ja auch bei uns das alte 80-gradige Reaumur-Thermometer noch immer mit dem einzig zu rechtfertigenden 100-gradigen Celsius-Thermometer konkurriert. Fahrenheit wollte ein sozusagen absolutes Thermometer schaffen, und glaubte, als im Winter 1709 die für damalige Zeiten unerhörte Kälte von 32 Grad in Danzig gemessen wurde, diese Ziffer als Nullpunkt ansetzen zu sollen, weil man dann normalerweise darauf würde verzichten können, Temperaturen durch ein vorgelegtes Minus oder Plus zu kennzeichnen. Trotzdem sich herausgestellt hat, daß seine Annahme falsch war, und daß man auch bei der Fahrenheit-Rechnung bereits bei einer Kälte von 17,8 Grad Celsius resp. 14,2 Grad Reaumur auch bei der Fahrenheit-Rechnung zur Minus-Rechnung übergehen muß, hat man dieses merkwürdige Thermometer, das den Siedepunkt (also 100 Grad Celsius resp. 80 Grad Reaumur) mit 212 Grad ansetzt, in Amerika beibehalten.

Spuren im Schnee.

Schnee ist Verzauberung. Unter der weißen Hülle wandelt sich die Landschaft zu fremdem Gesicht. Raufrost in den Bäumen schafft den seltsamen und anmutvollen Reiz eines Märchenwaldes. Lichte Kanusen hüpfen sich über das Rund der Beräupen am Horizont. Wiesen und Äder, Feld und Weg sind gleichgemacht unter dem schimmernden, alles bedeckenden Tuch. Ferner der Stadt gar, in der Höhebene und im Gebirge, tut sich eine Schneewüste auf mit ungeheuren Perspektiven, dicht übermüht scheinen alle Spuren des Lebens. Wie eine Polarlandschaft fast dünkt die weite, eintönig weiße Fläche, von vernummten Hügelketten überhöht. Stille ist das Wesen des Schneelandes und eine tiefe, traumhafte in sich verborgene Einsamkeit.

Die Natur, die der Mensch längst gezähmt, zeigt noch einmal ihre Unerklichkeit zugleich mit der Schönheit ihres phantastischen Schöpfersinns. Mit dem Eisganges des Winters schmückt, erhebt sie in kühler, fremder Majestät gleich einem Neuland, das noch kein Schritt betreten und entweicht hat. Wie durch raumentbundene Unendlichkeit schweift der Blick, jeder Fuhrstapfen in die schneeflämmende Unberührtheit scheint von der Menschengemeinschaft fortzuführen in ein unbekanntes und gefährliches Reich, das aller Zauber des Geheimnisvollen durchpinnt.

Doch die Dächer, von der weißen Last gleichsam niedergedrückt, die höhlenförmigen Rinde einsamer Dächer heben sich über den Schneegrund, und in das violette Dämmern des Winterabends leuchten helle Fenster den Grus warmen Geborgenseins. Auch der gleichmäßig gebreiteten Schneefläche des entlegenen Gebirgstales prägt ruhloses Leben schon sein Siegel auf. Wichtige stapfend graben sich die Fußspuren einsamer Wanderer in das fadenlose Weiß, Wagen schneiden ihre tiefen Furchen. Und zur Seite ihrer Bahn, zwischen winterlichem Gestrüpp geben leichte Eindrücke im Schnee Kunde von den scheuen Bewohnern der Stille, flüchtige Hufe eines Rehs, hüpfende Sprünge eines Hasen, und spitz, wie mit Messern eingekerbt, scheinen die Spuren schmaler Vogelkralen.

Mit den Fühten seines Schreitens erobert der Mensch die fremd gewordene Landschaft gleichsam zurück, zwingt sie aufs neue in den Rann seines Rahes und seiner sicheren Ordnung. Wie nach mühsamem Marsch durch unwirtliches Neuland Entdeckerfahren, von verschiedenen Richtungen ausgegangen, irgendwo zusammenfinden und nun den Ring ihrer Erfahrung schließen über einer entfalteten Fremde, so scheinen kreuzende Wegspuren im Schnee entdecktes Neuland zu umspannen und es in den Kreis menschlicher Geflogenheit einzuordnen. Und mögen Schneeweichen der Nächte immer wieder den Pfad auslöschen, die Risse, die Geschäftigkeit des Tags gewirkt, mit glühenden Fäden überweben, jeder Morgen zeigt ein neues Erobern, sich Raum Schaffen des Lebens mit den vielfältigsten Spuren im Schnee. Doch offenbar sich mit den Fuhrstapfen, die plump und wuchtig hineinklopfen, noch schwere und mühsames Vorwärtsschleichen, die feinen, luftig geschwängelten Linien der Eierschritte haben etwas von schwebender, gelöster Leichtigkeit. Hier wandelt sich das Erobern der Schneeverzauberten Fremde zum frühlichen, frischbegonnenen Spiel, das Armädie der Natur zugleich als Mittel ihrer Bewingung nicht. Wir verkreuzte Runen sind in die glatte Fläche geritzt, wie von einer Tafel liest der Rundige Wegroute und Bewegung der Unbekannten, die vor ihm durch entlegene Verlassenheit dahingelitten. Gleich krausgezogenen Fäden laufen die Eisspuren über das Antlitz der Allmutter Erde, daß es scheint, als läge sie zu dem raschen und wirbelnden Gebaren ihrer Menschenkinder.

lung der heutigen Frau und hat dadurch auf ihre Geschlechtsgefühle einen ungeheuren Einfluss gehabt, indem sie ihnen den Weg zur inneren Erlösung und Freiheit wies. Nachdem sie in den Jahren 1888 bis 1892 einige Romane, wie „B. Glück und Geld“ ohne bedeutenden Inhalt verfaßt hatte, fand sie mit ihrer Lebensgeschichte eines Mädchens „Aus guter Familie“ nicht nur ihren dichterischen Stil, sondern auch das geistige Ziel, das ihr für ihr Wirken vor Augen stand. Hier schilderte sie zum ersten Male den tragischen Widerspruch, der zwischen dem inneren Leben eines jungen Mädchens aus gutem Hause und der heillosen und moralischen Konvention ihrer Umgebung am Ausgang des vorigen Jahrhunderts bestand. Sie hatte damit das Schicksal von tausenden Leidensgenossen gestaltet und einer Welt Ausdruck verliehen, die bisher nur dumpf von einer hoffstrebenden Jugend empfunden worden war. So wurde sie nicht nur eine Erzieherin aus feinsten Enge, sondern auch eine Führerin auf neuen Wegen des Lebens und der Dichtung, denn von ihrem im Jahr 1895 erschienenen Roman an begann eine Hochflut ähnlicher Dichtungen. Die mühsame und konventionelle Luft der bisherigen Frauenromane war durch eine freie Welt von Sonne und Licht abgelöst worden. Ihre späteren Romane waren alle von ähnlichen Problemen erfüllt, die uns heute schon überlebt erscheinen, aber zu jener Zeit, nämlich vor 2-3 Jahrzehnten, eine Lebensfrage für die heranwachsende weibliche Jugend bilden. In ihrem Roman „Ellen von der Weiden“, der im Jahre 1901 erschien, gestaltete sie die Frau, die nach einer unangemessenen Ehe die Erlösung in der Liebe zu ihrem Kinde findet. Zusammenfassend hat sie alle Konflikte, die sie innerlich erlebt hatte, im Jahre 1922 in dem Buch „Vom Kinde zum Menschen, die Geschichte meiner Jugend“ gestaltet. Die großen Vorzüge, die neben dem geistigen Inhalt ihre Dichtungen auszeichnen, bestehen hauptsächlich in der wachen und unentimentalen Zeichnung der Charaktere, in der Kunst des Einfühlens in fremde Seelen und in einer edlen und reichen Sprache, die alle differenzierten und arten Empfindungen mit plastischer Kraft deutlich zu machen versteht. Sie hat das Wesen der neuzeitlichen deutschen Frau in ihren Werken nicht nur nachgeahmt, sondern sie hat weit darüber hinaus in prophetischem Geiste neue Charaktere ge-

staltet und damit einen Rahmen geschaffen, in den die heutige Frau zu ihrem Vorreife hineinzuwachsen sich bemüht hat. So wurde die Dichterin von dem bestimmenden Einfluss auf das Wesen unserer Zeit, der schönsten Ruhm, den eine Substanz für sich in Anspruch nehmen darf.

* Eine unbekannte Konzertkomposition von Sardu. Aus Mainz wird uns gemeldet: Als Solistin des 6. städtischen Sinfonieorchesters brachte die berühmte Cembalo-Spielerin Wanda Landowska ein bisher unveröffentlichtes Konzert für Cembalo und Orchester von Joseph Sardu zur Erstaufführung. Als modernes Gegenstück zu diesem neu entdeckten klassischen Werk enthielt der zweite Teil des Programms ein Cembalo-Konzert von dem Führer der jungen spanischen Komponistengeneration, Manuel de Falla. Die künstlerische Leitung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Konzertes hatte Direktor Hans Rosbaud inne.

Theater und Literatur. „Aufruhr im Mansfelder Land“, ein Schauspiel von Georg Fuchs, gelangt noch in dieser Spielzeit in Berlin zur Aufführung. — Am Stadttheater Essen findet Ende März unter der Regie von Dr. Fr. Sebrecht die deutsche Aufführung der russischen Tragödie „Lilinka“, von Dmitri Smolin, in der deutschen Bearbeitung von Valerian Tornius, statt. (Bühnenvertrieb des Verlags C. Beller u. Co., Leipzig.) — Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft bezieht ihre Jahresversammlung am 23. April in Weimar. Den Festvortrag hält Universitätsprofessor D. Sehr aus Zürich über „Shakespeare im Wandel der Zeiten“. Als Festvorstellung wurde „Julius Caesar“ von Shakespeare in Aussicht genommen. — Innerhalb der Literaturabteilung der Moskauer „Staatsakademie für Kunstwissenschaften“ hat sich jetzt eine besondere Goethe-Gruppe gebildet, an deren Spitze A. G. Gubritschewski steht. Wie in der „Literatur“ mitgeteilt wird, hat sich diese Gruppe von russischen Goethe-Forschern die Aufgabe gestellt, die Kenntnis und das Studium Goethes in Russland zu verbreiten und besonders einen Sammelband herauszugeben, der das Thema „Goethe in Russland“ behandelt. — Das Vorgehen der Berliner Bauverwaltung gegen die Vernachlässigung öffentlicher Gebäude hinsichtlich der Feuericherheit, das beim Berliner

Bezirksausschuss. Vor Eintritt in die heutige Verhandlung nahm der Vorsitzende, Oberbürgermeister Wittich, die Vereidigung des seitigen Landrats des Kreises Reddinghausen, Landrat a. D. Geheimer Regierungsrat Dr. K. Laufer in Wiesbaden als Verwaltungsrechtler, im Auftrage des Oberverwaltungsgerichts, vor. Geheimer Regierungsrat Laufer war früher längere Jahre Landrat des ehemaligen Kreises Höchst a. Main und Mitglied des Kommunalparlamentes des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Als erste Sache stand zur Verhandlung eine interessante Klage der Firma Gebrüder Cobe in Frankfurt a. Main-Höchst gegen den Magistrat Frankfurt wegen einer veranlagten Wertzuwachssteuer in Höhe von 2657 Mark. Der Kläger verlangte Freistellung und ließ durch Herrn Anwalt ausführen, die Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Höchst, ein Kreisrecht, sei mit dem Augenblick der Eingemeindung weggefallen. Der Vertreter der Stadt Frankfurt a. Main erklärte, der Magistrat habe anfangs auf dem Standpunkt gestanden, die Frankfurter Wertzuwachssteuerordnung sei mit der Eingemeindung der Stadt Höchst Kreisrecht geworden. Nachdem aber die preussischen Minister des Innern und der Finanzen entschieden, die Höchst-Wertzuwachssteuer sei im Sinne des § 12 des Eingemeindungsgesetzes Ortsrecht, infolgedessen die Frankfurter Ordnung erst drei Monate nach der Eingemeindung in Kraft zu treten habe, habe sich der Frankfurter Magistrat dem angeschlossen. Der Vertreter der Firma Cobe behauptete nun, in den drei Monaten könne dann keine Wertzuwachssteuer erhoben werden, da die Höchst-Wertzuwachssteuerordnung abgelaufen und die Frankfurter nicht in Kraft getreten sei. Der Bezirksausschuss wies die Klage ab und schloß sich den Ausführungen des Frankfurter Magistrats an. — In Wiesbaden-Sonnenberg betreibt Karl Altshöfer in der Rambacher Straße 44 eine Kolonialwarenhandlung und hatte beantragt, ihm den Kleinfuhrverkehr mit Spirituosen zu gestatten. Der Stadtausschuss erteilte die Konzession, nachdem die Polizeiverwaltung keine Einwendung gemacht. Gegen diese Entscheidung wandte sich aber der hiesige Magistrat, da im Vorort Sonnenberg vier Kleinhandelsstellen mit Branntwein bestehen. Der Bezirksausschuss erkannte ein Bedürfnis an, bestätigte damit das Urteil des Stadtausschusses und lehnte den Wert des Streitobjekts auf einfaule Reichsmark fest. — Dem hiesigen Inhaber der Weinwirtschaft Schwalbacher Straße 25, Wilhelm Herbe, war vom Stadtausschuss, trotz Widerspruch der Polizeiverwaltung und des Magistrats, die Ausdehnung der bestehenden Wein- und Likör-Ausgabenbescheinigung auf Ausschank von Bier erteilt worden. In der Begründung hieß es, in dem Lokale sei 34 Jahre lang Bier ausgeschenkt worden. Gegen dieses Urteil verfolgte der Magistrat Berufung. Der Bezirksausschuss folgte diesen Ausführungen und erkannte ein Bedürfnis für den Ausschank nicht an. — Im Hause Hochstättenstraße 12 da hier war vom Jahre 1877 bis 1923 eine Gastwirtschaft betrieben worden, die 1923 infolge Beschlagnahme des Hauses durch das Wohnungsamt einging. Jetzt beantragte der Wit Heinrich Kösel, Sonnenberg, ihm die Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft dort zu erteilen. Der Stadtausschuss erkannte ein Bedürfnis an, der Magistrat verfolgte gegen dieses Urteil Berufung am Bezirksausschuss, der die Erlaubnis verweigerte. — In Eltville betreibt Jean Schwab in der verkehrsreichen Schwalbacher Straße ein Café und beantragte die Erweiterung auf den Ausschank von Likören. Der Stadtausschuss Rüdelsheim erteilte die Konzession. Die Polizeiverwaltung Eltville widersprach und legte gegen das Urteil Berufung ein. Der Bezirksausschuss erkannte aber hier ein Bedürfnis an und erteilte Schwab den beantragten Ausschank von Likören. — Dem Deutschen Reich, speziell dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Chef der Rheinrombawerwaltung, war von der Polizeiverwaltung Frankfurt a. Main-Höchst, anlässlich der Umflossung des Main auf der Strecke von Frankfurt bis Mainz auf Grund des Anschließungsgesetzes in der Provinz Hessen-Rassau vom Juli 1890, die Genehmigung zur Errichtung eines Reichenhauses für zwölf Familien bei der Stauffe Griesheim in der Gemarkung Schwanheim, im Oberfeld, südlich der Landstraße Niederrad-Schwanheim unter festes Bedingungen erteilt worden, von denen die fünfte lautete: Die Reichswasserstraßenverwaltung ist verpflichtet, für die zur Zeit in der Anlage begriffenen oder künftig anzulegenden und das jetzt zu bebauende Grundstück berührenden öffentlichen Straßen Beiträge nach Maßgabe des § 15 des Gesetzes über die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in diesem Maße zu entrichten, als wenn die Bebauung erst nach dem Beginne der Straßenlegung erfolgt. — Die anderen Bedingungen bezogen sich darauf, daß die Genehmigung nur für das jetzt vorgelegte Bauprojekt gilt, die Rheinrombawerwaltung für einen gesicherten und befestigten Zugang sämtlicher Wohnungen von der Straße her Sorge tragen und

bei Errichtung und Ausgestaltung der Wohngebäude auf die von der Stadt Frankfurt beabsichtigten Bebauung der umgebenen und der Stadt gehörigen Gebäude Rücksicht genommen werden müsse, um die Einheitlichkeit des Stadtbildes zu wahren. Die Rheinrombawerwaltung ging auf die oben angeführte Bedingung nicht ein, verlangte Streichung derselben und erhob Klage am Bezirksausschuss. Hier ließ der Frankfurter Magistrat erklären, unmöglich sei es, nur eine Bedingung in der von der Polizeiverwaltung Frankfurt am Main-Höchst erteilten Anschließungsgenehmigung aufzuheben, es müsse dann die ganze Anschließungsgenehmigung aufgehoben werden. Der Bezirksausschuss erkannte nach längerer Beratung auf Streichung der fraglichen Bedingung fünf. Die Beiträge können nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, so führte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Wittich, in der Begründung aus, erst festgelegt und entrichtet werden nach dem Beginne der Straßenanlage, also wenn der Flächlinienplan festliegt. Die Streichung der Bedingung könne das Gemeindefürsorge nicht gefährden. — In nicht öffentlicher Sitzung befachte sich der Bezirksausschuss u. A. mit der Beschlußsache betr. die Polizeiverordnung über die Sperrung der Straße von Niederhöchstadt nach Steinbach für den Lastwagenverkehr und wegen des Auftrags der Blei- und Silberhütte Braubach a. Rhein betreffend Verlängerung einer Hochbahn.

Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Wiesbaden. Die Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung kann vom Mietnützungssamt nicht erteilt werden, wenn die Untervermietung gegen die Bestimmungen der Wohnungsordnung für die Stadt Berlin vom 14. August 1928 verstößt. (22. Dez. 1928; 17. V. 101/28.) — Die Zustimmung des Vermieters zum Tausch einer Wohnung (§ 8 des Wohnungsanmietungsgesetzes), die zum Teil durch Um- und Einbau neu geschaffen ist, kann das Mietnützungssamt nicht erteilen. (22. Dez. 1928; 17. V. 107/28.)

Keine Befreiung von der Pflichtversicherung. Ein Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei ihrer Pflichtversicherung haben nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsverwaltungsamts Hausgehilfen nicht, auch wenn sie einer Erbschaft angehören. Für Hausgehilfen besteht keine Möglichkeit, auf Grund der Zugehörigkeit zu einer Erbschaft von der Mitgliedschaft bei der Pflichtversicherung zu werden selbst wenn auch Hausgehilfen zu dem Kreis der versicherungspflichtigen Mitglieder der Erbschaft am Stichtage gehört haben. Die Erbschaft ist ausschließlich gar nicht in der Lage, einer Hausgehilfin als ihrem Mitglied eine Befreiung über ihre Zugehörigkeit zur Erbschaft zum Zweck der Befreiung von der Pflichtmitgliedschaft bei der Ortskrankenkasse auszustellen.

Der Verein für Kleingartenbau für Wiesbaden und Umgegend, E. V., hielt am Mittwochabend 8½ Uhr im Saale des Hotels „Einhorn“ unter Vorsitz von Herrn Vogel seine Jahres-Hauptversammlung bei guter Beteiligung der Mitglieder ab. Nach Begrüßungsansprache und Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Vorsitzende den Jahresbericht 1928. Der Verein fand vor schweren Aufgaben, um seinem Ziel: Erholung, Freude, Gesundheit, Zufriedenheit in der gegenwärtigen Verhältnisse nachzukommen. In den Monatsversammlungen wurden belehrende Referate gehalten. Ein Ausflug nach Mainz galt den vielseitigen gärtnerischen Anlagen der Stadt. Ein Vertreter nahm an der Kleingartenanlage in Breslau teil, zwei an den Kurien in Gießenheim. Der Beiratung des Angelegers in den acht Gartenkolonien wurde große Sorgfalt zugewandt. 400 Ballen Torf, 100 Zentner Kalk konnten gemeinsam als Düngemittel bezogen werden. Die Arbeiten in den einzelnen Kolonien waren wieder sehr mannigfaltig und aufopferungsvoll. Durch Tausch wurde an der Wälderstraße auf dem Geisberg an Stelle der alten Kolonie, die dem Bau erschlossen wurde, eine neue erworben. Auf dem ehemaligen Exerzierplatz Koloniegelände zu hohen Preisen an Private zu erschließen, wurde verhindert, da § 155 der Reichsverfassung solcher Veräußerung von Heimstattengelände widerspricht. Der Verein hat seine Aufgabe, auf schlechtem Boden gutes Gartenland zu schaffen, getreulich weiter erfüllt. Wenn der Wälderberg voll besiedelt ist, werden 56 Morgen Kleingartenland in Wiesbaden vorhanden sein. Der Kassenericht mit 2544 M. Einnahmen, 2285,77 M. Ausgaben und einem Bestand von 718,23 M., mit eingehenden Erläuterungen von Herrn Wendler erstattet, fand nach Anhörung des Kassensprechers Annahme, so daß dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden konnte. Die Wahlen ergaben wiederum des 1. Vorsitzenden Vogel, des 1. Schriftführers Feiler, des Rechners Wendler, des Verwaltungsrats A. Mollath und Enkel. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1929 wurde nach einer Anrede genehmigt. Zuletzt erhielten durch mehrere Anträge geäußerte Wünsche Gehör und Berücksichtigung.

Die Dienstdauer beim Eisenbahnpersonal. Die Verhandlungen der Reichsbahn mit den Vertretern des Personals über Dienstdauerfragen wurden abgeschlossen. Die Hauptverwaltung hat den Begriff „besonders anstrengende Beschäftigung“, bei der die 48-Stunden-Woche gilt, weitergeklärt, so daß ein größerer Teil des Personals in den Genuss der 48-Stunden-Woche kommt. Ferner wurde bei besonders schnellfahrenden Zügen die Arbeitszeit des Lokomotivpersonals gekürzt und die höchstzulässige Arbeitszeit des Personals, das auf Hauptbahnen im eigentlichen Betriebsdienst beschäftigt wird, von 57 Stunden auf 56 Stunden herabgesetzt. — Den weitergehenden Forderungen der Gewerkschaften konnte, wie die Reichsbahnverwaltung mitteilt, nicht entsprochen werden, da sie durch die Rücksicht auf die Betriebsfähigkeit nicht gerechtfertigt sind und ihre Erfüllung eine finanzielle Belastung der Reichsbahn verursachen würde, die für sie nicht tragbar ist.

Vom Weinbau im Regierungsbezirk Wiesbaden. Nach der Übersicht der Weinressourcen im Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1928, ergibt sich, daß das gesamte Weinbaugebiet im Regierungsbezirk gegen die Vorkriegszeit, d. h. gegen das Jahr 1913 zurückgegangen ist. Im Jahre 1913 betrug daselbe 39 68,19 Hektar, davon standen im Ertrag 2956,37 Hektar, während 1928 3708,99, bzw. 2745,84 Hektar Weinberge in Ertrag kommen. Die Winger haben sich im Laufe der Zeit auf den Anbau von Steinobst und besonders Erdbeeren umgestellt. — Während im Jahre 1913 in der Gemarkung Frankfurt a. M. Seebach noch ein Weinbaugebiet von 36 Hektar, wozu 10 Hektar im Ertrag standen, vorhanden war, sind in der Zwischenzeit die Winger dort verschwunden. Daselbe ist der Fall im Oberlahnkreis in den Gemarkungen Runkel und Schabert. In 1913 waren noch 257 Hektar im Ertrag stehende Weinberge vorhanden, von denen 6 Hektar abgeerntet wurden. Heute keiner mehr. Im Oberlahnkreis befindet sich demnach kein Weinberg mehr. Im Oberlahnkreis verhält es sich ebenso. Die Gemarkungen der Dorfgemeinden Altenbach und Neuenbach, die einzigen Gemeinden noch, die im Oberlahnkreis Weinbau betrieben, besaßen damals 2,15 Hektar Weinbaugebiet, von dem 67 Ar im Ertrag standen. Die Einwohner von Neuenbach haben sich vor allem auf die Mirabellensucht umgestellt und in 1928 672 Zentner Mirabellen abgesetzt, sowie ihren Obstabsatz gemeinschaftlich geregelt. Im Rheingau hat sich die Größe des gesamten und des im Ertrag stehenden Weinbaugebietes kaum gegen das Jahr 1913 geändert; es hat sich erhöht. Im Jahre

1913 betrug es 2488,85, bzw. 2033 Hektar, im Jahre 1928 2488,25, bzw. 2069 Hektar. Daselbe gilt für den Unterlahnkreis. Während 1913 die Größe des gesamten Weinbaugebietes der acht Weinbaugebiete des Kreises 43,72 und die im Ertrag stehende Fläche 27,42 Hektar betrug, sind dieselben im Jahre 1928 auf 49,55, bzw. 28,55 gestiegen. Im Kreise St. Goarshausen ist ein Rückgang zu konstatieren. Das Gelände der dortigen 19 Weinorte besaß 1913 auf 794,73, bzw. 565,18 Hektar, während 1928 nur ein solches von 686,03, bzw. 404,40 noch vorhanden waren. Im Kreise Limburg a. Lahn ging das Weinbaugebiet etwas zurück. Die beiden Weinbaugebiete Orte Eisenbach und Niederbrechen besaßen 1913 1,36 Hektar Weinbaugebiet, auf dem 6,83 Hektar abgeerntet wurden. Im Jahre 1928 hatte die Weinbaufläche eine Größe von 1,10 Hektar, auf der man 4,90 Hektar abgeerntet. Der ehemalige Kreis Höchst wies 1913 954, bzw. 289 Hektar Weinbaugebiet auf, das sich auf die Gemarkungen Hofheim a. Taunus und Bad Soden verteilte. Der ehemalige Kreis Wiesbaden-Land zeigte 1913 in 11 Weinbaugebieten Gemeinden 580,84, bzw. 306,28 Hektar Weinbaugebiet, wozu allein 2,96, bzw. 175 Hektar auf die Gemarkung Hofheim a. Main entfielen, auf der Stadtkreis Wiesbaden ohne die Eingemeindungen 8, bzw. 7 Hektar. — Der aus dem Kreise Höchst und einigen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden, darunter der Weinort Hofheim a. Main, gebildete Main-Taunuskreis besaß 1928 ein Weinbaugebiet von 398,21, bzw. 188,67 Hektar, der Kreis Stadt Wiesbaden mit sämtlichen Eingemeindungen 85,85, bzw. 54,12 Hektar.

Schutz der Großtrappe. Für den Umfang des preussischen Staatsgebietes ist eine Polizeiverordnung zum Schutze der Großtrappe über die in der preussischen Jagdordnung vom Juli 1907 vorgesehene Schonzeit hinaus angeordnet worden, und zwar, daß bis zum 31. Dezember 1932 Großtrappenjäger und Großtrappenwächter mit jeder Nachstellung mit der Maßgabe zu versehen sind, daß Großtrappenjäger im Monat März erlegt werden dürfen. Die Zwergtrappe ist durch ministerialpolizeiliche Verordnung vom Mai 1921 dauernd für das ganze Jahr geschützt. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Haftstrafen belegt. Diese Polizeiverordnung ist mit dem 5. Januar 1929 in Kraft getreten.

Nistkästen im Februar aufhängen! Ein gutes Quartier ist immer etwas recht Angenehmes. Sehen die Vögel einen guten Nistkasten, so wissen sie auch in der Regel wohl Bescheid und versehen nicht, ihren persönlichen Vorteil zu wahren. Unter dem Quartier jugendlichen gefiederter Sänger sollte man besonders auch das Meisengebüsch schützen, da es zu den geschicktesten und eifrigsten Insektenjägern gehört. Die Klettergewandtheit der Meisen, insbesondere auch an schwankenden Zweigen, befähigt sie dazu. Es ist ein Glück für unsere Wald- und Obstbäume, daß sich die Meisen zahlreich vermehren. Sie legen jährlich 8 bis 10 Eier. Aber an Nistgelegenheiten fehlt es ihnen mehr und mehr, denn sie sind Baumhöhlenbewohner. Diese Baumhöhlen werden infolge der fortschreitenden Baumpflege immer seltener. Die Tiere müssen sich mit Mauerlöchern, Felsenritzen, u. U. sogar mit Erdlöchern behelfen, wodurch die Brut in Gefahren kommt. Es sei daher im Februar die Sorge des Obst- und Gartenfreundes, dem gefiederten Gehilfen Wohnung anzubieten; er wird den Nutzen an vermehrter Obsternte spüren.

Verstorbener Raubüberfall. Heute vormittag gegen 9½ Uhr erschien ein Unbekannter in dem Schuhgeschäft von Altschüler in der Wellstrasse und gab, nach seinem Begehrt gefragt, an, daß er Schuhe umtauschen wolle. Er sah dann plötzlich die allein anwesende Verkäuferin mit der Faust ins Gesicht und verfehlte ihr darauf einen zweiten Schlag auf den Kopf, so daß die Verkäuferin zu Boden fiel und für einige Zeit die Besinnung verlor. Als sie wieder zu sich kam, war der Unbekannte verschwunden. Ob etwas gestohlen wurde, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: Alter 25 bis 28 Jahre, mindestens 1,80 Meter groß, mittelstarke Figur, gerötete Gesichtsfarbe, leichter Schnitthut (Farbe kann nicht angegeben werden), und gelblicher (beige) Paletot. Wer in der fraglichen Zeit die beschriebene Person aus dem Schuhgeschäft hat herauskommen und verschwinden sehen, wird gebeten, der Kriminalpolizei (Zimmer 34 und 38) Mitteilung zu machen, die auf Wunsch vertraulich behandelt wird.

Warnung vor Billeneinbrachen. In der letzten Zeit treibt eine Einbrecherbande in der hiesigen Gegend ihr Unwesen, die es in der Hauptsache auf Villen und alleinstehende Häuser abgesehen hat. In den meisten Fällen ist die Bande durch die Kellertüren oder Partierfenster eingedrungen. Den Besitzern, bzw. Bewohnern solcher Gebäude wird dringend empfohlen, diese Zugänge und Fenster besonders zu sichern.

Diebstahlschrott. Am 5. d. M. wurde in der Raststrasse durch Einbruch ein 1-Röhren-Radio-Apparat in hellgelbem Gehäuse, System nicht bekannt, gestohlen. Der Anfall wird gemeldet. — Wo ist ein grünes Tüllkleid und ein blaues Crepe de Chine-Kleid, beide Größe 44, abhandeln gekommen? Eigentumsanprüche können auf Zimmer 36 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Kodelfall. Gestern Abend um 6 Uhr stürzte der 18 Jahre alte aus Mainz stammende Kaufmann Karl Arnold in der Nähe des Hauptbahnhofs beim Kodeln und brach das linke Bein. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins Mainzer Krankenhaus.

Verkehrsunfallstatistik. Im Bereich der Polizeiverwaltung Wiesbaden ereigneten sich im Monat Dezember 1928 34 Verkehrsunfälle, und zwar: 9 Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen, 7 zwischen Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen, 5 zwischen Kraftfahrzeugen und Fußgängern, 3 zwischen Straßenbahn und Kraftfahrzeugen, 2 zwischen Straßenbahn und anderen Fahrzeugen, 1 Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fußgänger, 7 Unfallsonstiger Art ohne Beteiligung eines anderen Fahrzeuges. Bei diesen Verkehrsunfällen wurden 10 Personen verletzt und eine Person getötet.

Ein Nachtwandler auf dem Dache. Heute früh gegen 4 Uhr bemerkte eine Polizeistreife einen Menschen auf dem Dache eines Hauses in der Bahnhofstrasse. Der Nachtwandler weigerte sich, herunterzukommen. Auf Anruf der Polizei rückte die Feuerwehr mit Leiter und Sprungtuch an. Es gelang jedoch, den Bedauernswerten einen anscheinend geistesgestörten Währigen Wäldergesellen aus Oberlahnkreis in Württemberg von einer Dachlufe aus zu fassen und ins Innere des Hauses zu ziehen. Die Sanitätswache brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Schulnachrichten. Ernennungen: Der Mittelschullehrer Karl Schmidt in Wiesbaden ist vom 1. Januar 1929 ab zum Rektor einer Volkshochschule im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. Der Lehrer Karl Korn in Wiesbaden ist vom 1. Januar 1929 ab zum Rektor einer

Publikum Zustimmung erfährt, hat jedoch bei der Deutschen Bühnengemeinschaft Ablehnung gefunden. Sie erhebt schwere Vorwürfe gegen die Berliner Baupolizei und wendet sich gegen die Schärfe, mit der umgebend die hauptpolizeilichen Änderungen verlangt werden. Anlaß ihres Protestes ist die Schließung der Haller-Revue, durch die über 300 Menschen um ihre Vertragsverhältnisse kommen. Demgegenüber bedarf es allerdings der Feststellung, daß seitens der Theaterleitung alle Verträge in gütlicher Weise bereits gelöst werden konnten. — Das Buch von Wilhelm Woringer „Griechentum und Gotik“ erscheint im Verlag Kiehlmann in Janscher Straße im Verlag Kiehlmann des Occidenten, der Roman von Margarethe Kurlbaum „Siebert, Kampf und Liebe der jungen Maria Stuart“ in englischer Sprache bei J. Cape in London, das erst kürzlich erschienene Buch von Eugen Sarmati „Die großen Katastrophen“ wird in der französischen Ausgabe im Verlag Gallimard in Paris erscheinen. Sämtliche genannten Bücher erscheinen im Verlag R. Piper u. Co. München. Auch von dem loeben im gleichen Verlag erschienenen Roman von Bruno Brehm „Der lachende Gott“ wird bereits eine Übersetzung in tschechischer Sprache vorbereitet.

Bildende Kunst und Musik. Georg Mühl, der Leipziger Bildhauer, vollendet am kommenden Sonntag sein 70. Lebensjahr. — Professor Georg Hendrik Witte, der Leiter des Essener Musiklebens, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. Zur Feier des 100. Geburtstages von Theodor Billroth, des großen Chirurgen, am 8. April, bereiten die Wiener Akademie der Wissenschaften, die Wiener Medizinische Fakultät und die Gesellschaft der Ärzte in Wien eine große Gedenkfeier vor. — Ferdinand Gregorovius, der hervorragende Geschichtsschreiber, hat in seiner Vaterstadt Reidenburg der ersten seines Vermögens hinterließ, eine Gedenktafel erhalten. — Die schon früher gemachten Versuche, durch Insekten von Malaria-Erregern gegen die Paralyse (Schwund) anzukämpfen, haben, wie in einem neuerdings in der Pariser Akademie der Wissenschaften niedergelegten Bericht dargelegt wird, anscheinend zu positiven Ergebnissen geführt. Dr. André Marie schildert verschiedene Fälle, in denen die von ihm angestellten Versuche den Beweis erbracht hätten, die Paralyse durch eine Impfung von Malaria-Erregern zu heilen.

Vollschule im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. Dem Lehrer Andreas Richter in Schloßborn ist am 1. Nov. 1928 die erste Schulleitung an der Volksschule übertragen worden. — **Anstellungen:** Einweillige: Robert Traudes, kath., Lehrer, Wiesbaden, 1. 11. 28; Heinrich Sonnenschein, kath., Lehrer, Wiesbaden, 1. 1. 29; Endgültige: Klementine Gerke, ev., technische Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 1. 29; Robert Schmidt, ev., Lehrer, Eppendorf, 1. 1. 29; Erich Schneider, ev., Lehrer, Rausenbach, 1. 1. 29; Robert Berns, ev., Lehrer, Mademühlen, 1. 1. 29; Wilhelm Göbel, ev., Lehrer, Eiershausen, 1. 1. 29; Ewald Gräß, ev., Lehrer, Gartenrod, 1. 1. 29; Christian Sifler, ev., Lehrer, Eubach, 1. 1. 29; Robert Beder, ev., Mittelschullehrer, Friedrichsdorf, 1. 5. 28. — **Veretzungen:** Margarete Schäfer, ev., Lehrerin, von Jostein nach Wallau, 1. 2. 29; Karl Diekmann, kath., Lehrer, von Mengerskirchen nach Eiershausen, 1. 2. 29; Georg Kiefer, ev., Lehrer, von Vörsbach nach Ehrenbach, 1. 4. 29; Franz Berger, ev., Lehrer, von Stein-Wingert nach Sulzbach, 1. 4. 29; Hermann Aler, ev., Lehrer, von Niederroßbach nach Welsbach, 1. 2. 29. — **Ausgetreten aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks:** Elisabeth Schmid, geb. Rudes, kath., Lehr., 28. 2. 29, entl. auf Antrag; Dora Bess, ev., Lehrerin, Marienberg, 31. 3. 29, entl. in den Kölner Bezirk; Ella Briel, geb. Kölsch, ev., Lehrerin, Frankfurt a. M., 28. 2. 29, entl. auf Antrag; Ottilie Lehner, ev., Mittelschullehrerin, Frankfurt a. M., 1. 3. 29, entl. auf Antrag. — **Pensionierungen:** Karl Reusch, ev., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 29; Peter Walther, ev., Lehrer, Sulzbach, 1. 1. 29; Wilhelm Alstadt, ev., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 29; Reinhard Regel, ev., Lehrer, Welsch, 1. 11. 28; Christine Meurer, kath., Lehrerin, Kiedrich, 1. 1. 29; Franz Dahl, ev., Lehrer, Frankfurt a. M., 1. 2. 29; Andreas Kohn, ev., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 29; Albert Schäfer, ev., Oberschullehrer, Frankfurt a. M., 1. 4. 29; Paul Müns, kath., Konrektor, Eitville, 1. 4. 29; Heinrich Breidenbach, ev., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 8. 28; Georg Claus, ev., Rektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 29. — **Im Schuldienst gestorben:** August Jäger, kath., Konrektor, Frankfurt a. M., 26. 12. 28; Alexander Sauer, ev., Mittelschul-Konrektor, Frankfurt a. M., 31. 12. 28.

— **Wiesbaden-Vierstadt.** Im Saale „Zum Nebenstod“ hielt der Haus- und Grundbesitzerverein eine Mitteilerversammlung ab, zu welcher Stadtverordneter Daniel (Dnt.) erschienen war. Insbesondere galt es, in der Versammlung Stellung zu nehmen gegen die geplante Einrichtung einer Bezirksverwaltung, bezw. eines Bezirksbezirks für die neu eingemeindeten Stadtteile. Stadtverordneter Daniel besprach kurz die geplante Neuordnung, ohne seinen persönlichen Standpunkt bekanntzugeben. Wie er sich ausdrückte, wolle er durch eine reichliche Ausdrucksweise den Standpunkt der Versammlung erläutern. Eine Anzahl Mitglieder beteiligten sich an der Debatte, und diese ergab als Resultat, daß die Vorlage des Wiesbadener Magistrats in der vorliegenden Form als unannehmbar erklärt wurde. Man könne dem Entwurf erst näher treten, wenn eine parteiliche Zusammenlegung, 8 Landwirte, 3 Arbeitnehmer und 8 Gewerbetreibende, bezw. Hausbesitzer usw., gewährleistet sei. Im übrigen mahnte man der ganzen Sache keine große Bedeutung bei, da besondere Wünsche der einzelnen Gemeinden auch durch Korporationen, wie Handwerker- und Gewerbevereine, Haus- und Grundbesitzer usw., an die maßgebenden Stellen geleitet werden können. Auf alle Fälle wünschte man, daß die Mitglieder der geplanten neuen Verwaltungen ehrenamtlich wirken sollten. — Des weiteren wurden die neuen Einheitswertheilseide und deren Auswirkung für die kommende Zeit eingehend besprochen.

— **Wiesbaden-Erbenheim.** Der seit 20 Jahren bestehende hiesige Geflügelzuchtverein hielt am 5. Februar keine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht wird die Züchterzucht allmählich gewinnbringender als ehemals betrieben, indem man Wert darauf legt, gerade in den Wintermonaten frische Eier zu bekommen. In den Vorstand wurden gewählt: G. Hehnert als Vorsitzender (Vertreter: R. Dreher), Ludwig Breuk als Kassierer und Peter Heinrich Merken als Schriftführer (Vertreter: Ludwig Seelgen), Inventarverwalter wurde Wilhelm Baum und Mitgliebswart R. O. Maier. Als Beisitzer fungieren L. Wintermeyer jun., A. Dör jun., August Weis und Karl Stein. Am 2. März soll das 25jährige Stiftungsfest in Form einer Lokal-Geflügelausstellung gefeiert werden. — In der Jahresversammlung des Vereins für deutsche Schäferhunde (Ortsgruppe Erbenheim und Umgebung) wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Küstermeister Hartmann, Polizeibeamter R. Müller gewählt. Ferner bilden u. a. den neuen Vorstand Polizeibeamter W. Hartmann (Wiesbaden-Friedrich), 2. Vorsitzender und Schriftwart, Küstermeister W. Hartmann, Kassierer, und Eisenbahnbeamter Jakob Krahn, Übungswart. Es wurde bekanntgegeben, daß am 17. Febr. die Landesverbands-Versammlung in Bad Nauheim stattfindet.

Wiesbadener Vorfälle.

— **Thalia-Theater.** Der beiden Schönan ungewöhnliche Lustspiel „Der Rausch der Sabinerinnen“ mit seiner prachtvollen Charakterkomik und zugleich leise mit schwingenden Schicksalstragik der Wanderschauspieler, gibt dankbaren Stoff auch für einen heiteren Film. Dessen Handlung ist wesentlich dem Bühnenstück angenähert, aber leicht darüber hinaus noch schärfere Kontraste. Mit Striebes Wanderlustmiere zieht gleichgültig ein modernes Reue-theater in die Kleinstadt ein. Der Jazzhymnus geschwungener Beine neben dem Sedentum aus Pappendel schafft wirkungsvolle Effekte, allein die eigentliche Komik verliert gerade durch diese Überheißerung. Glaubhafter hätte man die Irrfahrten des Thesistars in einer gemäßigten Zeit empfunden, neben dem exakten Drill der Reuegärls erscheint die groteske Hisslosigkeit des Schmierentheaters doch zu absichtsvoll gemacht. Auch die Darstellung vermerkt nicht ganz die Gefahr einer Vergröberung des Humors. Ralph Arthur Roberts, obwohl hervorragend in schauspielerischen Nuancen, bleibt als Striebes doch zu sehr Schwankefigur, nur bisweilen läßt er etwas von echtem Menschentum und von dem hinter Scherz verborgenen Schicksalsernst spürbar werden. Kritiker Wälders Professor Gollwitz gefällt gerade in maßvoller Charakterisierung. — Auch der zweite Hauptfilm „Die kleine Elvira“ ist Verkörperung eines Bühnenstücks und zwar des gleichnamigen Schauspiel von Dieffenbach. Hier geht das Manuskript (unter Mitarbeit des bekannten Dramatikers H. J. Reiff) härter auf die Deutung innerer, psychologischer Zusammenhänge. Für die Verkörperung des kleinen Mädchens, das in Schmutz und Rot seine Reinheit bewahrt, das mit ungläubigem Staunen eine Wendung seines Schicksals zum Besseren erlebt, aber kritischen Verwicklungen bis zuletzt tapfer ins Auge sieht, hat Grete Rosheim alle Vorbedingungen erfüllt, hat Grete Rosheim alle Vorbedingungen erfüllt, hat Grete Rosheim alle Vorbedingungen erfüllt. — **Über der besetzten Innerlichkeit ihres Spiels** steht ein toller, vorhaltener Humor. Als gute mimische

Tapen interessieren auch die Gegenspieler; vor allem Trude Hefterberg und Louis Ralch, der einen brutalen Abenteurer mit fast erschreckender Natürlichkeit zu gestalten weiß.

Aus dem Vereinsleben.

— **Der „Schubertbund“** Wiesbaden (E. V.) veranstaltet am Fastnacht-Samstag, abends 8.11 Uhr, in sämtlichen Räumen der Stadthalle (Paulinenschloßchen) seinen diesjährigen Vereinsmaskenball.

— **Der Arbeitergesangsverein „Bruderbund“** (gegr. 1896) hält am Samstag, 9. Februar, im „Nassauer Hof“ in Wiesbaden-Sonnenberg seinen großen Volksmaskenball ab.

Ein Antrag auf Verstaatlichung von Bad Homburg.

Ein Antrag der SPD., des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei im Preussischen Landtag fordert: Das Bad Homburg v. d. H. ist in seiner Existenz auf das schwerste gefährdet. Es fehlen die notwendigen Mittel, um Kurgebäude und -Gärten sowie die Parkanlagen instand zu halten. Die für ein Bad gegenüber den deutschen, staatlichen und ausländischen Bädern unentbehrliche Propaganda muß unterbleiben. Der preussische Staat und die Interessenten haben in den beiden letzten Jahren zwar laufend Zuschüsse geleistet, eine wesentliche Besserung der Verhältnisse ist indes hierdurch nicht herbeigeführt worden. Zudem hat die preussische Staatsregierung neuerdings für die Zukunft jeden weiteren Beitrag abgelehnt. Der Stadtgemeinde Homburg mit ihren 16 500 Einwohnern kann unmöglich die Aufrechterhaltung des Kurbetriebes zugemutet werden; ihre Steuermittel sind bereits auf das äußerste angespannt. Andererseits kommt eine Stilllegung nicht in Betracht, da sie den Ruin der gesamten Einwohnerschaft der Stadt bedeuten würde, die in der Hauslage auf den Kurbetrieb eingestellt ist und von ihm lebt, und da das Bad als Heilbad mit seinen speziellen Indikationen in Deutschland nicht entbehrt werden kann. Der preussische Staat hat als Eigentümer des Bades hat durch Vertrag vom Jahre 1872 der Gemeinde das Kurbad nur als Sachverwalterin des staatlichen Vermögens übertragen. Der Landtag wolle deshalb beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, das Kurbad Homburg wieder in staatliche Verwaltung zu übernehmen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Millionen-Defizit bei der Frankfurter Ortskrankenkasse.

— **Frankfurt a. M., 6. Febr.** Wie das Geschäftsjahr 1927, so wird auch das Geschäftsjahr 1928 bei der Frankfurter Ortskrankenkasse mit einem Fehlbetrag abschließen, der sich um eine Million Mark bewegen dürfte. Die Gründe hierfür liegen neben den hohen Verpflegungskosten und dem Krankengeld auch in dem Anshwellen der Arbeitslosigkeit und in der Grippe-Epidemie im Januar und Februar v. J. Zur Deckung des Defizits wird man wahrscheinlich wieder das Vermögen heranziehen müssen, da die Beiträge bereits die Höhe von 7 1/2 Proz. erreicht haben. Darüber hinausgehen, bedarf es eines qualifizierten Mehrheitsbeschlusses, für den die Arbeitgebermitglieder kaum zu haben sein werden.

Die Eisverhältnisse auf dem Main.

— **Frankfurt a. M., 6. Febr.** Der Eisgang auf dem Main hat sich im Laufe des Mittwoch kaum verändert. Bei Feschenheim und Rumpenheim haben sich die Eismassen wieder zusammengehoben, nachdem sie in der Nacht zum Mittwoch etwas in Bewegung gekommen waren. Von Mühltheim an, etwa an der Mündung des Moderbaches, aufwärts ist der Main fest zugefroren. Von Offenbach an bis zur Mündung bei Mainz hat der Eisgang deshalb fast vollkommen aufgehört, nur an den Ufern stehen sich noch Eisfelder hin, die jedoch die Mitte des Stromes freihalten.

Oberhalb der Lorelei hatte sich das Treibeis auf dem Rhein gestellt.

— **St. Goarshausen a. Rh., 6. Febr.** Gestern mittag zwischen 11 1/2 und 12 1/2 Uhr hatte sich das Treibeis des Rheines bei Kilometer 51 (oberhalb der Lorelei, am Kammered) gestellt. Die Eismassen hielten jedoch nicht dem starken Wasserdruck stand und setzten sich bereits nach einer Stunde wieder in Bewegung. Sprengungen wurden, da das noch zu dünne Eis solche nicht aushalten, nicht vorgenommen. Durch einen ganz natürlichen Vorgang also trieben die sich zu Bergen aufgetürmten Eischollen nach einem Aufenthalt von nicht langer Dauer wieder ab. Während das neue Fahrwasser frei ist, ist dagegen das alte Fahrwasser, wo ebenfalls gestern nach 11 Uhr die Eisstation eintrat, noch Kammered bis zu den Jungfrauen, noch zu, doch rechnet man damit, daß unter den heutigen Witterungsverhältnissen heute das Eis ebenfalls auch hier abgeht. Über Nacht hat sich ein Witterungsumschlag eingestellt, jedoch heute der Eisgang auf dem Rhein nicht so stark ist wie in den vergangenen Tagen. Es ist wesentlich milder, und ein leichter Regen rieselt zur Erde. Der Thermometerstand war heute vormittag in Sacharach 0 Grad, in Bingen um 6 Uhr früh 4 Grad unter Null und in Schierstein 2 Grad minus.

— **St. Goar a. Rh., 6. Febr.** Ein tragischer Unfall, der den Tod eines jungen Mannes forderte, ereignete sich auf der im romantischen Ehrbachstale gelegenen Schöner Mühle. Beim Wasserholen muß der älteste, 10 Jahre alte Sohn der Witwe Bösch auf den vereisten Stufen ausgeglitten sein und fiel in den sogenannten Wasserfang. Als man nach längerem Ausbleiben nach ihm suchte, fand man die bereits festgefrorene Leiche.

— **St. Goar a. Rh., 6. Febr.** Ein tragischer Unfall, der den Tod eines jungen Mannes forderte, ereignete sich auf der im romantischen Ehrbachstale gelegenen Schöner Mühle. Beim Wasserholen muß der älteste, 10 Jahre alte Sohn der Witwe Bösch auf den vereisten Stufen ausgeglitten sein und fiel in den sogenannten Wasserfang. Als man nach längerem Ausbleiben nach ihm suchte, fand man die bereits festgefrorene Leiche.

— **Marburg, 6. Febr.** Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, ist es trotz aller Nachforschungen bis jetzt noch nicht gelungen, irgendwelche Aufklärung im Falle des getöteten Studenten Schwedtfeger zu erlangen. Auch das Motiv der Tat ist noch vollkommen in Dunkel gehüllt.

— **Hadamar, 6. Febr.** Das Schloßgebäude wurde nach umfangreichen Um- und Erweiterungsarbeiten, die in den letzten Monaten unter Aufwendung von circa 100 000 RM. Baukosten durchgeführt wurden, für das staatliche Gymnasium bereitgestellt.

— **Grenzhausen, 5. Febr.** Die Gemeindevertretung genehmigte den Vertrag betr. Übergang des Elektrizitätswerks in den gemeinsamen Besitz der Gemeinden Höhr und Grenzhausen. Weiter wurden für den Bau eines Hochbehälters und Verbesserungsarbeiten an der Wasserleitung 60 000 RM. bewilligt.

— **Fe. Limburg a. d. L., 5. Febr.** Die Generalversammlung des Kreisgeflügelzuchtvereins fand hier statt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß das Interesse an der Geflügelzucht und das Verständnis für ihre wirtschaftliche Bedeutung zugenommen hat und im Berichtsjahre 14 neue Ortsvereine gegründet wurden. Man beabsichtigt, sich zu einem Kreisverband Limburg zusammenzuschließen. Der Verein legt den größten Wert auf Leistungszüchtung und setzt sich deshalb für die Gründung einer Eierverwertungsgenossenschaft stark ein, um die ausländischen Kistenler zu verdrängen und das deutsche Frische auf seine Stelle zu setzen. — Der vom Limburger Schwurgericht wegen Giftmordes am Tode verurteilte Händler Jakob Schardt aus Hirschen hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt.

— **Vom Westerwald, 6. Febr.** Eine anfänglich unangenehme Überraschung setzte Einwohner des Dorfes Simmern (Westerwald) in Aufregung. Dort rannte ein starkes Wildschwein durch das Dorf und lief dann auf einen Hof. Nachdem es einen Mann umgestoßen und verletzt hatte, wurde es von einigen Männern mit Äxten angegriffen und getötet.

— **Fe. Bad Ems, 6. Febr.** Sanitätsrat Dr. Stiemler, Mitglied des preussischen Landtags, wurde zum Reichsrat zum Mitglied des Reichsgesundheitsamtes für die Zeit vom 1. Januar 1929 bis 30. Dezember 1933 gewählt.

— **Worms, 6. Febr.** Zu dem gemeldeten Gasrohrbruch in der Müllerstraße (Stadtteil Neuhausen) ist noch mitzuteilen, daß die Bruchstelle bereits festgestellt worden ist. Es stellte sich heraus, daß das Anschlagrohr am Hauptrohr gebrochen war. Der Bruch ist auf die ungewöhnlich starke Belastung der gegenwärtig hartgefrorenen Straße durch die schweren Lastkraftwagen zurückzuführen.

Sport.

Winterport.

Eishockey:

Die Kämpfe um die Europameisterschaft wurden in Budapest zum Abschluß gebracht. Nachdem Deutschland bereits in den Vorkämpfen ausgeschieden war, standen sich zunächst die Gruppensieger Italien, Polen und Tschechoslowakei, sowie als zweite Sieger Österreich, Schweiz und Belgien gegenüber. Ohne Überraschungen ging es natürlich bei diesen Ausscheidungsspielen nicht ab. So kam der 1:0-Sieg Italiens über die absolut bessere belgische Nationalmannschaft ganz unerwartet. Auch das 2:0 der Polen gegen die Schweiz war nicht voraussichtlich. Österreich hatte, stark erkrankt, von vornherein nicht die besten Chancen gegen die Tschechoslowakei und unterlag mit 1:3 Toren. Der Kampf Ungarn gegen Belgien endete unentschieden. Ungarn kam bei gleicher Punktzahl dank besseren Torverhältnisses vor Belgien in die Endrunde. In der „Runde der Ersten“ standen sich Italien, Polen, Tschechoslowakei, in der „Runde der Zweiten“ Ungarn, Schweiz und Österreich gegenüber. Österreich schlug Ungarn 3:0 und die Schweiz 3:1 und wurde teilnahmeberechtigt an den Endkämpfen der Gruppensieger. Die Vorentscheidung fiel, als die Tschechoslowakei die italienische Mannschaft nach Verlängerung 1:0 schlug und die vom Pech verfolgte Österreich gegen Polen mit 1:3 das Nachsehen hatten. In dem mit großer Spannung erwarteten Endkampf konnte dann die Tschechoslowakei die polnische Nationalmannschaft nach zweimaliger Verlängerung 2:1 schlagen und sich den Titel eines Europameisters erringen. Der zweite Platz fiel Polen zu, während sich Österreich nach einem 4:2-Sieg über Italien wenigstens den dritten Platz zu sichern wußte. — **Einige Eishockeyresultate:** SK 1880 Frankfurt — SK 1914 Frankfurt 10:2; SK 1880 Frankfurt — WSK Titisee 4:1; Tennisclub Forsthausstraße — WSK Titisee 2:3; Höchster Eislaufverein — Tennisclub 1914 Frankfurt 4:3; Gölthener Eislaufverein — SK 1880 Berlin 2:2; Tennisclub Gölth — SK Berlin 1:1; Berliner Meisterschaft: Tegeler EV. Zehlendorf 4:0; Berliner SK — Eislaufklub 3:0; Schwarz-Grün — Steglitzer TSK 3:0; Berliner SK — SK 1880 1:1; in Prag: Slavia — Berliner Schlittschuhklub 0:2; in Wien: DAVOS — Mailand 5:1.

Eislauf:

Die Weltmeisterschaft im Eislaufen für Damen und Paare kam in Budapest bei 15 Grad Kälte vor über 4000 Zuschauern zum Austrag. Die Norwegerin Sonja Henie holte sich erwartungsgemäß den Titel. Nicht viel weniger erfolgreich liefen die beiden Wienerinnen Burger und Brunner, die auch die nächstfolgenden Plätze belegen konnten. Das Paarlaufen war nach Abgabe der Franzosen Mlle. Joly-Brunet eine sichere Sache für Eil. L. Scholz/Kaiser. Sehr gut gefiel das Paar Fräulein Brunner/Wrede. Österreich mit seinen schwächeren Darbietungen. Die Ergebnisse: Weltmeisterschaft im Damenlauf: 1. Sonja Henie-Norwegen 278,40 Punkte, 2. Fr. Burger-Österreich 259,25 Punkte, 3. M. Brunner-Österreich 246,65 Punkte. Weltmeisterschaft im Paarlaufen: 1. Eil. L. Scholz/Kaiser - Österreich 6 Punkte, 2. Eil. M. Brunner/Wrede - Österreich 13 P., 3. Eil. Orgonista/Szalvi-Ungarn 18 P. — Die Bayerische Eischnelllaufmeisterschaft in Murnau wurde erfolgreich von dem Titelhalter Sandner-München verteidigt. Er gewann in den drei Wettbewerben den 1. Platz, der mit der Gewinnung des von Prof. Julius Seiler gestifteten Wanderpreises verknüpft war. Die Ergebnisse: 500 Meter: 1. Sandner-München 52,8 Sek., 2. Donaubauer-München 54,2 Sek.; 1500 Meter: 1. Sandner-München 2,51 Min., 2. Donaubauer-München 2,52 Min.; 5000 Meter: 1. Sandner-München 10,11,2 Min., 2. Donaubauer-München 10,44 Min. Gesamtergebnis: 1. Sandner 171,18 P., 2. Donaubauer 175,94 P., 3. Maier-München 184,50 P. Die österreichische Eischnelllaufmeisterschaft, die in Klagenfurt zur Durchführung kam, gewann R. Kiedel, der sämtliche Ränge gewann, und zwar die 500 Meter in 48,3 Sek., die 1500 Meter in 2:37,3 Min., die 5000 Meter in 9:40,2 Min., und die 10 000 Meter in 19:40,6 Min. — Dem norwegischen Meister und Europameister Ivar Ballangrud gelang es, einen seit 18 Jahren bestehenden und nie wieder erreichten Weltrekord zu brechen. Er lief bei einem Sportfest in seiner Heimatstadt Tromsø die 1000 Meter in der neuen Bestzeit von 1:31,5 Min. und schlug damit den Rekord D. Mathijens um 0,3 Sek. Roald

Larsen konnte auf der 1000-Meter-Strecke nachhelfen. Seit erkrankt. Weltmeister Thunberg-Finnland ist ebenfalls rekonvalescent und will in Hamar sein Glück versuchen. Der finnische Meister Blomquist siegte in Tammersfors auf der 5000-Meter- und 10 000-Meter-Strecke vor seinem Landsmann Etola in 8:45,8 Min. bzw. 18:24,2 Min.

* **Verband Wiesbadener Regelschützen (C. V.).** Die Austragung der Punkt- und Serienpiele vom 3. d. M. stand schon sehr früh im Zeichen des Unglücks. Während die Liga-Klasse pausierte, standen sich die unteren drei Mannschaften gegenüber. In der A-Klasse traten an: Klub „Taurus“ gegen „Mars“ (2. M.). Nachdem es dem zweiten Mann der Marsmannschaft gelungen war, das Resultat seines Gegners, das an sich recht gut war, noch um 19 Holz zu überbieten, ließen sich die Marsmannen das Best nicht mehr aus der Hand nehmen und fielen überlegen mit plus 55 Holz. Ergebnis: „Mars“ (2. M.) 1253 Holz, „Taurus“ 1198 Holz. Um die Punkte der B-Klasse kämpften Klub „Frisch auf“ gegen Klub „Wadler“. Dieses Treffen, das von den Wadlern ganz knapp mit 4 Holz Unterlegen gewonnen wurde, hätte beinahe eine Überziehung gebracht. Nachdem je 4 Mann geworfen hatten, lagen die Wadler mit 38 Holz in Front, welchen Vorprung der Schlußmann der „Frisch auf“-Mannschaft bis auf 4 Holz eingeholen vermochte. Ergebnis: „Wadler“ 1194 Holz, „Frisch auf“ 1190 Holz. Der Kampf in der C-Klasse, der von den Klubs „Eldich“ (2. M.) und „Mattiakum“ bestritten werden sollte, kam nicht zur Austragung, da die Mattiakum-Mannschaft nicht angetreten war. Sieg und Punkte fielen kamplos an die „Eldich“-Mannschaft, die wohl ihre Kugeln warf und 1173 Holz erzielte.

Gerichtssaal.

„Zimmerleute“ vor Gericht.

Berlin, 6. Febr. Zu Beginn der Mittwochsverhandlung im „Zimmerleuten“-Prozess wurden zunächst die Zeugen über den Vorfall vernommen, bei dem eine Straßenbahn angehalten, ein Zimmermann vom Wagen heruntergerissen und verprügelt worden sein soll. Als Täter kommen nach der Anklage die Angeklagten Böhme und Steinle in Frage. Der Autoführer Herrmann, der diesen Vorfall beobachtet hat, war nicht in der Lage, einen der Angeklagten als Täter wiederzuerkennen. Dasselbe gilt von dem Führer der Straßenbahn. Auch der Maurer Hagel, der von der Straßenbahn heruntergeschlagen und mißhandelt wurde, erkennt keinen der Angeklagten, weil er schon halb bewusstlos gewesen sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde für den Angeklagten Böhme ein Kostenantrag gestellt, über den das Gericht in der Mittagspause beschließen will. Bei der Vernehmung eines der nächsten Zeugen kam es zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, was er denn auf dem Wege zum Lokal, in das er gerufen wurde, getan habe, ob er etwa „Deutschland, Deutschland über alles“ gepfiffen habe. Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Benz von der Zeugenbank: „Pfui!“ Der Zeuge wurde verwirrt und erklärte, die Zimmerleute würden hier anscheinend als dumme Jungen hingestellt. Das Gericht wird über eine Ordnungsstrafe für den Zeugen beschließen. Im übrigen befandete ein Zeuge, daß man wie Wölfe auf die Zimmerleute losgegangen sei. Weiter wurde eine Zeugin vernommen, die davon wissen wollte, daß der Verein „Zimmerleute“ für günstige Auslagen 150 Mark zahle. Sie nannte einen Mann, der diese Aushörung gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, will aber nichts davon wissen. Das Gericht nahm weitere Vernehmungen über diese Frage in Aussicht. Das Gericht beschloß dann die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten Böhme, da Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliege. Der Zeuge Benz wurde nur verwirrt, nachdem er erklärte, daß er seine Aushörung bedauere. Welche Zimmerleute wollen die Angeklagten Leib und Leben mit Bestimmtheit wiedererkennen und behaupten, daß sie an der Schlägerei teilgenommen hätten. Am Mittwochnachmittag wurden noch zahlreiche Zeugen, insbesondere Zimmerleute vernommen, die die „Zimmerleuten“-Leute zum Teil als Angreifer bezeichneten. Die Verteidigung nahm einige der Belastungszeugen unter ein wahres Trommelfeuervorschlag. Die Zimmerleute ließen sich jedoch in ihren Aussagen nicht beirren. Der genaue Zeitpunkt der zweiten Schlägerei, ließ sich nicht feststellen. Gegen Schluß der Verhandlung äußerte sich dann der jetzige Vorsitzende des Vereins „Zimmerleute“ über dessen Ziele. Der Verein bewende die Pflege von Sport und Geselligkeit und wolle seine Mitglieder nach Möglichkeit von ihrem bisherigen Wege des Verbrechens abbringen. Die Gründung des Vereins sei eine Notwehr gegenüber dunklen Elementen der Gegend am Schleifengraben gewesen. Jährlange habe man mit der Polizei nicht das Geringste zu tun gehabt. Es sei eine Fabel, daß die Mitglieder alle vorbestraft sein müßten. Sie hätten sich im Gegenteil auf zu führen und würden sonst ausgeschlossen. Von Zeugenbefragung durch den Verein könne keine Rede sein. Er, der Zeuge, verwalte die Kasse und mühte wissen, wenn Gelder angefordert oder gezahlt worden waren. Nach achtsündiger Verhandlung wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt. In diesem Tage soll auch das Urteil gefällt werden.

* **Autofallen auf ländlichen Wegen.** (Verantwortlichkeit des Besitzverbandes für die unterlassene Beseitigung von tiefen Löchern in einer Landstraße.) Auf einem Wege zwischen Westerbürg und Wilmenrod (Sachsen-Anhalt) geriet der Kaufmann J. mit seinem Personenkraftwagen am 8. Oktober 1925 in ein tiefes Loch, das sich in der Straßendecke über einem Entwässerungsrohr gebildet hatte. Vergeblich versuchte J. mit Steuer und Bremse den Wagen in seiner Gewalt zu behalten. Der Wagen überschlug sich, die Fahrgäste wurden herausgeschleudert. Ein gewisser E. aus Westerbürg starb an den erlittenen Verletzungen. Die Witwe des Verstorbenen erhob darauf gegen den Bezirksverband Wiesbaden als Wegebaupflichtigen Klage auf Zahlung der Beerdigungskosten (1200 Mark) und Ersatz allen weiteren Schadens (Unterhaltungsansprüche). Der Klage wurde sowohl vom Landgericht Wiesbaden als auch vom Oberlandesgericht Frankfurt a. M. stattgegeben. Ebenso entschied das Reichsgericht, indem es die Revision des beklagten Bezirksverbandes zurückwies. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen interessiert hierzu: Der Unfall ereignete sich auf einer Landstraße zweiter Klasse bzw. auf einem befestigten Wege, der unter die Landwege im Sinne des neu geschaffenen Gesetzes über die Landwege im Regimentsbezirk Wiesbaden vom 15. März 1923 zu rechnen ist. Der Weg steht zwar im Eigentum der Gemeinde Westerbürg, die Wegebaupflicht liegt aber nach § 4 des genannten Gesetzes dem beklagten Bezirksverband ob. Der Weg ist unzureichend mit Kraftwagen benutzbar; so haben ihn auch der Landesbauamt A. sowie der Vorstand des Landesbauamtes M. mittels Kraftwagens befahren. Nach den Feststellungen des OLG. war der Weg an der Unfall-

stelle anhergewöhnlich beschädigt, indem die Straßendecke über einem Entwässerungsrohr eingesunken war und zwei tiefe Schlaglöcher von erheblichem Umfang und erheblicher Tiefe gebildet hatte. Daraus führt das OLG. den Unfall zurück; es legt dem Beklagten zur Last, nicht für die Beseitigung der ungewöhnlichen, schon seit einem halben Jahr bestehenden Gefahr gesorgt zu haben. Bei dieser Sachlage kommt es darauf, ob das Gesetz von 1923 als Schutzgesetz im Sinne von § 823 Abs. 2 BGB. angesehen werden könne, nicht an. Durch Vernachlässigung der dem Beklagten obliegenden Wegeunterhaltungspflicht war eine Gefahr nicht beseitigt worden, die den tödlichen Unfall verursacht hat. Die Pflichtverletzung wird auf Verschulden der Organe des Beklagten zurückgeführt. Seine Haftung ergibt sich daher aus § 823 Abs. 1 BGB. in Verbindung mit den §§ 30, 31, 89 BGB. Erfüllte der Beklagte seine eigentliche Pflicht zur Ausbesserung der Löcher nicht, so mühte er wenigstens für Anbringung von Warnungszeichen sorgen. „Reichsgerichtsbefehle“ (VI 471/28. — 24. Januar 1929.)

* **Nur 4½ Minuten für ein Todesurteil.** Einen neuen eigenartigen Geschwindigkeitsrekord, wie er in den Annalen des Gerichtswesens wohl einzig dastehen dürfte, erzielte das Gericht in Liverpool. Innerhalb 4½ Minuten vernahm das Gericht den Klägersen Clarke, der des Mordes an der Witwe Fontaine angeklagt war, und verurteilte ihn zum Tode. Der Angeklagte erklärte sich sofort schuldig. Der Richter machte ihn auf die Folgen seines Geständnisses aufmerksam, was der Angeklagte mit Gleichmut hinnahm. Das Urteil lautete auf Todesstrafe, und mit den Worten „Ich danke Ihnen, mein Lord“, endete die Verhandlung. — Der Mord war aus Wut und Ärger darüber erfolgt, daß die Tochter der Witwe seinen Heiratsantrag verweigert hatte. Der Vorfall ereignete in England ungeheures Aufsehen. Unter Ausnutzung seiner hypnotischen Kenntnisse machte Clarke eine große Anzahl von Liebschaften, wobei er es besonders auf finanzielle Vorteile abgesehen hatte. Sein Name war seinerzeit in aller Munde, als von ihm vom „Jüngling mit den hundert Bräuten“ gesprochen wurde.

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank.

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1928, der der Generalversammlung vom 4. Februar 1929 vorgelegt wurde, enthält neben den beachtenswerten Ziffern, die dieser Bericht immer bezüglich des deutschen Geldumlaufs, des Wechselmarktes usw. zu bringen pflegt, wertvolle Ausführungen zu den Problemen des Kapitalmarktes. Wenn auch die einzelnen Probleme als solche nicht unmittelbar gelöst und beantwortet werden, so beschäftigt sich doch dieser Bericht mit einer Reihe von Tatsachen, deren Kenntnis notwendig ist, wenn man zu den jetzt allgemein diskutierten Problemen Stellung nehmen will. Interessant ist die Mitteilung, daß die sogenannten öffentlichen Gelder infolge des Rückgangs der in Betracht kommenden Summen, also wohl infolge einer stärkeren Anspannung der öffentlichen Kassen als Störungselement der Bankpolitik an Bedeutung verloren haben. Eine der Hauptaufgaben einer gesunden Geldpolitik bestand in den letzten Jahren bekanntlich darin, daß die Reichsbank den deutschen Geldmarkt nicht mehr allein kontrollierte. Die Verknüpfung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Krediten durch alle möglichen öffentlichen Instanzen, die ihre Kassenreflexen gewinnbringend anlegen wollten, hatte gelegentlich einen solchen Umfang angenommen, daß die Diskontopolitik der Reichsbank nicht mehr zur Manipulierung des Geldmarktes ausreichte. Wenn das jetzt anders geworden ist, wenn man an den verschiedenen Stellen über knappere Mittel verfügt, vielleicht aber auch hier und da eingesehen hat, daß die Bemühungen der Reichsbank um die Kontrolle des Geldmarktes volkswirtschaftlich berechtigt sind, so ist das im Interesse der Durchführung der Reichsbankpolitik durchaus zu begrüßen. Denn man hat bisher noch immer den Eindruck gehabt, daß gerade die deutsche Reichsbank unbeeinträchtigt den Weg verfolgt hat, den ihr eine genaue Kenntnis der volkswirtschaftlichen Tatsachen und Zusammenhänge vorschrieb.

Es wird in dem Bericht ferner darauf hingewiesen, daß in den vier Übergangsjahren des Dawesplanes — wie auch der Reparationsagent immer wieder hervorheben mußte — Deutschland pünktlich und loyal erfüllt hat. Die Reichsbank darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch ihre Politik ganz wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß dieser Plan reibungslos funktionieren konnte. Zweifellosermaßen die Schwierigkeiten, die im Verlauf der Erfüllung der Reparationsforderungen mit einer gewissen Notwendigkeit auftraten, für uns ohne die geschickte Finanzpolitik der Reichsbank noch viel mehr fühlbar gewesen, als es tatsächlich der Fall war. Daß sich der deutsche Bankdiskont während dieser Zeit über den Sähen der hauptsächlichsten übrigen Zentralnotenbanken bewegt hat, ist eine selbstverständliche Folge der durch den Dawesplan an uns gestellten Devisenanforderungen. Kurzum hat es die Reichsbank ermöglichen können, die jeweiligen Devisenanforderungen des Reparationsagenten ohne Störung des offenen Devisenmarktes zu befriedigen.

Im übrigen weist der Bericht mit Recht darauf hin, daß die Reichsbank für sich in Anspruch nehmen darf, für eine möglichst produktive Verwendung der vom Ausland bereitgestellten Anleihen eingetreten zu sein. Denn die Reichsbank ist wie keine andere Stelle der deutschen Volkswirtschaft berufen, mit Rücksicht auf spätere Devisenanforderungen, die man bei der Vereinnahmung und Anlage von Auslandsgeldern häufig nicht denkt, im Interesse der deutschen Volkswirtschaft ein maßgebliches Wort bei der Verwendung von Auslandsgeldern mitzureden. Es wird mitgeteilt, daß in den Übergangsjahren rund sieben Milliarden an ausländischen Anleihen langfristig herbeigekommen sind, während die kurzfristigen Auslandsgelder auf etwas mehr als sechs Milliarden Mark gekürzt wurden. Dazu kommt die Aufnahme kurzfristiger ausländischer Betriebsmittel durch andere Zweige der deutschen Wirtschaft, sowie ein sehr ansehnlicher Betrag inländischer Aktien, Anleihen und sonstiger Wertpapiere, die von ausländischen Käufern erworben wurden, also ebenfalls eine Vereinnahmung von Auslandskapital bedeuten. Zu den Wirkungen dieser Auslandskredite laßt der Bericht folgendes: „Es wäre geradezu unnatürlich, wenn eine so große künstliche Kapitalbefruchtung sich nicht in einer Erweiterung des Produktionsapparates und des Konsums, einer Steigerung der Löhne, der Einlagen bei Banken und Sparkassen usw. ausgedrückt haben sollte. Ausweitungen, die umso mehr in das Auge springen, wenn man sie lediglich mit den Jahren der größten Inflationsnot, nicht aber mit den normalen Friedensjahren vergleicht. Dringlicher und wichtiger ist es, festzustellen, ob diese Auslandserweiterung jetzt und in Zukunft dazu beiträgt, ausreichende Exportüberschüsse Deutschlands herbeizuführen, so daß aus ihnen heraus nicht nur die — bereits jetzt mit rund einer Milliarde aussehende — Verzinsung der bisherigen Auslandsgelder, sondern darüber hinaus die Bezahlung der Annuitäten des Expertenplanes erfolgen kann. Deutschland hat allen Grund, dem Auslande für seine Kredithilfe dankbar zu sein. Wir dürfen hinzufügen, daß die gewährten Kredite volkswirtschaftlich gesehen durchaus sicher

sind. Eine Volkswirtschaft von der Art und dem Umfang der deutschen wird immer in der Lage sein, einen Beitrag, wie ihn diese Kredite darstellen — nötigenfalls durch Veräußerung liquidierbarer Werte — flüssig zu machen.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung des Transferquotas eine Gefährdung der privaten Kredite nicht zu befürchten sei. Allerdings sei die Transferierung der bisherigen Annuitäten des Expertenplanes nur mit Hilfe der gewährten Auslandskredite möglich gewesen. Der Reichsbankbericht stellt infolgedessen die Frage, die nach dem Ablauf der vier Probejahre geprüft werden müsse, „ob diese Sachlage im Hinblick auf die Voraussetzung des Expertenplanes, nach der eine Transferierung auf die Dauer lediglich aus Überschüssen der Zahlungsbilanz erfolgen kann, eine weitere Transferierung aus geborgten Mitteln zuläßt.“

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Hauptursache des Kapitalmangels in dem hohen Zinsniveau zu suchen ist, das sich aus dem Mißverhältnis zwischen heimischer Kapitalbildung und Kapitalbedarf ergibt. Selbstverständlich wird dieses Mißverhältnis durch die Reparationsbelastung verschärft. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit, Kredite und Anleihen im schnellen Tempo aufzunehmen, zu Zins-, Tilgungs- und Unkostenfaktoren führt, die für ein Land von so hoher kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung ohne Beispiel und bei wachsenden Beiträgen auf die Dauer untragbar sind. Man wird dem Bericht durchaus zustimmen müssen, wenn er deshalb feststellt: „Solange es nicht gelingt, die Produktionskraft der Wirtschaft so zu stärken und gleichzeitig die Produktionskosten aller Art so zu senken, daß Deutschland eine erträgliche Reparationslast — nach Begrenzung der schwersten Zölkshindernisse — durch vermehrte Ausfuhr und verminderte Einfuhr abtragen kann, besteht die Gefahr, daß der Kapitalmangel in Deutschland noch weiter steigen und auf die Dauer eine Höhe behaupten wird, die über der erreichbaren Durchschnittsentlastung der deutschen Wirtschaft liegt.“

Speziell bei hartnäckigem Husten

hilft Haguvin oft garabazu verblüffend. Man nimmt etwa alle 4 Std. einen halben Eßlöffel voll. Sie erhalten Haguvin in Apotheken. Bestandteile sind auf der Packung angegeben. F154



Bei
Grippe-Gefahr
Formamin

zur Vorbeugung.

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte der meisten Krankheitskeime. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Zwei billige Überraschungen für Sie!

1. Französische Seidenschawls

die große Mode für jetzt und das Frühjahr habe ich so vorteilhaft gekauft, daß ich sie, solange der Vorrat reicht, so abgeben kann.

Der große Viereck-Shawl 1 m □ oder 50 × 175 cm, herrl. Farb. u. Must. nur **10 Mk.**

Kleinere Stücke **3.00 u. 5.00**

2. Die japanische Tischdecke

in herrl. blau-weißem Handdruck m. Hohlraum

85 cm □ nur **3.50**

120 cm □ nur **7.00**

150 cm □ nur **9.00**

Ben Soliman Wilhelmstr. 42

280

Ziel Ihrer Spaziergänge oder Ausflüge **Schierstein a. Rh.**
Rast im **Gasthof „Drei Kronen“**
Beste Verpflegung — Mäßige Preise.

Bei Husten nur
Tertussin-Bonbons
Bleichschachtel 1 Mark
In Apotheken und Drogerien

Bei Verstopfung nehmen Sie vor dem Schlafen 2 Herber-Kerne! Von der prompten Wirkung der Herber-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten können (60 und 30 Gramm), werden Sie sich schnell überzeugen. Bestandteile sind auf der Packung angegeben. F154

Nerven Trilecit-Pillen sind eine Nerven-Nahrung zur Kräftigung erregter und geschwächter Nerven.
Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**
Wiesbadens älteste Apotheke 2043

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: H. Gellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Gellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Helgen Schmitt: A. Gellisch; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau, Schmidt & Winkler.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



raucht

Batschari



Radio

5 M

Hotels und Pensionen!

Abgenutzte versilberte

Tafelgeräte und Bestecke

schleift und versilbert

Weiler & Co., Weilstr. 6

Spezial-Unternehmen in Wiesbaden.

Telephon 20238.

Telephon 20238.

Kunstmaler
Otto Plath

will am Samstag, 9. Febr.,
nadh. von 3 Uhr ab, noch-
mals die praktische Vor-
führung in Stoffmalerei
zeigen, um allen Wünschen
gerecht zu werden. ♦

Die Interessenten wollen diese letzte Gelegen-
heit nicht versäumen.

Koch am Eck

Michelsberg 2, 1. Stock.

Alt Eisen / Metalle

Lumpen - Papier - Flaschen

Tel. 25272

G. Hies

Büro: Bertramstr. 7, L. Lager: Adlerstr. 42.
Bestellungen werden prompt erledigt.

Billig

und qualitativ erstklassig!

Kristallzucker	Pfd. 28 S.
Frankenthaler Grießzucker	30 S.
la Blütenmehl	24 S.
la Goldstaubmehl	27 S.
la Schweineschmalz	75 S.
la Kokosfett	Tafel 63 S.
la Backöl	Ltr. 90 S.

Feinste **Konfitüren** zum Füllen!

Vierfrucht	Pfd. 50 S.
Zwetschen	65 S.
Apr. kosen	95 S.
Erdbeeren	1.10 S.

Santa Clara-Pflaumen

Pfd. 60, 70, 80 S., 1.— S.

la Aprikosen

Pfd. 1.20, 1.70 S.

la Quarter-Äpfel Pfd. 1.25 S.

la Mischobst 90 S.

Ferd. Alexi

Michelsberg 9. Telephon 27652.

So etwas schützt gegen **Grippe**

Kirchners Weinbrand (Faß-Abzug) nur fein 1/2 Fl. 2.80
Echter Danbörner 1/2 Fl. 2.10
Echtes Schwarzwälder Kirschwasser, als auch alle
Marken, wie: Asbach, Scharlachberg und Jacobl.
Biliger Preis mit 4%

Rheingauer **Carl Kirchner** F. 24779.

Frisch von der See:

Mittel-Schellfisch Pfd. 25 S.**la Bücklinge** Pfd. 26 S.

frisch geräuchert

Mindestens F 224

4% Rückvergütung.

Verkauf an jedermann.

Rhein-Main

Konsum-Gesellschaft m. b. H.

**Bei dieser Kälte
Winter-Mäntel**zu Preisen, die **nie wiederkehren.****Ottomane-Mäntel****14⁷⁵**in marine mit pelzart. Besatz, ganz
gefüttert, darunt. große Weiten 19.75**Mäntel****9⁷⁵**aus Stoffen englischer Art mit fell-
artigem Besatz 14.75**Ottomane-Mäntel****24⁷⁵**mit Pelzbesatz,
ganz gefüttert 29.75

Großer Posten eleganter

Ottomane-Mäntel**39.-**auf elegantem Futter, mit reichem
Pelzbesatz 45.—**Ganz besonders billig:**

Ein Posten

Pelz-Mäntel**89.-**in verschiedenen Fellarten
125.—, 98.—

Ein Posten

Kinder-Mäntel**3⁷⁵**in verschiedenen Stoffen u. Größen
darunter auch weiß . . . 4.95, 6.45**Masken-Kostüme** in verschiedenen Ausführungen . . . **5⁹⁰****Schloss**

WIESBADEN

Das grosse Spezialhaus für Damen- und Mädchenbekleidung

K94

**KLISCHEE-
KABGÜSSE**

VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**Zum Kreppelbacken!**

Weizenmehl 00	Pfund 23 S.
Weizenauszugsmehl	Pfund 25 S.
Kokosfett GEG lose	Pfund 55 S.
Kokosfett GEG in Tafeln	Pfund 65 S.
Schmalz, amerik.	Pfund 75 S.
Schmalz GEG deutsche Ware	Pfund 1.10
Feinste Tafelmargarine	
Konsum-Gold	Pfund 85 S.
Konsum-Kraft	Pfund 70 S.
Feinstes Tafelöl	Schoppen 65 S.
Feinstes Salatöl	Schoppen 50 S.
Backöl, I. Qualität	Schoppen 50 S.
Kristallzucker	Pfund 30 S.
Grießzucker	Pfund 32 S.

Täglich frisch im Ausschnitt:

Prima gekochter Schinken, sehr mild	1/4 Pfd. 60 Pl.
Rohr Schinken, sehr mild	1/4 Pfd. 65 Pl.
Lauchschinken	1/4 Pfd. 80 Pl.
Kalbsbraten	1/4 Pfd. 75 Pl.
Schweinebraten	1/4 Pfd. 70 Pl.
Roastbeef	1/4 Pfd. 75 Pl.
Gekochte Zunge	1/4 Pfd. 1.—
Gepökelte, gek. Ochsenbrust	1/4 Pfd. 55 Pl.
Kasseler Rippenspeer	
gebraten, ohne Knochen	1/4 Pfd. 75 Pl.
sowie sämtliche ff. Wurstwaren u. Rouladen	
in vorzüglicher Qualität.	

Conrad HeiterRheinstraße 77 Kirchgasse 5
Telephon 27542.**Morgen zum Fisch****Grether's Remouladensauce**
nicht vergessen**E. Grether Söhne**Feinkost-fabrik und Stadt-Apotheke
Neugasse 24. 15

Zu früh eingetroffen

la Mittelcabliau

ohne Kopf

zum billigsten Tagespreis

und

ffst. Süß-Büdinge

per Pfd. 26 S.

289

4% Rabatt

Adolf Harth

Neues aus aller Welt.

Wilde Schläge mit Zigeunern. Eine hundertköpfige Zigeunerbande, die von Kassel kommend, mit einer Truppe von 25 Bären in ganz Kurhessen in den Dörfern die Bären zur Schau tanzen ließ, war durch die anhaltende Kälte, die ihr ein Übernachten in den Scheunen unmöglich machte, gezwungen worden, sich mit Gewalt bei den Bauern einzulogieren. Am Mittwochabend erschien die Bande vor einer Waldwirtschaft am Eingang des Ortes Gumbach. Der Wirt verweigerte den Zigeunern den Eintritt in seine Räume, was die Wut der Leute aufs äußerste steigerte. Auf Befehl des Hauptlings sogen die Männer Dolche und Revolver aus den Taschen und begannen das Wirtshaus, worin der Wirt und seine Familie sich mittlerweile verbarrikadiert hatten, zu stürmen. Während die Bewohner in verzweifelter Notwehr aus den Lufen des ersten Stodwerkes schossen, gelang es der Horde, in das Haus einzudringen, die Insassen gefangen zu nehmen und gefesselt in einen Keller zu hängen. In wahn sinniger Erbitterung schlugen nun die „Sieger“ alles kurz und klein. Als Bewohner aus dem Ort und Gendarmerie zur Hilfe eilen wollten, wurden die völlig ausgehungerten todbenden Bären der Bande vor den Toren des Gasthauses angebunden, sodas der Beiratern ein Näherkommen unmöglich gemacht worden war. Erst als aus Marburg das Überfallkommando der Schutz alarmiert wurde, konnten nach hartem Kampfe mit den wilden Bestien die Zigeuner, die sich in einem lähmenden Alkoholauswurf im Innern des Hauses befanden, festgenommen und gefesselt abtransportiert werden.

Über 200 000 Radio-Zigaretten gestohlen. Nachdem erst kürzlich die Kölner Niederlage der A. Batshari-Zigarettenfabrik von Einbrechern heimgekehrt wurde, erfolgte am letzten Sonntag ein neuer Einbruch. Insgesamt wurden über 200 000 Radio- und Cordon rouge-Zigaretten gestohlen. Aufschreiend haben es die Täter besonders auf die Marke Radio abgesehen, was für die Firma Batshari umso unangenehmer ist, da sie infolge der überaus starken Nachfrage mit Lieferungsbeschwerden zu kämpfen hat. Für die Ermittlung der Täter hat die Firma A. Batshari eine Belohnung in Aussicht gestellt.

Drei Personen durch Gas getötet. Als der 60 Jahre alte Bergmann Hermann Rino in Hamburg von der Schicht nach Hause kam, fand er die Wohnung verschlossen. Er brach mit Hilfe einiger Nachbarn die Tür auf. In der Küche, wo sämtliche Gashähne geöffnet waren, lag der 30 Jahre alte Franz Rino bewusstlos, konnte aber bald ins Leben zurückgerufen werden. Das Gas war auch in das im Obergeschoss gelegene Schlafzimmer gedrungen, wo die beiden Kinder des Franz Rino, zwei Mädchen im Alter von 4 und 5 Jahren, sowie die 55 Jahre alte Ehefrau des Hermann Rino tot in ihren Betten lagen. Franz Rino wurde vorläufig festgenommen. Die polizeiliche Ermittlung wird ergeben, ob er die Absicht hatte, die beiden Kinder und die alte Frau mit sich in den Tod zu nehmen.

Auf der Spur des Königsborner Räubers. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der Oberwächter Karl Dünisch von der Zeche „Königsborn“, der in der Nacht zum 28. Jan. mit mehreren Helfershelfern in das Verwaltungsgebäude der Zeche „Königsborn“ eingedrungen war und insgesamt 224 000 Mark geraubt hatte, ist von hiesigen Kriminalbeamten unter Mitwirkung zweier Dortmunder Beamter im Saargebiet aufgespürt worden. Bei einer Schwester des Dünisch, die in Bous bei Saarbrücken wohnt, wurden im Keller 26 000 Mark aufgefunden und nach einigem Zeugnissen gestand sie ein, daß ihr Bruder bei ihr gewesen sei und das Geld zurückgelassen habe. Sie sowohl als acht weitere Personen aus Ortschaften des Saargebietes, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie dem Einbrecher bei seiner Flucht behilflich waren, wurden verhaftet. Dünisch selbst hat sich, wie die Ermittlungen ergaben, von hier nach Luxemburg gewandt. Dort konnte in den letzten Tagen ein Holländer verhaftet werden, der ihm ebenfalls behilflich war und bei dem weitere 2000 Mark gefunden wurden. Die Verhaftung Dünischs scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Die Saarbrücker Luxemburger und Dortmunder Polizei arbeiten gemeinsam an der Auffindung seines Versteckes.

Auf den Spuren der Berliner Tresoreinbrecher. Aus Berlin wird uns gemeldet: Es ist für die Kriminalbehörden bei dem Raffinement, mit dem der große Tresoreinbruch in die Stahlkammer der Disconto-Gesellschaft ausgeführt wurde und bei dem mit allen Mitteln modernster Einbruch- und Verbrechenstechnik gearbeitet wurde, selbstverständlich außerordentlich schwierig, Licht in die Angelegenheit zu bringen, und bestimmte Spuren, die zur Ergreifung der Banditen führen können, ausfindig zu machen. Täglich und stündlich gehen Anzeigen aus Publikumstreifen ein, die alle aufs sorgfältigste überprüft werden müssen, und denen in machen Fällen auch nachgegangen werden muß. Alle bisher aufgetauchten Spuren haben sich jedoch wenigstens bis zur Stunde noch nicht als stichhaltig erwiesen, mit einer Ausnahme allerdings, über deren Einzelheiten zu berichten, gegenwärtig noch nicht im Interesse der weiteren Aufklärung liegt, um den Verbrechern damit nicht einen Wink zu wieder aus der Schlinge zu ziehen zu geben. Die soeben aufgetauchte Person, daß der bei der Bank beschäftigte Pförtner Mitwisser des Einbruchs gewesen sei, bestärkt sich allerdings nach unseren Informationen nicht. Es haben selbstverständlich mehrere Vernehmungen mit ihm stattgefunden, die aber alle zu keinem Ergebnis geführt haben. Bei der jetzt verfolgten Spur, die vielleicht schon in kurzer Zeit zur Ergreifung der Verbrecher führen kann, handelt es sich, wie man vom ersten Anfang an vermutete, um eine schon lange gesuchte gewerksmäßige Einbrecherbande, die schon viele große und größte Einbruchsdiebstähle auf dem Kerkhof hat. Ihre Mitglieder sind den Behörden, soweit es sich um ausschließlich Spezialisten handelt, hinlänglich bekannt. Sie haben es nur mit Hilfe der ihnen in die Hände gefallenen beträchtlichen Mittel bisher verstanden, sich allen Nachforschungen zu entziehen. Die Möglichkeit

besteht sogar, daß der eine oder der andere, da sie im Besitze von Auslandspässen sind, über die Grenze gegangen ist. Diese Tatsache hat dazu geführt, daß sämtlichen ausländischen Kriminalbehörden das Signalement der mutmaßlichen Täter übermittelt worden ist.

Auf der Landstraße ertrunken. In der Nähe von Eversingen (Bezirk Magdeburg) wurde ein in mittleren Jahren stehender Mann ertrunken im Strömungsgraben aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist er in der Dunkelheit in den Schaufelgraben gestürzt, liegen geblieben und ertrunken.

Schneebericht

der Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe	Schneedecke	Sportmöglichkeit
Frankfurt					
Alt. Heilberg	l. Schneef.	-2	50 (4)	Pulverschnee	St. u. Robel g.
Heilbrunn (450)	"	0	25 (7)	"	"
Heidelberg	bedeckt	-3	25 (3)	"	"
Alten					
Wolfschuppe (500)	l. Schneef.	-4	45 (2)	"	St. g., Robel mäß.
Gersfeld (425)	"	-6	25 (2)	"	St. mäß., Rob. g.
Schwarzwald					
Kühfeln	bedeckt	-3	75 cm	etwas verharzt	St. u. Rob. gut
Teisberg	l. Schneef.	-8	50 (1)	Pulverschnee	St. u. Rob. i. gut
Titisee (867)	"	-11	25 (1)	"	"
Heidelberg Hol.	"	-8	100 (2)	"	St. gut
Heimannsdorf	"	-7	88 cm	gelblich	St. u. Robel i. g.
Neustadt	"	-12	25 (1)	Pulverschnee	"
Freudenstadt	bedeckt	-4	32 cm	"	"
Zaierland					
Winterberg	Nebel	-2	45 (4)	"	St. u. Robel gut
Harz					
Schierke	heiter	-3	50 (4)	"	St. u. Robel i. g.
Braunlage	Nebel	-3	70 (4)	"	"
Zornhausen	"	-4	78 (4)	"	"
St. Andreasberg	heiter	-2	50 (5)	"	"
Häringerswald					
Oberhof (900)	Nebel	-3	90 cm	"	"
Neudorf a. Rh. l.	Schneef.	-6	77 (4)	"	"
Alpen					
Garmisch (717)	heiter	-10	43 cm	"	"
Garmisch (900)	"	-10	44 cm	"	St. u. Robel gut
Leggensee	"	-6	53 cm	"	St. u. Robel i. g.
Wittenwald	"	-14	30 cm	"	"
Garmisch	"	-8	60 cm	etwas verharzt	St. mäßig
Garmisch	"	-13	40 cm	Pulverschnee	St. u. Rob. i. gut

... Bruno

Tanz- und Smoking-Anzüge

RM. 120.- 105.-
98.- 80.- 65.-

Frack- und Gehrock-Anzüge Cuts und Westen

Frack- und Smoking-Westen

in reicher Auswahl zu vorteilhaften Preisen!



Gut und preiswert, stets modern - FERTIGKLEIDUNG für den Herrn!

Bei Tanz und Scherz,

im Strudel der Farben und Lebensfreude, sind

STOLLWERCK PRALINEN

ein Hochgenuss.

Staunend billig kaufen Sie bei großer Auswahl

Strickkleider, Westen, Pullover in Wolle und Seide.

Frau Ludwig

Böseplatz 6

Tel. 21164



vergeßt die hungernden Vögel nicht!

BRUNO Wandt

Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Kirchgasse 56

Fernsprecher 22093

Kaufe

gegen sofortige Kasse und
höchste Preise Herr-
u. Damen-Kleider, Schuhe
und Militär-Effekten
aller Art.

J. Schlotz,
Helmstr. 46, T. 22761

Herrn-Anzüge

Schneide, Wälder, Leinwand,
Möbel, Deckbetten, Kasse
D. Sinner, Tel. 24878
Helmstr. 11, 12.

Kaufe Möbel

aller Art gegen Barzahl.
Frau Klapper,
Helmstr. 4, an der
Gaulstr. oder Kleine
Schmalbacher Str. 10, R.
Telefon 28459.

Regal,
ca. 150 cm breit, für Zeit-
ungen u. Geschäftsordner
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 161 an Tagbl.-Bl.

Gebr. ausziehbare Rolle

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. an
Maschinenfabrik Wiesbaden
G. m. b. H., Wiesbaden.

Geldverleiher**Geldtransporte**

jed. Art. Stadt u. Aus-
land, bill. Möbelpreise,
bei bill. Stiller, Keller-
str. 14, Telefon 28515

Zeit ist Geld!

Bei Bedarf v. 2-24 St.
Wagen wählen Sie
Tel. Nr. 28539

Eisfahrten

mit neu. Lieferwagen für
Stadt u. außerhalb wer-
den billig u. gewissenhaft
ausgeführt. Bestellungen
nach Limburg u. Umge-
bin oder zurück, w. bei
billig berechnet.
Möbelhandlung Peter,
Helmstr. 17,
Tel. 22447.

Verkaufsstelle Limburg

ARGUS
DETECTIVE
WIESBADEN

Ausführung sämtlicher

Vertrauensaufträge,
Ermittlungen, Beobach-
tungen, Vermittlungen,
Auskünfte

jeder Art von und nach
allen Plätzen der Welt.

Webergasse 48, II

Eingang Webergasse 32
Telefon 27614.

Maschinenchriftliche**Arbeiten****Bervielfältigungen**

sch. billig, fehlerfrei,
durch

Schreibstube Lang

Absenstraße 74, Part.
Telefon 23061.
Stein-Druckerei

Bornehme

Mah-Schneiderei!

herst. original englische
Anzüge 150 R-M. rein-
woll. Chev.-Anzüge von
115 R-M. an. Blaue
Anzüge von 110 R-M.
an. Garant. erstl. Ver-
arbeit., tabell. Stb. prima
Zutat. Off. N. 160 T. 481.

Schneiderin

gute Ref., geht ins Haus.
Offerten unter D. 161 an
den Tagbl.-Verlag.

Massage-Salon

allerersten Ranges
Weber, 3. B. 1. Seiten-
verdräng. Personal.

Wasserk

für alle Anlagen, Arsl.
Telefon 22782.
Oranienstraße 58, Röches.

Geldverleiher**Kapitalien-Angebote**

Al. Darlehen
zusätzlich gegen Sicherh.
an Bauteile zu vergeben.
Off. u. N. 159 Tagbl.-Bl.

Mehrere Salko-Anzüge,
Smoking u. Grad-Anzüge
zu kaufen gesucht. Off.
u. N. 161 an Tagbl.-Bl.

Schreibstisch**Kollischrank**

u. sonstige Büroeinricht-
gegenstände zu kauf. ges.
Off. u. N. 161 Tagbl.-Bl.

Gebr. Servierisch
od. Kredenz (Kuhbaum),
Blumentrippe,

weiß, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter
N. 158 an den Tagbl.-Bl.

Schreibstisch (Diplomat)

zu kauf. gesucht, Bremer,
Helmstr. 19, 2. B. 1.

Al. Theke

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

Kleine Postkisten

zu kauf. gesucht, Ede-
Weinrich, Ede-Weinrich-
u. Launusstr.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

ca. 150 m. gebr., billig
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 160 an den Tagbl.-Bl.

Wir beraten und bedienen Sie gut

bei Kauf oder Verkauf von

Villen, Wohn- u. Geschäftshäusern

bei Vermittlung von

Wohnungen, Läden u. Geschäften

bei Unterbringung oder Beschaffung von

Hypotheken-Kapital.

Mit geeigneten Vorschlägen gerne zu Diensten.

Holzmann & Co.

Immobilien Tel. 22827

Emser Straße 32.

Jedermann ein Eigenheim!

Wer wünscht biesiger, rein gemeinnütziger

Bauspargenossenschaft

mit beschränkter Haftung

die sich weitestgehender öffentlicher Kontrolle

unterstellt und Bau oder Kauf von Eigenheimen

lediglich finanziert, als Bausparer beizutreten?

Monatliche Spareinlagen von nur 20 RM. für je

10000 RM. Bankkapital. Darlehenszins 4 Prozent.

Unkündbare Tilgungs-Hypothek! Jedermann

baut, wie - wo - durch wen er will! Sofortige,

eingehende Aufklärung allen Interessenten,

welche Adresse und Besuchsstunde aufgeben

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

unter B. 158 an den Tagblatt-Verlag.

Unterricht

Englisch, Französisch

erl. atab. gepr. Lehrerin.

10 Jahre i. Ausland. Adr.

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

im Tagbl.-Verlag. Oy

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines ungetreuen Kassenverwalters. In Berlin wurde der 28jährige Bureauvorsteher Kunder verhaftet, der bei einer Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland“ den Posten eines Kassenverwalters bekleidete und beschuldigt wird, 40 bis 50 000 Mark unterschlagen zu haben. Kunder war bei der Gesellschaft vor 9½ Jahren als Lehrling eingetreten und hatte sich im Laufe der Zeit zu der Vertrauensstellung emporgearbeitet. Anfang des Jahres blieb Kunder plötzlich aus dem Bureau weg und entschuldigte sich zunächst mit Erkrankung. Später teilte er seinem Chef brieflich mit, daß er mit ihm nicht abrechnen könne, worauf Nachforschungen angestellt wurden, die das Fehlen eines Teils der wichtigsten Bücher und eines Betrages von 40 bis 50 000 Mark ergaben. Kunder, der auf großem Fuß lebte, behauptet, alles Geld für die Gesellschaft und in deren Interesse verwendet zu haben.

Sehn Zigeuner erlösen. Einer Meldung zufolge wurde in Reigersdorf bei Mährisch-Schönberg eine aus zehn Personen bestehende Zigeunerfamilie erlösen aufgefunden. Sie hatten unter freiem Himmel Zelte aufgeschlagen und vor diesen Feuer angezündet. Die Zigeuner schliefen, während das Feuer noch brannte, ein als es aber verlosch, erlösen sie.

Ein Freiballon mit vier Insassen verunglückt. Bei dem schleswig-holsteinischen Dorf Bennede ist ein Ballon, der mit vier Personen bemannt war, und nach den vorgefundnen Stoffresten anscheinend aus Berlin stammt, verunglückt. Landleute fanden später die vier Insassen des Ballons blutüberströmt und schwer verletzt in Baumstämmen hängend auf. Die Gondel des Ballons war völlig zertrümmert, der Ballon selbst zerrissen. Ein herbeigerufener Arzt leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Freiballon „Graf Zeppelin“

der Deutschen Luftfahrtgesellschaft unter Führung des Polizeihauptmanns Dr. gestartet. Dr. sollte auf dieser Fahrt seine Prüfung als Freiballonführer ablegen; da bisher eine Landungsmeldung noch nicht vorliegt, so besteht die dringende Befürchtung, daß es sich bei dem verunglückten Ballon um den „Graf Zeppelin“ handelt.

Bluttat in einer Antwerpener Familie. In Antwerpen erschoss ein gewisser 53 Jahre alter Viktor Decentischer als seine Frau in Begleitung einer Tochter in eine Kinovorstellung gegangen war, seinen 25jährigen Sohn Julien, seinen 9jährigen Sohn Joseph und seine 20jährige Tochter Jeanne. Seine 17jährige Tochter Irene ließ er am Leben. Er benachrichtigte nach der furchtbaren Bluttat telefonisch die Polizei und erklärte bei seiner Vernehmung, er habe die Kinder getötet, weil es nicht die seinigen wären. Die 17jährige Irene aber sei sein Kind, er habe sie deswegen am Leben gelassen. Der Mörder hatte die Absicht, seine Kinder zu töten, bereits vor längerer Zeit gefaßt und sich einen Revolver gekauft, um die Tat auszuführen.

Paris ohne Licht. Am Mittwochvormittag ist in einem der Elektrizitätswerke, die Paris mit Strom versorgen, und zwar in St. Ouen, ein Kabelbrand ausgebrochen, der jedoch infolge der starken Rauchentwicklung der brennenden Kabelstücke schnell bemerkt wurde. Durch sofortige Abstellung des Stromes gelang es, weitere Gefahr zu vermeiden; doch sind infolge des Kabelbrandes 14 Arrondissements von Paris seit Mittwochvormittag ohne elektrischen Strom. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss. Über den Umfang des Schadens und die Dauer der Reparaturarbeiten lassen sich Angaben noch nicht machen; doch war bei Einbruch der Dunkelheit ein großer Teil der Pariser Warenhäuser, Geschäfte und Bureaus ohne elektrisches Licht.

Warenhausbrand in einem Pariser Vorort. In einem großen Warenhause des Pariser Vororts Aubervilliers brach aus noch nicht festgestellter Ursache ein Brand

aus, der auf alle Räume übergriff. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr konnte das Gebäude nicht gerettet werden. Es stürzte in sich zusammen. Das Warenhaus war aus Holz errichtet und bedeckte eine Fläche von 1200 Quadratmeter. Die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden. Zwei Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt worden. Die Ursache des Brandes ist eine — wie man annimmt — auf Kurzschluss zurückzuführende Explosion.

Schweres Explosionsunglück bei einer Prozession. In Catania ereignete sich bei einer großen Prozession, die zu Ehren der Heiligen Agathe, der Schutzpatronin der Stadt abgehalten wurde und bei der wie gewöhnlich Böllerschüsse abgegeben wurden, ein folgenschweres Unglück. Nach den ersten Böllerschüssen sprang ein Junke in eine noch volle Kiste mit Munition und brachte sie zur Explosion. Die ungewöhnlich heftige Detonation verursachte eine entsetzliche Panik unter der vieltausendköpfigen Menge, die eiligt auseinanderstob. Als sich die Leute verstreut hatten, fand man auf dem Platz 25 Verwundete vor.

Liebestragödie in Sofia. Nach einer Meldung aus Sofia hat sich dort eine Liebestragödie abgespielt, die drei Menschenleben gefordert hat. Der Besitzer der größten Mühle Bulgariens, Hadjich Grigowe, der jung verheiratet auf seine sehr schöne Frau überaus eifersüchtig war, argwöhnte, daß einer seiner besten Freunde, der Richter am Sofioter Gerichtshof Basile, mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhalte. Gestern Abend entfernte er sich unter dem Vorwand, in die Provinz zu reisen. Indessen versteckte er sich hinter dem Tore des Nachbarhauses und stand auf der Lauer. Gegen 10 Uhr abends bemerkte er, daß der Richter sein Haus betrat. Der Mühlenbesitzer wartete noch eine Weile, dann drang er in seine Wohnung ein und ertappte seine Frau in flagranti mit dem Richter. Grigowe zog seinen Revolver und erschoss die beiden. Dann jagte er sich selber eine Kugel in die Schläfe.



Backen Sie zu Fastnachten Spritzkuchen

(Schmalzgebäckenes) nach folgendem Oetker-Rezept:

Zutaten zum Teig: 125 g Mehl, 60 g Butter oder Margarine, 25 g Zucker, 3–5 Eier (100 g), 1/2 Fl. Dr. Oetker's Backöl Citrone, 1 mäßig gehäufter Teelöffel (5 g) Dr. Oetker's Backpulver, 1/2 Liter Wasser.
Zutaten zur Glasur: 150 g Puderzucker, 1 Flasche Dr. Oetker's Rum-Aroma.
Zubereitung des Teiges: Wasser und Butter bringt man zum Kochen, nimmt den Topf vom Feuer und schüttet unter ständigen Rühren das gesiebte Mehl hinein, setzt wieder aufs Feuer und rührt den Teig so lange, bis er vom Topf und Holzlöffel löst. Nachdem die Masse abgekühlt ist, rührt man noch und nach die ganzen Eier, das Gewürz, den Zucker und das „Backöl“ hinzu, verührt alles zu einem glatten geschmeidigen Teig, der vom Löffel abfällt. Man füllt ihn in einen Spritzbeutel, der mit einer weiten Stentille versehen ist und spritzt auf Pergamentpapier, das man genau nach der Oberfläche des Fettopfens rund geschneitten und durch das heiße Fett gezogen hat, runde Kränzchen von etwa 6 cm Durchmesser, legt es mit dem Kuchen in das erhitzte Backfett, so daß dieselben nach unten kommen, nimmt das Papier ab, von dem die Kuchen bald loslassen und backt unter ständigem Rütteln des Topfes auf beiden Seiten hellbraun. Man nimmt die Spritzkuchen mit einem Schaumlöffel heraus und läßt sie abtropfen. Da die Spritzkuchen sehr aufgehen, dürfen nur soviel in das

Gefäß gelegt werden, daß sie sich gut bewegen lassen. Erkalten überläßt man sie mit folgender Glasur:

Zubereitung der Glasur: Der gesiebte Puderzucker wird mit 2–3 ELöffeln heißen Wasser zu einem glatten Brei verührt und mit dem Rum-Aroma untermischt. Man füllt die Spritzkuchen einzeln in dieser Glasur und läßt sie an der Luft trocknen. Aus den Zutaten werden etwa 15 Stück erzielt.

Anmerkung: Beim Backen von Spritzkuchen darf das Backgefäß nur zur Hälfte mit Backfett gefüllt sein. Zum Backen verwendet man am besten halb Kokosfett und halb Schweinefleisch. Das Fett muß so heiß sein, daß ein Stückchen hineingeworfener Teig sofort wieder oben schwimmt und das Fett kaum merklich zu rauchen beginnt.

Bitte ausschneiden, da neues Oetker-Rezept!

Viele weitere Ausprägungen zum Backen von Kleingebäcken, Kuchen und Torten bietet Ihnen Dr. Oetker's farbig illust. Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt erhältlich ist.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Auch bei Ihrem Friseur kaufen Sie

Parfümerien
Toilette-Artikel usw.
zu Originalpreisen.

Die auf Sonnabend, den 9. Februar et. anberaumte Ausbietung des Hausgrundstückes der Eheleute Schneider in Sonnenberg muß wegen bittiger Grippeerkrankung des unterzeichneten Notars nachmals vertagt werden und zwar auf Samstag, den 23. Februar 1929, nachmittags 4½ Uhr im „Nassauer Hof“ zu Sonnenberg. F213

Georg Kallmann, Justizrat.

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert am Freitag, den 15. Februar, von 10 Uhr ab zu Georgenborn im Hohenwald.

A. Brennholz aus Försterei Chausseehaus, Ditr. 32, 33 (Haidetopf), 50 (Winterbuche) Buchen: 24 Rmtr. Scheit und Knüpp., 4700 Wellen; Birken: 2 Rmtr. Knüpp., Nadelholz: 21 Rmtr. Knüpp., aus Försterei Georgenborn, Ditr. 10 (Schneepienbusch), 21 (Kotkreuzkopf), 23, 24 (Schlangenbaderwand), 25, 26, 28 (Hangenstein) Eichen: 44 Rmtr. Scheit, 297 Rmtr. Knüpp., 4 Rmtr. Reiser 1., Buchen: 235 Rmtr. Scheit, 160 Rmtr. Knüpp. und 2 Rmtr. Reiser 1., Birken: 3 Rmtr. Scheit, 1 Rmtr. Knüpp., Nadelholz: 16 Rmtr. Knüpp.

B. Ausholz aus Ditr. 10 (Schneepienbusch), 24 (Schlangenbaderwand), Eichen: 26 Rmtr. Kloben und Knüpp. — 22 Meter lang, 48 Rmtr. Kloben und Knüpp. — 1,88 Meter lang, aus Ditr. 15, 18, 21 und 23 (Kotkreuzkopf), Buchen: 27 Rmtr. Kloben 1. Kl. (über 25 cm) 132 Rmtr. Kloben 2. Kl. (18–25 cm) 15 lang. F202

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, um 10 Uhr versteigert sich zu Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

2 Tabakzylinder, 1 Zigaretten, 1 Dohelbank, ein Büfett, 1 Gerieterisch, 1 Flurgarderobe, 1 Berniso, 100 Kienenscheiben, 1 Sofa, 1 Klavier und 3 Tabakzylinder, 1 Partie Tabak, Schweizer Schuppen und bessere Zigarren, Kautabak usw.

(Die Tabakwaren werden bestimmt versteigert.)

Supr. Obergerichtsvollzieher, Adelsbedstraße 59, 2.

Das vorzügliche Fastnachts-Edel-Bockbier

kommt während der Fastnachtstage in den



bekannten Gaststätten zum Ausschank.

Brauerei Felsenkeller, Hans Küffner

G. m. b. H.

F 236

Asthmaleidende!

Herr F. K., St., schreibt: Ich leide seit 5 Jahren an schwerem Lungenleiden mit Asthma. Ich habe kein besseres Mittel ausprobiert als Rymphol. Sobald ich Rücken- oder Brustschmerzen oder Atembeschwerden habe, nehme ich Rymphol, worauf ich sofort Besserung verspüre. Man hält sich ja sonst tagelang im Bett und man bekommt wieder Lebensmut. Ich sage Ihnen auch vielmals Dank für das wunderbare Mittel für Lungenleiden. — Preis der Flasche Rymphol RM. 3.50, Perubonbons 80 Pfg. — Erhältlich in allen Apotheken. — Rymphol A.-G., Starnberg am See bei München 419.

Samsab., den 9. Februar d. J., mittags, soll in dem Restaurant „Zum Schützenhaus“, im Goldstein, aus dem Stadtwald Wiesbaden-Sonnenberg, Ditttr. „Dilgentlich“ und „Schüler“, versteigert werden:

1. 16 Rmtr. Buchen-Knüttelholz, 1.40 Meter lang
2. 12 Rmtr. Eichen-Knüttelholz, 2.40 Meter lang
3. 36 Rmtr. Eichen-Scheitholz
4. 18 Rmtr. Eichen-Knüttelholz
5. 212 Rmtr. Buchen-Scheitholz
6. 62 Rmtr. Buchen-Knüttelholz
7. 2300 Buchen-Wellen.

Das Holz sollte vorher befeuchtet werden. Zusammentritt: Mittags 1 Uhr im Schützenhaus-Restaurant. — Beginn 2 Uhr nachm. F262

Wiesbaden, den 1. Februar 1929.

Der Magistrat,

Verwaltung für Landwirtschaft,

Weinberge und Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 8. d. M., vorm. 10 Uhr versteigert sich Netelbedstraße 24:

1. Klavier, 2. Bittinen, 1. Sofa, 4. Sessel, 1. Tisch
1. Ständer mit Marmorfigur, 2. Schreibtische, 2. Bücherregale, 2. Sessel, 2. Federstühle, 2. Büfett
1. Kronleuchter, 2. Delgemälde, 1. Nähmaschine
1. Papierenweidmahl, 2. Schreibmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. H.

Dallgarter Straße 10.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Februar 1929, 15 Uhr versteigert sich im Versteigerungslokale

Nettelbedstraße 24

zwangsweise:

2. Speisezimmer, 2. Kuchbaum, mit 1. Birken-Schlafzimmer, 2. Herrenzimmer, 1. Büfett, ein Kleiderkasten, 1. Nähmaschine;
- zirka 1100 Bände engl. Leihbibliothek, 40 Kunstblätter, zirka 3000 Bände Reclams Universal-Bibliothek, 1. emaillierte Eichenbänke, 1. d. Badentische;

ferner bestimmt:

1 Eichen-Speisezimmer

bestehend aus: 1. Büfett, 1. Gajerschrank, 1. runder Ausziehtisch, 2. Sessel, 4. Stühlen;

1. Smorna-Tepid, 2½×3½ Meter, 1. Bedenbeleuchtung, 1. Delgemälde von Dill, 1. arab. japanische Vase, 6. Delgemälde Wiesbadener Markt, versch. Kristallgläser und 10 Paar Damenschuhe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bea, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

F 181

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 TEL. 27590

Filiale: Wörthstr. 24 TEL. 27591

Täglich frische Zufuhren! Beste Qualitäten! Billigste Tagespreise!

Aus frisch eingetroffener Waggonladung empfehlen:

la Ostsee-Cabliau, 2-4pfündig ohne Kopf . Pfd. **35** s.**la große Schellfische**, ohne Kopf . . . Pfd. **50** s.

Seelachs o. K. 40 s., Goldbarsch o. K. Pfd. 50 s.,

Grüne Heringe 25 s., Merlans 40 s.

1ste. Angelschellfische in allen Größen . . . **90** s.

Feinsten Nordsee-Cabliau, Schellfisch, Seehecht, Heilbutt

kochfertig gepulzt im Ausschnitt

Fischfilet, bratfertig, Pfd. 80 s.

Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen billigst

Gewässerte Stockfische (Mittelstücke) Pfd. 40 s.

Heute besonders preiswert:

Feinsten Holländer Cabliau, 2-5pfündig, ohne Kopf . Pfd. **50** s.**Feinsten Holländer Cabliau**, im Ausschnitt kochfertig Pfd. **80** s.**Echten Steinbutt**, 2-3pfündig . . . Pfd. **1.20****la rotfl. Salm, im Ausschnitt Pfd. 2.80****Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen****Lebend. Zander** . . . per Pfd. **1.20-1.80****Geräucherte Fische** täglich frisch größte Auswahl**Monikend. Bratbückinge** Stück **10** s., Duzd. **1.10****Frische Seemuscheln — holl. Austern****ff. Heringssalat mit Mayonnaise****Krabbenmayonnaise — Salmmayonnaise****la Holländer Vollheringe 3 Stck. 20** s.**sortierte pur Milchner dto. 3 Stck. 35** s.**Hochfeine Kräuter-Matjes Stck. 20** s.**ff. marinierte Heringe . . . Stck. 10** s.**ff. Rollmops, Bismarckhering 1-Ltr.-Dose****ff. Brathering, Geleehering** **80** s.**Kronsardinen****Oelsardinen u. Fischkonserven** größte Auswahl.

Man verlange Spezial-Preisliste

In unseren Bratereien Wagemannstr. 17

täglich von 9 Uhr ab Moritzstraße 28

beiß aus der Pfanne **Fischkoteletts Pfd. 80 Pf.**

mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites

per Portion **60 Pf.**

Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst

Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag



Faschings-Drucksachen
in origineller Aufmachung
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Schuhfarben
Gold, Silber, Bronze
und für alle anderen
farbigen Schuhe.
Federhandl. Gerich
Friedrichstraße 46.

Honig!
Garantiert reinen
Bienen-Blüten-
(Schleuder-) Honig
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt an
Vitaminen u. Nährsalzen
Feinste aromatische
Qualität
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk
ohne Glas
Bei 5 Pfd. **1.10** Mk
Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.

Zum Kreppelbacken
verwenden Sie
mein
blütenweiches 100 Proz.
fetthaltiges
Kokosfett Pfd. 54
Pfund-Tafel 58
neutral im Geschmack
und ebenbürtig der
feinsten Backware.
Beste Qualität. Swift
Schweinefett 76

Mein Stadtbekannt.
Blüten-
Konfekt-
Mehl
Pfund 25 Pf.
5 Pfund 1.20
Beutel
beißt allerhöchste
Backfabrik u. wird
vor dem Verkauf
nochmals gekeimt.
Seit stets frisch.

Mein Original
Costa Rica-
Perlkaffee
Pfd. **90 Pf.**
die Marke der Kenner
und Feinschmecker.
Weit empfehlenswerte
Qualitäten 1/2 Pfd.
70, 80, 100 Pf.
Kaffeezucker . . . 29
Gemahlen 30

Schwante
Nachfolger
Schwalbacher Str. 58.
Telephon 27414.

Zähne von 4 Mk. an
unter Garantie für Sitz
und Haltbarkeit.
Plombieren, Zahnziehen,
10jährige Fachtätigkeit.
Frau Pehl, Dentistin
Nikolasstraße 10, Part.

AUCH SIE

sollten sich einen Staubsauger kaufen. Er bringt große Vorteile. Teppiche, Polster-Möbel, Gardinen, Matratzen etc. können sie nur mit einem guten Staubsauger richtig entstauben. Deshalb nur die Qualitätsmarken

Progress fast geräuschloser Gang, m. Zubehör **165.-**
Protos m. Zub. **165.-**, **Ultra-Simplix** m. Zub. **135.-**

Besichtigen Sie mein Staubsaugerfenster.

Bequeme Zahlungsweise.

Unverb. Vorführung auch in Ihrem Heim.

Kirchgasse 47 L. D. JUNG Telephon 27213
Das Fachgeschäft für gediegenen Hausrat.

Baugewerbe!

Für Bauaustrocknungsverfahren D. R. P. ausgl. u. Auslandspatente ang. u. erteilt, nach welchem mit Maschinen Neubauten in 3-4 Tagen auszutrocknen sind, Lizenz für **Wiesbaden** zu vergeben.

Neu und von durchschlagendem Erfolg!

In allen Teilen Deutschlands und des Auslandes glänzend bewährt. Ueber **3 000 000 Kubikmeter** hauptsächlich für Staats- und Kommunalbehörden ausgetrocknet.

Große Verdienstmöglichkeiten!
Kostenanschläge für Austrocknungen nach Erhalt der Bauzeichnungen

Seriöse und kapitalkräftige Interessenten, die bei Behörden und in der Baubranche gut eingeführt sind, wollen sich wenden unter **E. U. 4212** durch **Rudolf Mosse, Hannover.** F87

Das große Ereignis

Mein

Umbau- Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage.

Ich verkaufe mein gesamtes Lager — es handelt sich vorwiegend um die weltberühmten Marken

Chasalla Bally Wolf

so billig, daß es sich für jedermann empfehlen dürfte, einige Paare im voraus zu erwerben.

Herzog

Inh.: Julius Sichel

Langgasse 50

Ecke Webergasse

284

Mallen-Auflagen von
Prospekten und Sonderbeilagen
in 2-farbigem
Rotationsdruck
liefert die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Philharmonie Preis-Maskenball

(Sektpreise)

Fastnacht-Samstag

9. Februar 1929, abends 8 1/2 Uhr

Hotel „Kaiserhof“

Eintrittspreise:

2.- Mark im Vorverkauf

4.- Mark an der Abendkasse

Vorverkaufsstellen:

Freudenthal, Carl, Stahlwaren,
Wellritzstraße 13.Hack, Heinrich, Papierhandlung,
Rheinstraße 41.

Musikhaus Ring, Rheinstraße 123.

Reisebüro Rettenmayer,
Kaiser-Friedrich-Platz 2.Schwanefeldt, Aug., Juwelier,
Wilhelmstraße 28. F236

Silentium! Pst! Pst!

Gestatten Sie

Ich bin Striese, Emanuel Striese

Theaterdirektor.

Diese Woche gastiere ich mit meinem berühmtesten
Wandertheater der Welt im Thalia-Theater. Ich
bringe einem hochverehrlichen Publikum als Novität

„Der Raub der Sabinerinnen“

nach dem weltbekannten Lustspiel von Schönthan

Kommen Sie, sehen Sie, Sie werden
vor Lachen Purzelbäume schlagen!Als zweiter Schlager bringt das Thalia-Theater
die packende Sittentragedie

„Die kleine Sklavin“

mit Grete Mosheim in der Titelrolle.

THALIA-THEATER

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/4



Auf zum Münchner Fasching!!

Fastnacht-Dienstag, den 12. Februar

in sämtlichen Räumen des

Paulinenschlößchens:

Grosser Münchner Volks-Maskenball

Großer Rummel.

Abschiedsfest des Prinzen Karneval!

3 Kapellen.

Saalöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr

Eintrittspreis Vorverkauf: 1.50 Mark,

an der Abendkasse: 2 Mark.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei
Andreas Müller, Nerostr. 15, Hth. 1, J. Schott,
Yorkstr. 31, Zigarrengesch. Ekopf, Marktstr. 14
und Kaiser-Friedr.-Ring 88, M. Mittelhammer,
Rest. Gambrius, Marktstr., Metzgerei Rötzer,
Herderstraße 7.

Es ladet freundl. ein Das Komitee.

Zurück zur Natur

durch Verwendung von Heilkräutern!

Holen Sie sich bei uns praktische Ratschläge in Gestalt
gedruckter Verwendungs- und Kochvorschriften.

Fachdrogerien:

Tauber
Adelheidstraße 34
Telephon 22121.
Jünke
Kaiser-Fr.-Ring 30
Telephon 26520.
Alexi
Michelsberg 9
Telephon 27652.

Wiesbadener Militärverein

Monats-Versammlung

am Samstag, den 9. Februar 1929,
abends 8 Uhr, im Saal des Germania-Restaurants,
Selenenstraße 27. Anschließend hieran:

karnevalistische Abend-Unterhaltung.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und deren
Angehörigen herzlichst ein F236

Der Vorstand.

Rosenmontag

Großkraftwagenverkehr nach Mainz!

Ab Rail-Fr.-Platz 9 1/4, 10 1/4, 11 1/4 u. 12 1/4 Uhr vorm.
Rückfahrt sofort nach Beendigung des Tages.
Fahrpreis 1.30 RM. — Rückfahrkarte 2.50 RM.
Fahrkarten im Stadt-Verkehrsamt Neue Koloni-
nade, den Reisebüros, sowie am Wagen.

Zum Hohenzollern

Wellritzstraße 17.

Morgen Freitag:



Mehlsuppe

wogu freundlichst einladet

Gustav Schaubitzer.

BLEI- UND LINOLEUMSCHNITTE

NACH EIGENEN UND
GEZEHNEN ENTWURFEN
IN KÜRZESTER ZEITBILLIGER ERSATZ
FÜR KLISCHEES!
**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

HOTEL VIER JAHRESZEITEN

Unser Rosenmontagsfest fällt in diesem Jahre aus.

Wiederbeginn der beliebten **Haushälle:**

Montag, den 18. Februar, 9.30 Uhr.

Tanztee: Mittwoch u. Freitag 4.30 Uhr.Gäste aus anderen Häusern können nach vorheriger
Anmeldung an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Schubertbund Wiesbaden E. V.

Fastnacht-Samstag, 9. Febr., abds. 8 1/2 Uhr

findet in sämtlichen Räumen der Stadthalle,
Paulinenschlößchen, unser

Vereins-Maskenball

mit großen Überraschungen statt, wozu wir unsere
Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner
herzl. einladen. Balleitung: Herr Tanzl. Jul. Bier.
Maskenkostüm oder Ballanzug.

Eintrittspreis:

Im Vorverkauf 3.- RM., an der Abendkasse 5.- RM.
Für Mitglieder geg. Vorlage der Mitgliedskarte 1.- RM.

Vorverkaufsstellen:

Möbelhaus M. Bauer, Wellritzstraße 51, Möbelhaus
Franz Jhle, Häfnergasse 12, Bäckerei K. Petri,
Herderstr. 8, Zigarrenh. M. Zander, Kirchgasse 51
u. in den bisherigen bekannten Vorverkaufsstellen.

Heilwirkend ist mein gar.

rein. **Honig**Blüten-
Bienen-

ärztl. empf., o. Zuckerfüt.

(flüssig oder fest), 10-Pfd.

Dose 10.50, Auslese

12.-, halbe 6.- u. 7.-,

frko. Nachnahme. Garant.

Zurückn. Belief. Kranken-

häuser u. Kinderheilst.

G. Ellmers, Odeweg

Lüneburger Heide 21.

Bei **Stritter** kauft man

Das weiß jeder

Die besten **Schwämme**Und **Fensterleder.****Stritter,** Leder-

handlung

Kirchgasse 74 43

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 8. Febr.

16. Vorst. Stammreihe F.

Die Bohème.

Szenen aus H. Murgers

Die Bohème in vier

Bildern v. L. Hartmann.

Musik von G. Puccini.

Musik. Leit.: Rosenfeld.

Solisten: Ed. Medus.

Rudolf, Poet

Radoslaw Bajda a. G.

Schaunard, Musiker

Marcell, Maler

Collin, Philosoph

Bernard, der Hausherr

Nini, die Dichtin

Alcindor, der Krugwirt

Borpianol, Hans Schub

Sollbeamte: R. Matthes,

Robert, Marle

Handlung um 1830

in Paris.

Nach dem 2. Bild 15 Min.

Anfang 19 1/4 Uhr.

Ende nach 21 1/4 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 8. Febr.

16. Vorst. Stammreihe 5.

Zum ersten Male:

Der Londoner

verlorene Sohn.

Ein historisches Schauspiel

in 14 Bildern

von R. Schaferspeare.

Nach der Uebersetzung von

Ludw. Tief bearbeitet u.

szenisch ergänzt von Ernst

Kantner.

Solisten: R. v. Gordon.

Flowerdale, ein Groß-

kaufmann A. Romber

Matthias Flowerdale,

dessen Sohn R. Vier

Flowerdale, Oheim

Paul Wegner

Sir Lancelot Sporenbadn

Gustav Schaub

Delia, Margarete Bröhl

Gwendolen, Heidenreich

Franzchen, Doris Boh

Sir Arthur Grünhild

Paul Wagner

Oliver, ein Devonshire

Luchthändler, Kleiner

Weberhahn, Freund des

Sir Lancelot

Guido Lehmann

Thomas Bilam, Breitkopf

Goldbad, B. Gerhards

Lilichod, B. v. Denen

Die Wilhelm Algaaver

Rahob, R. Hildmann

Ein englischer Richter

Gustav Albert

Ein Bürger v. Bernhödt

Eine Bürgerstube

Dittie Gerhäuser

Rüver, Heinz, Neurauch

Leutnant, W. Algaaver

Soldat, H. Manders

Edm. Kollen

Ort:

Die 14 Bilder spielen in

London u. seiner Umgeb.

Zeit:

Die Zeit Shakespeares.

Nach dem 10. Bild Pause

von 12 Minuten.

Anfang 19 1/4 Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

**Vergeht die
hungernden
Vögel nicht!**

GRATIS

eine Vergrößerung
seiner eigenen Aufnahme
18x24 in Karton 30x36
geben wir jedem der sich
von heute bis 16. Febr.
eine Aufnahme von
5 Mark an bestellt

MASKEN

Aufnahmen
an den Ballabenden
bis 10 Uhr abends.
6 Karten von 2.90 an

Samson & Co
Tel. 2605
Kirchgasse 44, Parterre
gegenüber M. Schneider.

Park-Café

Wilhelmstraße 36

Tel. 28716/17

Ganz Wiesbaden spricht von dem Sensationserfolg der Kapelle Ernesto Arcari.
Nachmittags von 4½ bis 7 Uhr und abends ab 8½ Uhr **Künstler-Konzerte.**
(Nachmittags 1 Tasse Kaffee 50 Pf.)

In der Diele:

Tanz-Tee von 5-7 Uhr mit der beliebten Tanzkapelle Ellis Duell. Von Montag bis einschließl. Freitag Gedeck (Mokka, Tee oder Schokolade) 90 Pf.

Im Café:

Samstag, den 9. Februar 1929, ab 4½ Uhr:

Kinderkostümfest mit Prämierung und Künstlereinlagen.
Keine Preiserhöhung. Tischbestellungen rechtzeitig erbitten.

Fred Doederlein

Der junge talentierte
Wiesbadener als
Hauptdarsteller in seinem
Filmwerk

„Die 3 Frauen des Urban Hell“

nach dem Ullstein Roman
„Hell im Frauensee“.

Fred Doederlein

stellt sich Ihnen heute
Donnerstag und morgen
Freitag in jeder Vorstellung

persönlich auf der Bühne

vor.

Charlie Chaplin

der größte Menschenges-
talter als **Don José**
in einer Parodie auf

„CARMEN“

Dieser Chaplin-Film, erst jetzt nach Deutschland gebracht, zeigt den großen Künstler Charlie Chaplin in der Übergangszeit von seinen berühmten zweiaktigen Filmen zu den Großfilmen „Goldrausch“ und „Zirkus“. Es ist der Film der die glänzende, einzigartige Entwicklung eines Künstlers, die tatsächlich ohne Beispiel ist, verfolgen läßt. Das Wiedersehen mit dem ungemein beweglichen Chaplin ist köstlich.

Ferner der große Expeditionsfilm:

Jagd auf Nilpferde und Büffel

Das Film-Palast-Sinfonie-Hausorchester
unter Edgar Haase.

Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Film-Palast

Verein der Markt- und -Inhaber

Wiesbaden C. B.
zu unserem am Sonntag, den 10. Februar, im
Restaurant „Zum Hohenstein“, Frankfurter
Straße 79, stattfindenden gemütlichen

Rappenabend verbunden mit Schlachtfest

laden wir unsere Mitglieder u. Gönner des Vereins
erwartet ein.

Anfang 5.11 Uhr. — Stimmung. — Humor.
Das Kommittee.

Heute Donnerstag im Restaurant zum weißen Rössl Nachtstraße 34. Tel.: 201. Nachtstraße 34. Groß-Rappenabend

unter Leitung des „Biergeistes“
Paul Stahl (Wiesb.), Georg Riesel, Balzer Sades
und Gräfin Manja Aristof (Frankfurt).
Einer besser wie der andere.
Berlängerte Polizeistunde.

Bayr. Bierquelle Yorkstraße 33

Es adelt ein
Es adelt ein

Großer Kappenabend

u. Mitw. erster Wiesb. Karnevalskräfte.
Anfang 8.11 Uhr.

Otto Schürg u. Frau.

Nachdem Ball

noch ein gutes Glas Bier

POTHS

Langgasse 7.

Sonntag ab 5 Uhr früh geöffnet.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 8. Febr.
11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Rochbr.-Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre z. „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn.
2. Frauen Lieben und Leben, Walzer v. Blon.
3. Polpourri aus d. Sing-
spiel „Das Dreimäder-
haus“ von Schubert-
Berio.
4. Im stillen Herd, aus
Die Meistersinger von
Wagner.
5. March.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, den 8. Febr.

Abonnement-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Musikdirektor H. Jörner.

16 Uhr:

1. Krönungs- und aus
Die Hofmänner von
E. Kreischer.
2. Beethoven - Ouvertüre
von E. Ratten.
3. II. Sinfonie a. „Niemi“
von A. Wagner.
4. Spielmanns Abschied.
Romanse für Trompete
von D. Höler.
5. Kammermusik Exh.
Liebestraum, Inter-
mezzo von A. Csibulka.
6. Fantasia aus „Hof-
manns Erzählungen“
von J. Offenbach.
7. Mein, Weib u. Gehung.
Walzer v. Joh. Strauß

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die
Hochzeiten“ von L.
Cherubini.
2. Indisches Ballett aus
„Lafme“ von Delibes.
3. Die Solisten, großes
Polpourri v. Schreiner.
4. Menuett v. G. Holzer.
5. Konzert - Ouvertüre in
A-Moll von J. Rich.
6. Fantasia a. „Solange“
von B. Schalkowsky.

Rundfunk-Programme

Freitag, 8. Februar.

Frankfurt, alle 12.30
u. 3.30 Uhr Morgens. —
Inhaltend: Wetterbericht und
Zeitung. 12.15 Uhr Schall-
plattenkonzert. (Märche). 12.45
u. 1.15 Uhr der Jugend. Vor-
trag: Streichquartett und andere
Gedichte. 1.30 Uhr Gese-
llschaft. Vortrag: Was
sind die Frauen? 1.45 Uhr
Hörspiele. 2.00 Uhr
17.15 Uhr Vortrag: Was muß
die Frau vom Reden? 17.45
u. 18.15 Uhr: Kammermusik.
2.30 Uhr: Aus der Welt. 3.00
u. 3.30 Uhr: Kammermusik für
Violine und Klavier. 3.45 Uhr: Vortrag:
Die Bedeutung des Wasser-
haushalts im Menschen. 4.00
u. 4.30 Uhr: Musik. 4.45 u. 5.15
u. 5.45 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 6.30 Uhr: Musik. 6.45 u. 7.15
u. 7.45 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 8.30 Uhr: Musik. 8.45 u. 9.15
u. 9.45 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 10.30 Uhr: Musik. 10.45 u. 11.15
u. 11.45 Uhr: Kammermusik.
12.00 u. 12.30 Uhr: Musik. 12.45 u. 1.15
u. 1.45 Uhr: Kammermusik.
2.00 u. 2.30 Uhr: Musik. 2.45 u. 3.15
u. 3.45 Uhr: Kammermusik.
4.00 u. 4.30 Uhr: Musik. 4.45 u. 5.15
u. 5.45 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 6.30 Uhr: Musik. 6.45 u. 7.15
u. 7.45 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 8.30 Uhr: Musik. 8.45 u. 9.15
u. 9.45 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 10.30 Uhr: Musik. 10.45 u. 11.15
u. 11.45 Uhr: Kammermusik.

Stuttgart, alle 12.30

u. 3.30 Uhr Schallplattenkonzert.
12.15 u. 1.15 Uhr: Kammermusik.
2.30 u. 3.30 Uhr: Kammermusik.
4.00 u. 5.00 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 7.00 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 9.00 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 11.00 Uhr: Kammermusik.
12.00 u. 1.00 Uhr: Kammermusik.
2.00 u. 3.00 Uhr: Kammermusik.
4.00 u. 5.00 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 7.00 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 9.00 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 11.00 Uhr: Kammermusik.

Berlin, alle 12.30

u. 3.30 Uhr Schallplattenkonzert.
12.15 u. 1.15 Uhr: Kammermusik.
2.30 u. 3.30 Uhr: Kammermusik.
4.00 u. 5.00 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 7.00 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 9.00 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 11.00 Uhr: Kammermusik.
12.00 u. 1.00 Uhr: Kammermusik.
2.00 u. 3.00 Uhr: Kammermusik.
4.00 u. 5.00 Uhr: Kammermusik.
6.00 u. 7.00 Uhr: Kammermusik.
8.00 u. 9.00 Uhr: Kammermusik.
10.00 u. 11.00 Uhr: Kammermusik.

„Stietel“ jun.
ist der Meinung:



Liebe Eltern!

Nehmt einmal den ungewöhnlichen Rat
eines jungen „Stietel“ an! Ihr habt doch
Eure Kinder so gern, daß Ihr sie nicht
durch ungeeignetes Schuhwerk quälen
wollt. Kauft ihnen also nur Schuhe, in
denen sie sich ungeniert bewegen können.
Spart nicht an falscher Stelle! Gute
Schuhe halten bedeutend länger. Seht
mich an, ich bin der Schuh den Eure
Kinder brauchen.

Ihr findet mich im Werbe-Verkauf
bei

290

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstraße 11, Wellritzstraße 26
Biebrich, Straße der Republik 26

Mainzer Karneval

1929

Samstag, den 9. Februar 4.11 Uhr:

Einzug der Rekruten.

Sonntag, d. 10. Febr. i. d. Narhalla 10 u. 2 Uhr

2 Kinderfeste

8.11 Uhr Festkonzert m. Maskentanz

Montag, den 11. Februar 11.11

Der große Fastnacht-Montagszug

8.11 Uhr abends in der Narhalla (Stadthalle) der
weit berühmte

Montags-Maskenball

Karten im Vorverkauf 7.50 Mark, abends 10 Mark.

Ballanzug oder Maske.

Dienstag, den 12. Februar

3 Uhr Fröhlicher Korso u. Maskentreiben in der Stadt

8.11 Uhr Schlußball der närr. Olympiade.

Karten im Vorverkauf 6 Mk., abends 8 Mk. — Vor-

verkauf: D. Frau. Bahnhofstr. 3, Engel. Schottenfels

Fußball-Verein „Germania“ E. V.

Am Fastnachtsamstag, den
9. Febr. 1929, abds. 8.11 Uhr
in sämtl. prächtig dekorierten
Räumen der Loge „Hohen-
zollern“. Adelsstraße

Großer Jubiläums- Maskenball

(Im Zeichen des Verkehrs.)

Eintritt für Masken und

Nichtmasken nur 1 Mk.

Hierzu ladet Freunde und Gönner des

Vereins herz. ein

Das Komitee.

Zur

Sauerländer Kerb

(Straßenmühle)

am 13., 14. und 15. Juli 1929 sind die
Juxplätze im einzelnen ohne Konkurrenz zu
vergeben.

Angebote mit Preisangabe sind bis zum
15. Februar 1929 an Herrn Peter Herman,
Wiesbaden-Dotzheim, Biebricher Landstraße 7,
einzureichen

Zuschlag erfolgt bis zum 1. März 1929.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B., Berlin, 7. Februar		Drachische Auszahlungen für:	
		8. Februar 1929	9. Februar 1929
		Gold	Devisen
Buenos Aires	1 Pes.	1.77	1.78
Canada	1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan	1 Yen	1.91	1.92
Kairo	1 £ Sterl.	20.92	20.96
Konstantinopel	1 Türk. L.	2.07	2.08
London	1 £ Sterl.	20.40	20.44
New York	1 Doll.	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.50	0.51
Uruguay	1 Gold. Pes.	4.31	4.32
Holland	100 Gulden	168.56	168.90
Athen	1 Drachme	5.43	5.44
Belgien	100 Belg.	58.50	58.52
Brasilien	100 Pengö	73.36	73.50
Danzig	100 Gulden	81.56	81.72
Frankfurt	100 M. M.	10.58	10.60
Genève	100 Lira	22.01	22.05
Italien	100 Lira	7.38	7.39
Madrid	100 Kron.	112.20	112.42
Osaka	100 Escudo	18.53	18.57
Paris	100 Kron.	112.15	112.37
Prag	100 Kron.	16.44	16.48
Schweiz	100 Fr.	12.45	12.47
Sofia	100 Lira	80.94	81.11
Spanien	100 Pes.	3.03	3.04
Stockholm	100 Kron.	64.08	64.12
Wien	100 Kron.	112.48	112.70
Wien	100 Schilling	59.13	59.25
Wien	100 Kron.	92.28	92.46

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
D. A. Creditanst.	136.25	136.25	136.25	136.25	136.25
Disconto	140.00	140.00	140.00	140.00	140.00
Frankf. Handelsbank	193.75	193.50	193.50	193.50	193.50
Frankf. Nat. u. Prov. B.	277.00	277.00	277.00	277.00	277.00
Frankf. Volksbank	169.50	169.25	169.25	169.25	169.25
Frankf. Zentr. Bank	125.00	125.00	125.00	125.00	125.00
Frankf. Zentr. Bank	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00
Frankf. Zentr. Bank	165.00	164.25	164.25	164.25	164.25
Frankf. Zentr. Bank	165.00	164.25	164.25	164.25	164.25
Frankf. Zentr. Bank	147.50	147.50	147.50	147.50	147.50
Frankf. Zentr. Bank	156.00	156.00	156.00	156.00	156.00
Frankf. Zentr. Bank	125.00	125.00	125.00	125.00	125.00
Frankf. Zentr. Bank	84.50	84.50	84.50	84.50	84.50
Frankf. Zentr. Bank	315.00	315.00	315.00	315.00	315.00
Frankf. Zentr. Bank	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75
Frankf. Zentr. Bank	136.00	136.00	136.00	136.00	136.00
Frankf. Zentr. Bank	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
Frankf. Zentr. Bank	14.75	14.75	14.75	14.75	14.75

Berg-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Bader	82.75	82.75	82.75	82.75	82.75
Bayer	129.50	129.50	129.50	129.50	129.50
Bergbau	270.00	269.00	269.00	269.00	269.00
Bergbau	275.50	273.00	273.00	273.00	273.00
Bergbau	124.63	124.63	124.63	124.63	124.63
Bergbau	113.25	113.75	113.75	113.75	113.75
Bergbau	69.90	70.00	70.00	70.00	70.00
Bergbau	95.00	95.75	95.75	95.75	95.75
Bergbau	129.75	129.75	129.75	129.75	129.75
Bergbau	141.00	141.00	141.00	141.00	141.00
Bergbau	118.00	118.00	118.00	118.00	118.00
Bergbau	67.00	67.00	67.00	67.00	67.00

Brauereien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Henckels	175.00	175.00	175.00	175.00	175.00
Henckels	251.00	251.00	251.00	251.00	251.00
Henckels	255.00	255.00	255.00	255.00	255.00
Henckels	208.00	208.00	208.00	208.00	208.00

Industrie-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Accumulatoren	157.00	157.00	157.00	157.00	157.00
Adlerwerke	58.75	58.50	58.50	58.50	58.50
Adlerwerke	175.25	175.00	175.00	175.00	175.00
Adlerwerke	163.00	163.00	163.00	163.00	163.00
Adlerwerke	121.00	121.00	121.00	121.00	121.00
Adlerwerke	123.00	123.00	123.00	123.00	123.00
Adlerwerke	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
Adlerwerke	68.00	68.00	68.00	68.00	68.00
Adlerwerke	112.00	112.00	112.00	112.00	112.00
Adlerwerke	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30
Adlerwerke	210.00	209.00	209.00	209.00	209.00
Adlerwerke	75.00	75.00	75.00	75.00	75.00
Adlerwerke	40.00	40.00	40.00	40.00	40.00
Adlerwerke	225.00	225.00	225.00	225.00	225.00
Adlerwerke	115.50	115.50	115.50	115.50	115.50
Adlerwerke	251.63	251.13	251.13	251.13	251.13
Adlerwerke	27.25	27.25	27.25	27.25	27.25

Transport-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Transport	128.50	128.50	128.50	128.50	128.50
Transport	125.25	124.75	124.75	124.75	124.75

Staatspapiere

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Staatspapiere	87.40	87.40	87.40	87.40	87.40

Obligationen

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Obligationen	76.50	76.50	76.50	76.50	76.50

Bank-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Bank-Aktien	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00

Industrie-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Industrie-Aktien	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00

Bank-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Bank-Aktien	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00

Industrie-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Industrie-Aktien	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00

Bank-Aktien

		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Bank-Aktien	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00

gestrige New Yorker Börse und der hiesige leichte Geldmarkt konnten keine Anregung bieten, sodass die Tendenz zur Schwäche neigte. Das Angebot war jedoch nicht dringend, und die Kursverluste waren somit gegenüber der gestrigen Abendbörse gering und gingen nur selten über 1/2 Proz. hinaus. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen und kam zeitweise fast völlig zum Stillstand. Etwas härter angeboten waren am Elektromarkt Bergmann mit minus 2 1/2 Proz., Siemens mit minus 2 1/2 Proz. A. E. G. knapp gehalten. J. G. Farben und Scheideanstalt lagen am Chemiemarkt bis 1 1/2 Proz. niedriger. Kaliwerte waren auf den Rückgang des Kaliabzuges im Januar angeboten und bis 2 1/2 Proz. schwächer. Autoaktien auf behauptet. Einiges Interesse bestand für Kupferwerte. Mansfelder plus 1 Proz., Düwi plus 1/2 Mt., Harpener minus 1 1/2 Proz. Norddeutscher Lloyd etwas gefragt und leicht gebessert. Am Rentenmarkt konnte sich heute das Geschäft etwas lebhafter gestalten. Deutsche Anleihen und von Ausländern Anleihen bis 1/2 Proz. höher. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein etwas freundlicher, obwohl die Zahlungseinstellung der Bankfirma Reichenbach & Co. in Berlin bekannt wurde, konnte diese Tatsache nicht den geringsten nachteiligen Einfluss ausüben. Das Geschäft blieb jedoch nach wie vor sehr klein. Schon ganz geringe Deduktionen hatten Pufferungen bis 1 1/2 Proz. zur Folge. Die anfangs stark gedrückten Elektrowerte konnten ihre Verluste fast wieder ausgleichen. Nur für Reichsbankanteile mit plus 2 Proz. machte sich etwas lebhaftere Nachfrage geltend. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 5 Proz. unverändert. Am Devisenmarkt machte sich für die Mark und für Spanien eine leichte Erholung bemerkbar. Man nannte Mark gegen Dollar 4,2120, gegen Pfund 20,425, London-Kabel 484,88, Paris 124,10, Madrid 30,75, Mailand 92,63, Holland 12,10 1/2.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 7. Februar

I. Termin Notierungen.		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Bank-Aktien	140.25	140.25	140.25	140.25	140.25
Bank-Aktien	240.25	240.25	240.25	240.25	240.25
Bank-Aktien	199.50	199.50	199.50	199.50	199.50
Bank-Aktien	276.00	276.00	276.00	276.00	276.00
Bank-Aktien	170.25	170.25	170.25	170.25	170.25
Bank-Aktien	165.75	165.75	165.75	165.75	165.75
Bank-Aktien	170.00	170.00	170.00	170.00	170.00
Bank-Aktien	198.00	198.00	198.00	198.00	198.00
Bank-Aktien	160.50	160.50	160.50	160.50	160.50
Bank-Aktien	125.25	125.25	125.25	125.25	125.25
Bank-Aktien	176.50	176.50	176.50	176.50	176.50
Bank-Aktien	211.00	211.00	211.00	211.00	211.00
Bank-Aktien	471.00	471.00	471.00	471.00	471.00
Bank-Aktien	315.00	315.00	315.00	315.00	315.00
Bank-Aktien	127.50	127.50	127.50	127.50	127.50

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz: (Schäftslos). Nachdem vormittags noch recht schwache Kurse gezeichnet wurden, machte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs eine beachtliche Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Die Angst vor der Londoner Diskontenerhöhung hemmte aber die Umsatztätigkeit, und ein großer Teil der ersten Notierungen musste aufgegeben werden. Im allgemeinen blieben die Veränderungen gegen gestern mittag gering. Chade plus 3 Mt., dagegen Reichsbank minus 3 Prozent, Salzhafener minus 2 1/2 Prozent usw. Geld weiter leichter, Tagesgeld 4 1/2-5 1/2 Prozent, Monatsgeld 6 1/2-8 Prozent, Warenwechsel 6 1/2 Prozent ca.

Berliner Börse.

Staatspapiere		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Staatspapiere	87.50	87.50	87.50	87.50	87.50
Staatspapiere	53.80	53.80	53.80	53.80	53.80
Staatspapiere	53.80	53.80	53.80	53.80	53.80
Staatspapiere	13.80	13.75	13.75	13.75	13.75

Wertbest. Anl.		Dienstag		Mittwoch	
		5. 2. 29	6. 2. 29	5. 2. 29	6. 2. 29
Wertbest. Anl.	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00
Wertbest. Anl.	98.00	98.00	98.00	98.00	98.00
Wertbest. Anl.	88.25	88.25	88.25	88.25	88.25
Wertbest. Anl.	83.50	83.50	83.50	83.50	83.50
Wertbest. Anl.	77.50	77.50	77.50	77.50	77.50
Wertbest. Anl.	77.20	77.20	77.20	77.20	77.20
Wertbest. Anl.	92.00	92.00	92.00	92.00	92.00

Alber. Ch. Weiss	70.-	70.-	Schuckert	228.50	224.00
Adlerwerke	58.25	59.-	Siemens u. Halske	378.-	376.00
Allg. Elektr. Ges.	176.25	176.-	Sarotti	198.75	197.00
Aschaffenburg-Zellul.	191.25	190.-	Westring. Alkali	277.-	275.00
Augsb.-Nürnberg	91.-	91.25	Zeisel, Wadthoff	256.25	255.00
Bergmann Elektr.	214.-	212.75	Thür. Gas Leipzig	155.-	152.00
Buderus Eisenw.	83.-	83.-			
Deutsche Maschinen	51.50	55.-	Ottav. Minen	68.75	69.00
Erdöl	127.-	127.-			
Dammer	60.13	60.37	Hamb. Pakettf.	128.63	128.00
Farbenindustrie	251.13	250.75	Hamb.-Südamer.		172.00
Elektr. Lichtu.-Kr.	212.2	210.25	Hansa	160.25	160.00

Ickenbaren Amateurphotographien den heiteren Teil, der mit der Gröteske „Die Wahrlagerin“ seinen Höhepunkt erreicht. Ein Überblick über das Jahr 1928 zeigt in vielen Bildern die wichtigsten Ereignisse vergangener Zeit. — „Der Erdball“ (Hugo Bermühler, Verlag, Berlin-Lichterfelde), der seinen 8. Jahrgang eröffnet, kommt soeben mit seinem wiederum reich ausgestatteten Januar-Heft heraus. Als besonders interessanter Artikel sei der erste „Erinnerungen an Cealon“ von Universitätsprofessor Dr. A. Naack genannt, der den Leser in eine fremdartige bunte Welt einführt. Der nächste Artikel, aus der beruflichen Feder des Leiters der derzeitigen Deutschen Indien-Expedition, Freiherrn v. Eichstedt, gibt einen seltenen und um so fesselnderen Einblick in die Diebstahle der Kallar, eines uralten indischen Stammes. Für alle kulturpolitisch Interessierten wird der Aufsatz von E. Wagner „Hochzeitsbräute in Indonesien und Ozeanien“ von hohem Werte sein, zumal treffliche Abbildungen das Gesezte unterstützen. — „Der Naturforscher“ vereint mit Natur und Technik (Hugo Bermühler, Verlag, Berlin-Lichterfelde). Die von Prof. Dr. Walter Schoenichen hervorragend geleitete naturwissenschaftliche Zeitschrift kommt soeben mit ihrem Februar-Heft heraus. In einem mit prachtvollen Abbildungen versehenen, fesselnd geschriebenen Aufsatz schildert Prof. Ebelmann die ständige Veränderung des Landschaftsbildes an einem Beispiel: „Die Verlandungsvorgänge an Altarmen des Oberrheins und die Entstehung der Auenwälder“. Die Freunde der Mikroskopie finden wieder zwei Aufsätze über die Kleinwelt, und zwar: Bruno R. Klein: „Insektenstudien“, und Dr. S. Bethge: „Das Pflanzen als Schülerübung“. Die „Afrika-Nachrichten“, die illustrierte, monatlich zweimal erscheinende Kolonial- und Auslandszeitung, (Verlag W. Diefel, Leipzig C. 1) beginnt ihren 10. Jahrgang. General von Lettow-Vorbeck, Gouverneur Schnee, Prof. Dr. Red und andere namhafte Persönlichkeiten sind mit Geleitworten und Artikeln in diesem Heft vertreten. — Die „Deutsch-Französische Rundschau“ gibt im ersten Heft ihres zweiten Jahrgangs einen Überblick über ihre Erfolge im ersten Arbeitsjahr. Stefan Zweig gibt einen Überblick über alles, was geleistet wurde, und legt neue Aufgaben zur geistigen Durchbringung der beiden Völker an. Der Frankfurter Soziologe, Professor Gottfried Salomon, der in den Redaktionsrat der Zeitschrift eingetreten ist, veröffentlicht Grundrissliches zur deutsch-französischen Verständigung. Das inhaltsreiche Heft enthält weitere Beiträge von Colette, E. R. Curtius, Otto Grautoff, Henri Jourdan, René Lauret, Hermann Blah. — Das Februar-Heft vom „Reisebüro des M.E.N.“ zeigt „Stille Winkel“ einer Weltstadt, dunkle Gassen in Alt-Berlin, historische Bauten, von deren Existenz nur die Wenigsten wissen. Ferner die winterlichen Sportgebiete Österreichs, sowie die dalmatinische Küstenlandschaft. — Sogar mit der Zeit der Leser umzugehen, ist einer der Hauptvorzüge und Leitsatz des „Werksleiters“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Ein Artikel „Großraumheizung“ von Dipl.-Ing. G. Mahlkantla (Berlin-Charlottenburg) ist ein Muster an glänzender Aufklärung in kürzester Form. Die wertvollen Hinweise werden durch vorzügliches Bildmaterial unterstützt. Wie auch den Betrieben immer neuartige Hilfsmittel dienbar gemacht werden können, zeigt der Aufsatz von Ingenieur Erik Weiss, M. d. D., Dresden, „Die Farbe im Betrieb“, eine einfache und noch wenig angewandte Möglichkeit zur erleichterten Orientierung.

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 // Tuben RM. 0.60 u. 1.00

27 Hellmundstraße **27**



Frühjahrs- Mode- Neuheiten

in eleganten

StrickkleidernPullovern u.Westensind in reichster Aus-
wahl und zu billigsten
Preisen bei

Kuß

Rheinstraße 43

eingetroffen.

Kimons, China-Bewänder,
Stoffe, Schirme, Blumen-
und Schuhe, Scherzartikel
große Auswahl. Original-
Kostüme a. z. verliehen

F. Wainisch

Ecke Wilhelm- u. Taunusstraße.

Jungen

Ein deutsches Stück

kauft Damen-Linden, -Gürtel, -Duschen usw.
nur im wirklich geleiteten Fachgeschäft

Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin
Kleinhändler Str. 3, direkt hmt. d. Ringkirche Tel. 26042.

Frische Trink-Eier

empfehlen ab heute aus

neuester Produktion

von reinem frischem Geschmack

das Stück v. 15 Pfg. bis 19 Pfg.

Molkereiprodukte

W. Kessler

Herderstr. 12
Telephon 20102.Herderstr. 12
Lieferungen frei Haus

Jeder ist des Lobes voll über die Qualität meines

Weinbrands „Hausmarke“

1/2 Flasche Mk. 3.30 } ohne Glas
1/2 Flasche Mk. 1.85 }

Drogerie Brecher

Fernsprecher 23564

Neugasse 14

Billig und gut

kaufen Sie bei mir

Spirituosen:

Weinbrand Verschnitt	Fl. &	2.30
Weinbrand, Hausmarke	„	2.80
Jamaika-Rum-Verschnitt	„	3.30
Doppel-Kümmel	„	2.50
Pfefferminz	„	2.50
Wacholder	„	2.80
Dauborner	„	2.—
Echter Nordhäuser	„	2.50

Faßweine:

27er Bechtheimer	Ltr. &	1.30
„ Oppenheimer	„	1.50
„ Niersteiner	„	1.80
Apfelwein, glanzhell, billig	„	0.90
Rotwein, „Ingelheimer“	„	1.10
Rotwein, Montagne	„	1.30
Rotwein, Burgunderart	„	1.30
Tarragona, rot	„	1.30
„ amos	„	1.35
Malaga gold	„	1.50

Fiaschanweine in großer Auswahl.

Joh. Zilli

Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine

11 Schiersteiner Straße 11

9 Schwalbacher Straße 9

Nach langer, schmerzvoller Krankheit hat unsere liebe
herzensgute Mutter

Frau Clara Klöckner, Wwe.

geb. Marx

Ruhe und Frieden gefunden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Erich Klöckner.

Wiesbaden, den 5. Februar 1929.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden verschied heute plötzlich und unerwartet meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Leber

geb. Brech.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Leber.

Wiesbaden, Yorkstraße 31.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Februar, nach-
mittags 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Dienstag früh 8 Uhr verschied nach kurzer
Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten

Herr Josef Grohmann

Musiklehrer

im Alter von 63 Jahren.

Die tieftrauernde Mutter

Familien F. Noll u. Schmidt.

Wiesbaden, den 5. Februar 1929.

Kellerstraße 1.

Beerdigung Samstag vorm. 10.30 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem
Nordfriedhofe. — Seelenamt Freitag vorm. 7.25 Uhr
in der Pfarrkirche Maria-Hilf

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich tat die Augen zu.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Herr Johann Sauerborn

ist im 55. Lebensjahre nach sehr schwerem Leiden gestern Abend
um 6 Uhr verschieden.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Sauerborn, geb. Sieger und Kinder.

Wiesbaden (Wellritzstr. 27), den 7. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Ab-
leben unserer jungen Mitarbeiterin

Fräulein Emmy Poths

Kenntnis zu geben.

Die Entschlafene war uns eine strebsame, pflichtgetreue An-
gestellte, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Die Geschäftsleitung
der Firma Lindemann & Co. A.-G. K114

Regen-lacken u. -Pelerinen

für Radfahrer u. Hausdiener.

1906

P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2

Das Spezialgeschäft für

Gartenwerkzeuge

Eberhardt & Co.

befindet sich jetzt

Oranienstr. 14

Telephon Nr. 20580.

Reparaturen sämtl. gärt. Handwerkszeuge in eig.
Werkstätte schnellstens durch langjähr. Facharbeiter.

Am Dienstag, den 5. d. M. verschied
unerwartet nach kurzer Krankheit unser
lieber Mann und Vater

Felix Rhode

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rhode.

Wiesbaden, den 7. Februar 1929.

Bertramstraße 17.

Die Beerdigung findet am 8. Februar,
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfried-
hof statt.

Wiesbadener Droschkenbesitzer-Verein

E. B.

Pferdeversicherung d. Droschkenbes.-Ver.

Den Mitglidern zur Nachricht, daß

Herr Anton Mohr

Droschkenbesitzer

gestorben ist.

Wiesbaden, den 6. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag,
8. Februar, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause,
Südstraße 1, in Dohlem, aus statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß gestern, Mittwoch
morgens nach schwerem Leiden unsere liebe
Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und
Cousine

Emmi

im blühenden Alter von 18 Jahren von
ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefem Schmerz:

Familie August Poths.

Wiesbaden, den 7. Februar 1929.

Schnorfstraße 27.

Die Beerdigung findet Samstag nach-
mittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sagen wir hiermit allen
unseren innigsten Dank. Besonders dem
H. G. B. „Cäcilia“ für den erhabenen
Gesang.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie A. Minniger.

Wiesbaden, den 7. Februar 1929.

Ludwigstraße 5.

Dankagung.

Allen denen, die uns beim Beimgange
unserer Tochter

Elsa

Trost zusprochen, sowie für die Kran-
ken- und Blumenbesuche, und ihren Schu-
lameraden herzlichsten Dank. Besonders
herzlichsten Dank Herrn Walter Walter
für die tröstlichen Worte, und den
Schwestern Johanna und Karoline vom
Martha-Maria-Verein für die liebevolle
Bilge.

Philipp Bierbauer, Gärtnermeister
nebst Angehörigen.

Wiesbaden-Bierstadt, den 7. Februar 1929.